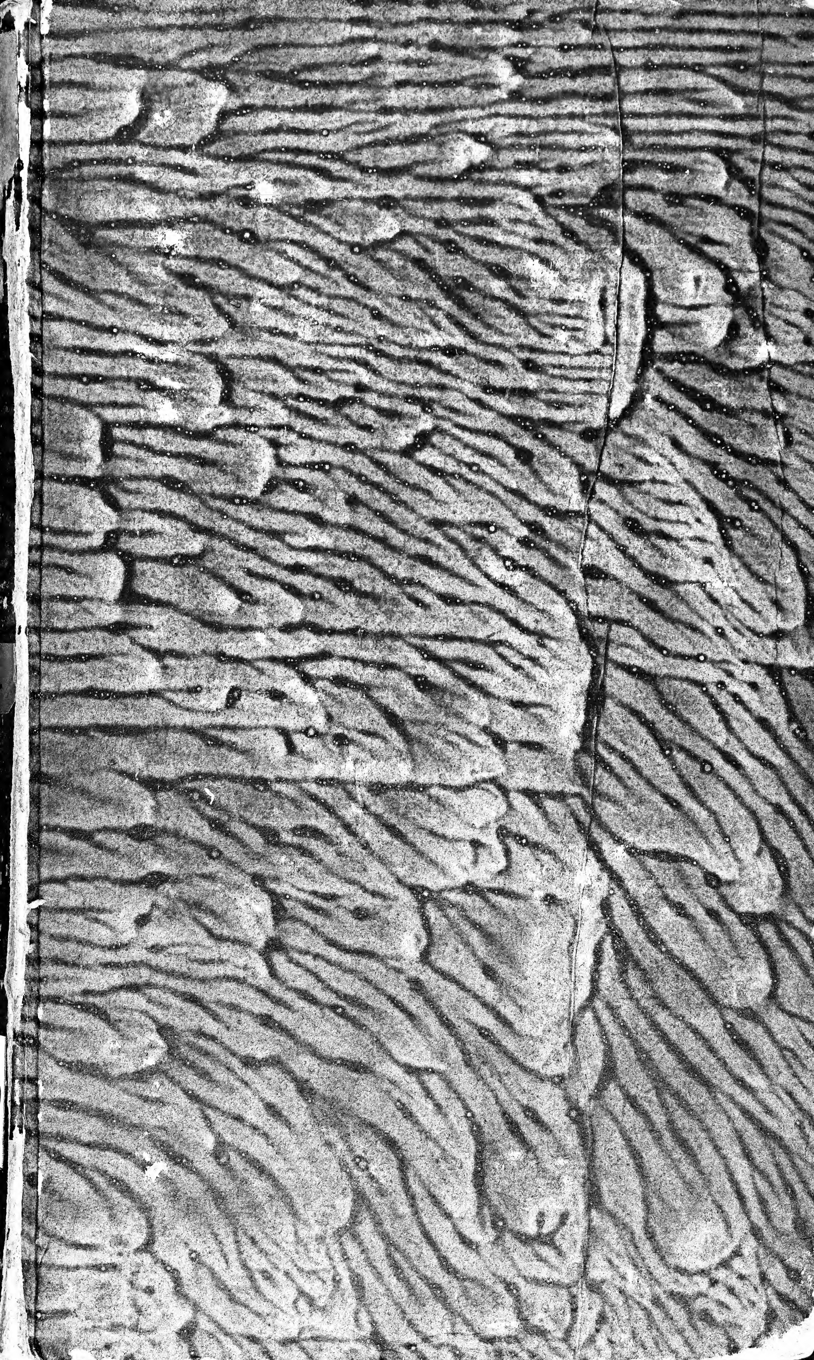
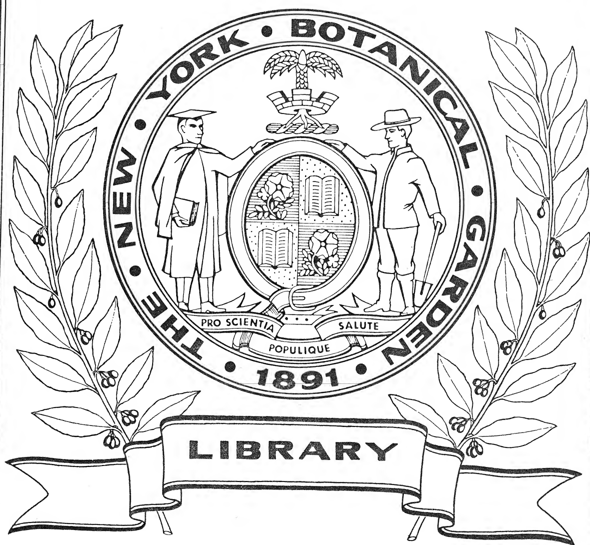


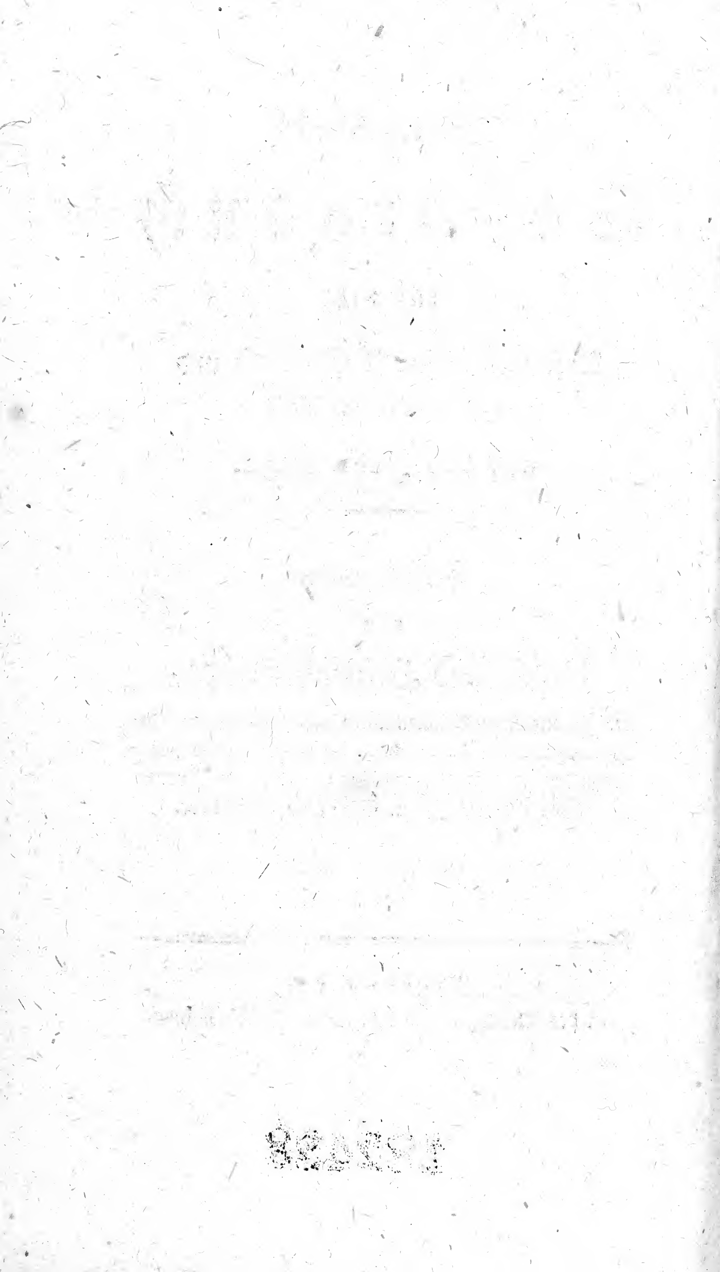

THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
1891
LIBRARY

Botanisches
Taschenbuch
für die
Anfänger dieser Wissenschaft und
der Apothekerkunst
auf das Jahr 1802.

Herausgegeben
von

Dr. David Heinrich Hoppe,
der Hallischen und Zürichischen naturforschenden, der Regensburgischen botanischen, der Göttingischen physikalischen und phytographischen, und der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft Mitgliede.

Regensburg,
in der Montag- und Weißischen Buchhandlung.



Inhalt.

Inhalt.

I.

Blüthezeit

der wildwachsenden Pflanzen um Lüneburg im Jahr 1801.

Vom

Herrn G. E. W. Crome,

der Pharmacie Beflissener

in Lüneburg

Indem ich hier einen Auszug aus dem botanischen Tagebuche, welches ich im verflossenen Jahre über meine Excursionen führte, liefere, mache ich die Freunde der Pflanzenkunde mit einem großen Theil der hiesigen wildwachsenden Pflanzen und ihrer Blüthezeit bekannt. Zugleich streue ich einige Bemerkungen über die Witterung ein, weil diese auf leztere allemal einen großen Einfluß hat, und besonders in Betracht der Frühlingspflanzen alle Aufmerksamkeit verdient. Ich hoffe man wird diese Erstlinge nicht nach der Strenge beurtheilen, weil ich bey billiger Nachsicht zur Fortsetzung meines botanischen Studiums immer mehr angereizt werden würde.

Januar.

Der sehr gelinde diesjährige Winter schenkte uns schon in diesem Monate angenehme Tage, die mich bewogen am 25sten

eine Excursion nach dem Lünerholze zu machen. Das Wetter war heiter, hie und da lag noch Schnee, und das R. Thermometer zeigte einige Grade über Null. An den Lindenbäumen der Allee fand ich häufig: Lobaria ciliaris, glauca, verrucosa; Verrucaria atra, albella und sanguinaria; alle mit Schüßelchen bedeckt. Im Holze hinter Lüne fand ich an den jungen Eichbäumen Verrucaria rubella und subfusca mit Schüsselchen. An den bejahrtern Eichen wuchs Inngermannia complanata mit aufgesprungenen Capseln, deren Theile an der Oberfläche ganz haarig waren. Unter den Laubmoosen hatte nur Gymnostomum truncatulum Capseln.

Februar.

Die leztern Tage des vorigen, und die ersten Tage des jetzigen Monats brachten warmes Wetter mit sich — aber gegen die Mitte entstand Frostwetter, wodurch das Thermometer 4 — 6 Grad unter Null fiel. Auch lag noch viel Schnee. Nach der Mitte des Monats entstand Thauwetter mit warmen Regen, wodurch der Schnee völlig weggetrieben wurde, und warmer Sonnenschein

hervorblikte. — Ich sammelte an Weidenbäumen Hypnum cupressiforme und velutinum mit Capseln. Auf den Mauern stand Lobaria saxatilis, Bryum lanceolatum und pulvinatum. An der Erde wuchsen Cladonia subulata, pyxidata und marginalis.

Merz.

Er begann anfangs mit schönem Wetter, aber bald entstand kalter Westwind mit Regen begleitet. Dennoch wagte ich am 9ten eine Excursion nach dem Schnellenberger Holze. Auf den Aeckern blühete Alsine media und Veronica hederäfolia. Im Holze fand ich Bryum undulatum, Hypnum squarrosum, Mnium hygrometricum, Polytrichum Iuccäfolium, Lobaria stellaris, Sphäria angulosa, Clavaria digitata, Bryum apocarpon und Peziza lentifera. Hin und wieder blühete Bellis perennis und Betula Alnus. Das Kraut von Oxalis Acetosella war schon stark hervorgekommen.

April.

Endlich erschienen die schönen heitern Frühlingstage, die ich so lange schon ver-

gebens gewünscht hatte. Ich machte eine Excursion nach Brockwinkel. Grünende Saaten begleiteten mich fast beständig. Auf den wenigen Brachfeldern blühete Alsine media, Draba verna und Veronica triphyllos. An Bäumen war Lobaria olivacea, und in Gräben wuchs Cladonia simplex und coccinea, Bryum murale und Polytrichum iuniperifolium wuchs an den Rändern. Im Holze blühete Adoxa moschatellina und Anemone nemorosa. In der Heide sammelte ich Stereocaulon paschale, Polytrichum Iuccäfolium und piliferum, lezteres sehr häufig. Die männlichen Blüthen bey der leztern Pflanze nehmen sich wegen ihrer rosenrothen Farbe zwischen der braunen Heide außerordentlich schön aus. Im Gebüsche stand Lobaria aculeata tenuissima, Peltigera canina und Verrucaria rubella. Auf einer andern Excursion nach Lüne fand ich Draba verna, Iuncus campestris, Spergula pentandra, Polytrichum juniperifolium, Cladonia spinosa, gracilis, Verrucaria citrina Mnium undulatum.

Ausgangs April excurirte ich abermals nach Lüne, und sammelte am Lösegraben mehrere blühende Weidenarten. Am Damme

stand Equisetum Telmateia, Draba verna, Glechoma hederacea. Im Holze blüheten Anemone nemorosa, Adoxa moschatellina, Chrysosplenium alternifolium, Oxalis Acetosella, Caltha palustris, Ranunculus Ficaria Viola odorata; Salix cinerea mit dem schönsten Hyacinthengeruche wurde durch einen starken Bienenschwarm umgeben. Endlich sammelte ich noch Potentilla verna, Iuncus vernalis, Iberis nudicaulis und Polypodium vulgare.

May.

Jezt zeigt sich der Frühling in seiner völligen Schönheit. Die Blätter der Lindenbäume sind schon entfaltet, und die meisten Obstbäume blühen.

Am 3ten, an einem schönen Morgen gieng ich nach Kaltenmoor, der Mutter hiesiger Sumpfpflanzen. Auf der Wiese und in dem Kornfelde am Ziegelhofe blüheten: Saxifraga granulata, Cardamine pratensis, Iuncus vernalis, Ranunculus polyanthemos, Veronica agrestis, Geranium cicutarium, Stellaria graminea, Lithospermum arvense und Thlaspi arvense. Weiterhin in der

Heide blühete: Prunus spinosa, und an dem großen Teiche zeigten sich Valeriana dioica und Pinguicula vulgaris, Hottonia palustris, Ranunculus häterophyllus und Carex disticha. Weiterhin sammelte ich noch Polytrichum nanum und Inngermannia Tomentella. Im Schnellenberger Holze hatte Flora ihre Schätze recht aufgedekt; Oxalis Acetosella, Viola canina, Chrysosplenium alternifolium standen hier in üppiger Fülle. Weiter hin auf der Wiese blüheten: Geum rivale, Primula veris, Stellaria graminea und holostea, Fragaria vesca, Cardamine amara, Marchantia polymorpha, Carex vulpina, Eriophorum angustifolium.

Am 17ten gieng ich nach Wilschenbrod und Thiergarten, hier blüheten: Myrica Gale, Salix arenaria, Hottonia palustris, und viele andere Wassergewächse; weiterhin sammelte ich: Callitriche verna, Chrysosplenium oppositifolium und Eriophorum vaginatum.

Am 25sten blüheten bey Thiergarten: Ranunculus fluviatilis, Potamogeton densum, Orchis maculata, Myosotis palustris,

Ajuga reptans und Carex arenaria. Diese leztere für uns so wohlthätige Segge durchkriecht hier mit ihren starken Wurzeln ganze Strecken von Sand, welche dadurch gangbar und in der Folge empfänglicher für andere Gewächse werden. Im Walde sammelte ich Trientalis europäa, Asperula odorata, Gnaphalium dioicum. Im Bruch blüheten Scirpus palustris, S. acutiflorus, Convallaria bifolia, Stellaria Holostea, Polygala vulgaris, Rhamnus Frangula et catharticus, Salix polymorpha u. s. w.

Junius.

Das schöne Wetter des vorigen Monats verließ uns auch in diesem nicht, warme heitere Tage wechselten mit Gewittern ab. Das Obst hatte gut angesezt, und das Getraide stand in prächtigen Aehren. Einige wenige Tage (den 8, 9, 10ten) hatten wir feines eben nicht warmes Regenwetter. Ich machte eine Excursion nach Kaltenmohr; Centaurea Cyanus und Papaver Rhöas blüheten zwischen dem Getraide. Die Wiesen waren mit gemeinen Grasarten übersäet. In den Teichen blüheten Nymphäa alba und lutea,

und am Rande desselben wuchs Scirpus palustris und setaceus, Iuncus acutiflorus und glaucus. An den Heidhügeln, welche diesen Teich umgeben, blüheten Hieracium Pilosella, Gnaphalium dioicum, Tormentilla erecta und Lycopodium clavatum. Im langen Graben wuchsen Potamogeton natans, compressum, crispum, lucens, Myriophyllum verticillatum, Stellaria palustris, Stratiotes aloides, Polygala vulgaris, Comarum palustre und Sagina procumbens. Am Moorteich wuchsen Orchis maculata und latifolia, Jris pseudacorus, Calla palustris, Solanum Dulcamara, Ranunculus sceleratus und Iuncus Tenageia. In dem Moore blüheten Pinguicula vulgaris, Vaccinium Oxycoccos, Splachnum ampullaceum.

In der Mitte dieses Monats fiel schlechte Witterung ein. Sturm, begleitet von Gewittern mit Hagelschauern, durchbrausten die Fluren. Immer fiel kalter Regen, und das Thermometer stand mehr unter als über 10 Grad über Null.

Erst gegen Ende des Juni kam abwechselnd wieder gute Witterung. Am 21sten blü-

heten am Lösegraven Potentilla reptans, argentea, anserina, Hyoseris minima, Sparganium simplex, Carduus nutans und crispus Scrophularia aquatica, Ranunculus fluviatilis. Auf der Holzwiese waren Polygonum Bistorta, Melampyrum sylvaticum und nemorosum, Veronica officinalis, Stellaria Alsine, Genista germanica, Cornus sanguinea, Valeriana officinalis, Hieracium paludosum. Im Torfbruche waren Vaccinium Oxycoccos, Anthericum ossifragum, Drosera longifolia, Utricularia minor, Cineraria palustris, Marchantia polymorpha. In einer schönen Holzwiese stand Orchis bifolia, maculata und Arnica montana, auch sahe ich die Anemone pratensis verblühet, deren Entdeckung mir sehr lieb war.

Ausgangs Juni sammelte ich bey Wilschenbrod Lonicera Periclimenum, Rosa canina und Osmunda regalis, leztere noch ohne Blüthe. An der Illmenau blüheten Sparganium simplex, Acorus Calamus, Rumex aquaticus. Weiterhin in dem Wäldchen von Myrica Gale standen Ranunculus reptans, Valeriana officinalis, Anthericum ossifragum, Drosera rotundifolia und longifolia, Hydrocotyle vulgaris, Oenanthe fistulolosa, Salix arenaria und Iuncus acutiflorus.

Julius.

Der vorige Monat endigte mit trüber Witterung; der Anfang des gegenwärtigen war nicht beßer. Da ich also keine entfernte Excursionen machen konnte; so bestieg ich am 5ten dieses den größten Berg um unsere Stadt, den Kalkberg. Die nordöstliche Seite dieses Berges, an der nicht gebrochen wird, ist ziemlich reich an Pflanzen; hier sammelte ich: Turritis glabra, Reseda luteola, Trifolium Melilothus officinalis, Verbascum Thapsus und nigrum, Lithospermum officinale, Sedum acre, Silene nutans, Senecio Iacobäa. Auf einer andern Excursion sahe ich an den Hügeln hinter Zieglitzhofe, wo sich einige Büsche von Betula pendula und Quercus pedunculata nur kümmerlich nähren: Hypericum pulchrum und Lycopodium clavatum, Erica tetralix, Iasione montana und Onoclea Spicanth; alles im vollen Flor. Am Kamme und am Lösegraben standen: Statice armeria, Dianthus carthusianorum, Lysimachia Nummularia, Hyoseris minima, Cuscuta europäa, Eupatorium cannabinum Lathyrus pratensis u. a. Im Lünerholze blüheten Circäa lutetiana, Stachys sylvatica und Impatiens nolitangere.

Der sonderbare Sommer dauerte noch immer fort; heulende Winde, begleitet von kalten Regenschauern, heimsuchten uns täglich. — Am 20sten trieb mich eine innere Stimmung nach Kaltenmoor und ich folgte. An dem großen Teiche sammelte ich Stellaria palustris, Hydrocotyle vulgaris, Hydrocharis morsus Ranä und die schöne Utricularia im vollen Blüthenstande. Hippuris vulgaris, Ranunculus sceleratus und Lingua, Serapias longifolia, Spergula nodosa, Cicuta virosa, Calla palustris und Erica tetralix wurden mir heute auch noch zur Beute, worüber ich herzlich vergnügt war.

August.

Dieser Monat begann mit veränderter Witterung. Schöne Tage hatten Donnerwetter zur Folge, dann folgten ein paar Tage Regenwetter. Ich gieng in den ersten Tagen nach Wilschenbrok und eroberte die schöne Osmunda regalis und entdekte den niedlichen Ranunculus hederaceus; beyde gehören unter die Plantä rariores unsers vaterländischen Bodens. Im Walde jenseits der Illmenau blüheten Dipsacus sylvestris, Lychnis diurna,

Hypericum quadrangulare, H. dubium, H. perforatum und montanum, Melampyum sylvaticum und Teucrium Scorodonia.

Am 16ten Aug. gieng ich nach dem Schnellenberger Holze und bemerkte folgende Gewächse: Parnassia palustris, Pedicularis palustris, Euphrasia officinalis und Odondites. Im Sumpfe sahe ich Myrica Gale, Drosera longifolia, Gentiana pneumonanthe und Ophrys paludosa. Von der lezteren seltenen und kleinen Pflanze hatte ich mit vieler Mühe kaum 8 Exemplare gesammelt, als ein heftiger Regen mich nöthigte, fortzueilen, nachdem ich noch einige Exemplare mit Früchten von Drosera von Vaccinium Oxycoccos und Anthericum ossifragum mitgenommen hatte.

Leider, leiter verlassen uns jezt schon wieder die schönen Tage. Stürmender West, begleitet von Regen und kleinen Gewitterschauern stellt sich ein. Mit starken Schritten übereilt uns der Herbst. Mächtig schüttelt er schon das grüne Laub von den Bäumen. Auch Florens Töchter entfliehen nach und nach immer mehr, und recht herzlich freut

sich der Botaniker, wenn ihn noch hie und da ein spätes Herbstblümchen begegnet.

In den lezten Tagen des Augusts machte ich eine Excursion nach Kaltenmohr. Am Wege waren Polygonum Convolvulus, Erigeron canadense und Campanula persicifolia. An dem langen Graben sammelte ich: Gentiana campestris, die auch mit weißen Blumen variirte, Erica vulgaris, Euphrasia officinalis und Scabiosa Succisa. Bey Wilschenbrok sammelte ich Anagallis phönicea, Centaurea Iacea, Lathyrus pratensis, Prunella vulgaris, Ononis arvensis, Euphorbia Helioscopia und Malva rotundifolia. An den Heidhügeln hinter Zieglitzhofe sammelte ich den Saamen von Hypericum pulchrum und Lycopodium clavatum. Eriophorum angustifolium stand theils in Blüthe, theils in Saamen. In dem Moore bey Wilschenbrok stand die schöne blaue Gentiana pneumonanthe sehr häufig. Zwischen denen die einzeln stehenden mit goldgelben Capseln versehene Pflanzen von Anthericum ossifragum schön abstachen.

Außerdem blüheten hier noch Achilläa Ptarmica, Linum Radiola und Parnassia palustris.

Nachschrift von dem Herausgeber.

Die sonderbare Witterung des vergangenen Sommers, verdiente es wohl, daß man etwas von ihr aufzeichnete. Mir war es besonders intressant zu finden, daß jenes Schneegestöber, welches mich hinderte den Tauern zu passiren, auch in den Ebenen Deutschlands Regen und Kälte verursacht hatte. In dem Verzeichnisse sehen wir in Betracht der vorkommenden Gewächse einen großen Unterschied vom südlichen und nördlichen Deutschlande. Wir bemerken indessen einen beträchtlichen Theil eigenthümlicher Gewächse von Niedersachsen darinnen. — Gewächse, die theils mit sandigem, theils mit sumpfigten Boden vorlieb nehmen. Ein botanischer Gebürgsbewohner würde freylich sonderbare Betrachtungen anstellen, wenn er genöthigt würde, die Sandgegenden von Lüneburg, Celle, Berlin u. s. w. botanisch zu durchsuchen, und Herr Baron von Seenus würde ohne Zweifel mehrmale ausrufen: „Wie glücklich, wie beneidenswerth „ist der Botaniker, dem sein günstiges Loos „Kärnthen zum Aufenthalte bestimmt hat.“

II.

Einige Bemerkungen über die Wasserranunkeln; vom Herrn Crome, der Pharmacie Beflissener in Lüneburg.

Keine Familie der Gewächse ist wohl mehrern Veränderungen, in Hinsicht der verschiedenen Gestalt ihrer Blätter unterworfen, als die, der Wassergewächse. Wie sehr solche Variationen den Anfänger in der Botanik zu Irrungen verleiten können, weiß ich aus eigener Erfahrung, und daher halte ich es nicht für unnütz, einige Bemerkungen, die ich über die Veränderungen der Blätter, bey den Wasserranunkeln machte, niederzuschreiben. Ich bin durch genauere Untersuchung dieser Gewächse bewogen worden, mehrere Arten davon aufzustellen, als es bisher in botanischen Schriften geschehen ist. Da ich indessen die Schwierigkeiten kennen gelernt habe, welche bey Wassergewächsen in richtiger Bestimmung von Arten und Abarten obwalten; da der einzige sichere

Erfahrungsweg nur durch die Aussaat erreicht werden kann, und dieser bey den obigen Gewächsen nicht leicht zu bewerkstelligen ist, und mir, wegen Mangel an Zeit und Gelegenheit, gänzlich versagt war; so bin ich keineswegs gesonnen die hergezählten Arten absolut als solche den Botanikern aufzubringen. Es war vielmehr nur meine Absicht, mehr aufmerksam darauf zu machen, und ich werde es mir immerhin gefallen lassen, wenn man solche auch nur als Abarten betrachten will.

Bevor ich indessen meine eigenen an den Pflanzen selbst gemachten Untersuchungen hersetze, wird es nöthig seyn, etwas aus andern botanischen Werken zu erwähnen. —

Linné that wohl nicht ganz recht, wenn er bey sehr vielen Gewächsen eine oder andere Varietät aufführte; die vielen Arten, welche neuere Kräuterforscher aus jenen Abarten gemacht haben, scheinen solches zu bestättigen. Ein Beyspiel haben wir unter andern auch an den Wasserranunkeln, davon Linné mehrere Varietäten aufzählte, welches andere Kräuterforscher vor und nach

ihm ebenfalls thaten, dagegen solche von mehrern neuern Botanikern als eigene Arten erklärt wurden. Es muß in lezterer Rüksicht sehr auffallend, und in der That fast entscheidend seyn, daß ein eifriger Anhänger des Linné hier fast am allerersten von seinem Lehrer abwich, und jene Wasserranunkeln als selbstständige Arten ansahe. Dies that Herr von Leyßer in der Flora halensi, ein sehr interessantes Buch, worinnen übrigens fast alle anderen Linneischen Varietäten beybehalten worden. Mehrere gleichzeitige Schriftsteller thaten das nemliche, und in den Werken von Wiggers, Roth, Hoffmann, Willdenow findet man Ranunculus aquatilis, R. heterophyllus und R. fluviatilis. In den Floren von Marburg und der Wetterau sind ebenfalls drey Wasserranunkeln als eigene Arten, nur mit einiger Namenveränderung dargestellt worden. Endlich stellet Schrank, in der Flora von Baiern, unter den Benennungen R. peltatus, diversifolius, peucedanifolius, und divaricatus vier Wasserranunkeln als eigene Arten dar. Je weiter man nun in der Kenntniß der Wasserranunkeln gekommen war, und je mehr übereinstimmend

man in Betracht derselben zu seyn schien, um desto auffallender mußte es seyn, als man in den neuern botanischen Schriften den entgegengesezten Weg wieder betreten sah.

Willdenow, welcher in seiner Flora berolinensi, 3 Arten der Wasserranunkeln aufstellte, hatte ohne Zweifel besondere Ursachen, dasselbe in der von ihm bearbeiteten neuesten Edition der Spec. plant. Linnei nicht zu thun, sondern daselbst den ehemaligen Ranunculus aquatilis Linn. in seinen Würden zu lassen, und nur allein neben ihn den einzigen R. fluviatilis als eigene Art aufzustellen. So wenig dies befremden konnte, um desto auffallender mochte es manchem seyn, daß selbst Hoffmann in der neuesten Edition seiner Flora Deutschlands Hrn. Willdenow gefolgt ist. Indessen giebt dieser beliebte Schriftsteller doch an eben dem Orte einige Winke über mehrere Arten der Wasserranunkeln an, und eben diese habe ich in natürlichen Exemplaren am Standorte zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Indem ich diese hier darstelle, habe ich dabey die Absicht, andere Botaniker aufmerksam zu machen, und meine Beobachtungen ihren Prüfungen zu unterwerfen.

1. Ranunculus heterophyllus.

R. foliis omnibus alternis; submersis capillaceis subinvolucratis: emersis peltatis subreniformibus quinque seu multipartitis; floribus lateralibus alternis.

R. aquatilis heterophyllus, foliis submersis capillaceis, emersis reniformi-palmatis. Linn. spec. plant. Edit. Willdenow: Tom. II. p. 1332.

R. heterophyllus, foliis submersis capillaceis, emersis reniformi-palmatis. Hoffmann. Fl. german. Edit. prim. pag. 179.

R. aquatilis, foliis submersis capillaceis, emersis peltatis. Hoffm. Flora. Germ. Edit. nova. p. 257.

Diese Art wächst hier ziemlich häufig in stehenden Gewässern, und blühet im May und Juni. Sie breitet sich sehr stark aus. Ihre im Wasser befindlichen Blätter sind haarförmig, stehen abwechselnd am Stengel in unordentlichen Büscheln, und kommen am Grunde aus einer kleinen Hülle. Die schwimmenden und über dem Wasser stehenden

Blätter sind schildförmig, lappig, gewöhnlich fünfmal, seltener sechs oder noch mehrere Male eingeschnitten: sie sind lang gestielt, stehen abwechselnd, und jedem über dem Wasser stehenden Blatte, stehet ein Blumenstiel gegenüber. An der obersten Spitze der Pflanze kommt gewöhnlich eine Hülle hervor, aus welcher noch ein kleiner Büschel haarförmiger Blätter hervorgeht.

Diese Art ist den meisten Veränderungen unterworfen. In einem kleinen Sumpfe, der ganz mit dieser Pflanze zugewachsen war, sahe ich an derselben fast lauter schildförmige, und nur unten sehr wenige haarförmige Blätter; hingegen fand ich in einem beynahe ausgetrokneten Sumpfe eine Pflanze, die fast lauter haarförmige Blätter hatte, zwischen denen nur wenige schildförmige hervorkamen.

2. Ranunculus rigidus.

R. caule multifido, foliis omnibus capillaceo-setaceis, alternis, sessilibus, laciniis rigidis, utrinque compressis reniformiter divergentibus; floribus terminalibus.

Ranunculus aquatilis, foliis omnibus capillaceis circumscriptione rotundis. Linn. Spec. pl. Ed. Willdenow. Tom. II. pag. 1332. β. Hoffmann. Flor German. Edit prima p. 197. in nota sub Ran. aquatil.

Ranunculus rigidus, foliis omnibus incisis, laciniis rigidis, utrinque compressis reniformiter divergentibus. Hoffm. Flor. German. Edit. nova p. 257. in nota sub. Ran. aquatil.

Diese Art wächst hier beynahe noch häufiger als die vorige, in Gräben, stehenden Gewässern u. s. w. und blühet im Juni, Juli. Sie breitet sich sehr stark aus und treibt so viele Nebenäste, daß eine Pflanze oft einen Raum von 4 Quadratschuhen und darüber einnimmt. Die schwarzgrünen Blätter sind theils im Wasser versenkt, theils ragen sie über dasselbe hervor. Sie sind sitzend, sehr fein zertheilt, und stehen abwechselnd in einem Büschel, der auf beyden Seiten zusammengedrükt ist, und seinem Umkreise nach, eine rundliche Gestalt hat. Die langgestielten Blumen kommen häufig

an der Spitze der Pflanze aus den Achseln der Blätter hervor.

Mit Recht verdient diese Pflanze den Zunamen rigidus, da ihre Blätter nicht weich, wie die der vorigen und folgenden Art, sondern steif und borstenartig sind.

3. Ranunculus capillaceus.

R. foliis petiolatis alternis capillaceis, laciniis divergentibus flaccidis, apice pilosis. Floribus terminalibus involucratis.

Ranunculus aquatilis, foliis omnibus capillaceis laciniis divergentibus. Linn. l. c. 8. Hoffm. Germ. Edit. I. p. 197.

Ranunculus capillaceus, foliis omnibus capillaceis, laciniis divergentibus flaccidis, apice pilosis. Hoffm. Germ. Edit. II. pag. 257. in nota sub. R. aquatil.

Diese Pflanze wächst hier weit seltener als die beyden vorigen Arten. Ich habe sie nur an einer Stelle, an den Teichen hinter dem Ziegelhofe, mit Hottonia palustris, gefunden; sie blühet schon frühe im April und

May. Sie breitet sich aus, und theilt sich in ziemlich viele Nebenäste. Die Blätter befinden sich theils in, theils über dem Wasser, sind hellgrün, gestielt, und stehen wechselsweise; jedes Blättchen hat an seiner Spitze eine haarförmige Verlängerung. Der Blattstiel ist zusammengedrükt, so daß er beynahe eine Rinne bildet. Die Blumen an der Spitze entspringen aus häutigen Scheiden.

4. *Ranunculus fluviatilis.*

R. foliis omnibus dichotomo-capillaceis caule natante. Linn. Spec. pl. Edit. Willdenow. Tom. II. P. II. p. 1333. Hoff. Germ. Ed. nova. p. 257.

Diese Art wächst in verschiedenen fliessenden Wässern nicht selten. Sie unterscheidet sich von allen vorigen Arten hinlänglich durch die haarförmigen Blätter, welche in sehr lange gleichlaufende Stücke getheilt sind. Auch ist um so weniger zu zweifeln, daß sie eine wirkliche Species ausmacht, da sie von allen Kräuterkundigen unserer Zeit, sogar von Willdenow und Hofmann dafür erkannt wird.

Nachschrift von dem Herausgeber.

Herr Crome hatte die Güte mir von diesen 4 Gewächsen sowohl natürliche Exemplare als Zeichnungen zuzusenden, und ich muß gestehen, daß solche vollkommen mit obigen Beschreibungen übereinstimmen. Uebrigens bin ich völlig der Meinung, daß jene Pflanzen wirklich als wahre Species anerkannt werden müßen, da auch bey dem Blüthenbaue einige Verschiedenheiten statt finden. Auch bin ich mit H. P. Schrank einverstanden, welcher in seiner Baierschen Flora von diesen Pflanzen sagt: „Ich wollte lie„ber, nach Hallers Beyspiele, diese Hah„nenfuß Arten trennen, als sie, wie Linné „zusammenwerfen, weil die Wissenschaft beym „ersten Verfahren mehr gewinnt.“

III.

Bemerkungen über einige Pflanzen des Sächsischen Obererzgebirges.

1) Phyteuma atropurpureum.

Dieses Gewächs kommt durchaus und in allen Stücken mit Phyteuma spicatum überein, die Blumenfarbe ausgenommen. Zwar finden sich Exemplare, welche man zu Phyteuma nigrum Schmid, das bey Karlsbad wächst, und sich von Phyteuma spicatum durch einfach gesägte Blätter, und borstenförmige Nebenblätter (bracteae) unterscheidet, rechnen könnte; bey stärkern und vollkommneren Pflanzen aber sind beyderley Theile ganz wie an den ährentragenden beschaffen, welches ebenfalls in der Zähnung der Blätter, und der Breite der Nebenblätter abändert, so wie es auch in der hiesigen Gegend nur zweyspaltige (Willdenow giebt sie 3spaltig an) Griffel hat.

Die Einschnitte der Krone, die Griffel, und der Saamenstaub sind purpurfarbig, doch fällt dieser mehr ins rothe, jene ins schwarze; die Kelchzähne sind schwarzblau angelaufen. Die ausgeleerten Staubbeutel erscheinen schmutziggelblicht.

Diese merkwürdige Pflanze wächst auf Wiesen, an Zäunen und Gesträuchen, ist ausdauernd, und blüht zu Ende des Mai's.

2) Potentilla dubia.

Die Wurzel ist ausdauernd.

Die Wurzelblätter sind gemeiniglich fünf- bisweilen siebenfach, eyförmig, mit vielen großen Zähnen. Die Stengelblätter, welche sich nach und nach verschmälern, bleiben ebenfalls fünffach, bis in die Zweige, wo sie dreyfach werden. Nur die äußersten sind ungetheilt. Die Stengel sind aufrecht, steif, röthlicht, ästig, die Aeste ziemlich gleichhoch und vielblüthig. Die Kronblätter sind keilförmig, eirund, ausgerandet, hellgelb, wenig länger als

der Kelch. Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren bekleidet, die am Stengel und am Rande der Afterblätter länger sind, als an den übrigen Theilen. Wächst 1 bis 1 ½ Fuß hoch auf Felsen und blüht im Julius.

Bey der Vergleichung mit den ihr zunächst verwandten Arten unterscheidet sie sich von

P. recta durch kleinere, nicht verkehrt herzförmige, heller gefärbte Kronblätter.

pilosa Willdenow (hirta Allioni) durch bisweilen 7fache Wurzelblätter, und Kronen, die etwas länger sind, als die Kelche

intermedia durch 5fache, abwechselnd stehende Stengelblätter

hirta (welche nach der Angabe bei Krokern, und in Oestreichs Flora biegsame, zuweilen niederliegende Stengel haben soll) durch seltner siebenfache Wurzelblätter, und mehrgezähnte Stengelblätter.

Es bleibt also von den bey Willdenow aufgeführten Arten keine ähnliche, als P. obscura übrig, eine sibirische Pflanze. Diese hat aber lanzettförmige Blättchen, welches von den Wurzelblättern und den untern am Stengel der hier beschriebenen Art nicht gilt.

Da ich inzwischen noch von keiner der verglichenen Arten wildgewachsene Exemplare gesehen habe, so darf ich mir nicht anmaßen, sie für eine neue Species zu erklären.

3) Aconitum neomontanum.

Es ist die in der ersten Ausgabe des Hoffmannischen botanischen Taschenbuchs unter dem Namen A. Cammarum abgebildete Pflanze. Denn ob diese gleich von Willdenow bey seinen A. Cammarum angeführt wird, so widerspricht doch die Zeichnung, welche die Kappe so zeigt, wie sie an der hier wachsenden Art ist, und nach Willdenow bey A neomontanum seyn soll, nämlich

labio lanceolato revoluto bifido.

dahingegen A. Cammarum von ihm

cuculli labio recto acute emarginato

bestimmt wird. Beyde Definitionen sind auch in die neue Ausgabe von Deutschlands Flora aufgenommen.

4) Ranunculus Breynii Cranz.

Wurzel. Aus einem ausdauernden kurzen Strunke (caudex) geht ein starkes Bündel 3 bis 8 Zoll langer Fasern etwas ausgebreitet in die Erde; diese treiben ungefähr von der Mitte an kurze Nebenfasern, und verdünnen sich allmählich.

Stengel. Ein oder etliche cylindrische hohle Stengel steigen bis ungefähr zum dritten Theil der ganzen, 1 bis 1½ Fuß betragenden Höhe ungetheilt und aufrecht auf. Bey dem Ursprunge jedes Astes biegen sie sich in mehr oder weniger stumpfen Winkeln auf die entgegengesezte Seite. Die Aeste stehen wechselsweis, und theilen sich in eben dieser Richtung 2 bis 3 mal, bis sie die Höhe des Stengels erreichen, oder, gewöhnlicher, überragen. Die einblumigen Blüthenstiele sind gefurcht, und

nicht selten stehen die lezten Seitenblüthenstiele einander gegenüber.

Blätter. Die Wurzelblätter sowohl, als das unterste am Stengel (seltner das zweyte) stehen auf rinnenförmig ausgehöhlten, am Grunde in eine Haut erweiterten Stielen von 4 bis zu 1 Zoll Länge. Sie sind handförmig in drey Hauptstücke, gewöhnlich bis nahe an den Grund getheilt, die Seitenstücke meistens tief, das mittlere ebenfalls eingeschnitten, und alle im ganzen Umkreise grob gezähnt. Die Länge und die Breite der Stücke sowohl, als der Zähne ist sehr verschieden, alle Stücke aber werden vom Grunde an nach oben breiter.

Die abwechselnd, eines unter jedem Äste stehenden Stengelblätter, vom zweyten an, laufen mit der Haut des Stiels, welche den Ast, Zweig oder Blumenstiel halbscheidenartig umgiebt, zusammen, und sitzen zulezt unmittelbar am Zweige auf. Sie theilen sich fingerförmig anfangs in 5 dann in 3 lanzettförmige gezähnte Einschnitte, die obern sind ungetheilt mit einen oder

zwey Zähnen, und oft tragen die äußersten Blüthenstiele, 1 ½ oder 2 Zoll unter der Blume, zwey kleinere linienförmige entgegengesezte Blätter.

Alle Blätter sind oben dunkelgrün, auf der untern Seite blaß; jeder Zahn hat einen weißen Punkt an der Spitze.

Blüthe und Frucht. Der grünlich gelbe Kelch steht horizontal unter der geöfneten Krone, deren rundlichte, stark glänzende goldgelbe Blättchen gar nicht, oder sehr wenig ausgerandet sind, einen safranfarbigen Nagel und ein kleines gelbes konvexes keilförmiges Honigschüppchen haben.

Die breiteyrunden zusammengedrükten Saamen, stehen mit auswärts gekrümmter Spitze, in einem runden Köpfchen beysammen.

Bekleidung. Stengel, Aeste, Zweige und Blüthenstiele, Blattstiele, Blätter und Kelche sind rauchhaarig (hirsuta), der untere Theil der Pflanze mehr als der

obere. Der Fruchtboden ist mit kurzen weißlichten Haaren dicht besezt (bärtig).

Dieses Gewächs findet sich an grasichten Stellen auf oder an Bergen, hat keine Schärfe, und blüht zu Ende des Julius und im August. Auf dürren Plätzen bleibt es niedriger, wird weniger aufrecht, bringt unansehnlichere Blätter und wenigere, kleinere, spätere Blumen. Eine solche unvollkommne Pflanze hat Cranz. Stirp. Austr. Tom. II. Tab. IV. f. 2. abgebildet und S. 115. N. 11. beschrieben; daher auch in der Willdenow'schen Ausgabe der Species plantarum nichts davon erwähnt wird. Cranz glaubt ihn durch den Charakter: receptaculo lanuginosa von allen sattsam zu unterscheiden, aber theils giebt der Ausdruk: lanuginosus keinen bestimmten Begriff, theils hat auch Ranunculus polyanthemos einen haarigen Fruchtboden und vielleicht mehr Arten. Diesen kommt der R. Breynii, der auf den ersten Anblik das Mittel zwischen R. lanuginosus und acris zu halten scheint, in der That sehr nahe; nur hat der vom Breyn, ansehnlich breitere Blattstücke und Zähne, eine weniger starke Bekleidung, und keine Schärfe; dahingegen

der vielblumige, (der auch von Puihn in der Materia venenata regni vegetabilis aufgeführt wird); nach Schkuhr sehr scharf ist.

Er wird daher, wenn man ihn nicht als eine bloße Abart von R. polyanthemos ansehen will, in das System unter dem Namen: Breynii; (denn warum sollte man ändern?) einzutragen seyn

als: R. foliis inferioribus tripartito palmatis, incisis, dentatis, superioribus digitatis; pedunculis sulcatis; receptaculo barbato.

F. W.

Nachschrift von dem Herausgeber.

Recht sehr wünschte ich daß mir der würdige Herr Verfasser des obigen Aufsatzes, dessen Bescheidenheit mir seinen Namen zu nennen verbietet, ein oder andre Exemplare der obigen dubiösen Gewächse eingesandt hätte, um vielleicht etwas mehr darüber entscheiden zu können.

Das Phyteuma atropurpureum ist die bekannte Varietät von Ph. spicatum, flore coeruleo. welche schon von mir im bot. Taschenb. 1794. S. 82. unter dem Namen Ph. ovatum als eine eigene Art aufgeführt wurde. Die Botaniker haben sie aber bis jezt als würkliche Species nicht anerkennen wollen. Es ist deswegen gar nicht unnöthig, daß es über diese Pflanze noch einmal zur Sprache kommt. Möchte doch der H. V. die Aussaat mit dieser Pflanze unternehmen, und die Resultate bekannt machen!

Die sämmtlichen Aconita hoffe ich in meinen Centurien vorzulegen, um über diese dubiöse Gattung die Zweifel desto besser lösen zu können.

Den Ranunculum Breynii hat Herr Mielichhofer auch in den Salzburgischen Gebürgen gesammelt und ihn für eine, von R. polyanthemos verschiedene Art, gehalten.

IV.

Nachtrag zur Bayreuther Flora, vom Herrn H. C. Funk.

Wir haben verschiedene Schriften über die Flora des Fürstenthums Bayreuth; ein Land, welches in Rüksicht seiner botanischen Schätze alle Aufmerksamkeit verdient. Um bey den Schriften neuerer Zeit stehen zu bleiben erwehne ich zuerst des Herrn Dr. Ellwerts fasciculus plantarum e flora Marggraviatus Baruthini, 4. Erl. 1786. worin die Pflanzen nach dem Linneischen Trivialnamen aufgeführt wurden. Hierauf folgte ein Aufsatz im botan. Taschenb. 1795. S. 126. Nachricht von einigen seltenen Pflanzen, welche in der Gegend von Muggendorf wachsen.

Bis jezt sind es 3 Jahre, daß Herr Dr. Ellrodt aus den Papieren des verstorbenen Botanikers Koelle eine Flora des Fürstenthums Bayreuth herausgab. Die

Zahl der darin aufgeführten Pflanzen ist ziemlich ansehnlich, würde aber noch größer seyn, wenn alle Gegenden unsers Landes genau durchsucht wären, da gewiß noch hie und da Pflanzen vorkommen, die bis jezt unbemerkt geblieben sind. Nur allein das Fichtelgebirg, welches in botanischer Hinsicht so wenig durchsucht ist, das zwar an Sexualisten arm, an cryptogamischen Gewächsen aber so reich, als nur irgend eine Gegend ist, lieferte mir eine Menge Gewächse, die nicht als einheimisch bekannt sind.

Ich zeige diese, nebst einigen anderwärts bemerkten Pflanzen in der Ueberzeugung an, daß nur durch Beyträge die Flora einmal vollständig werden kann, und wünsche daß andere inländische Botaniker eben dieses thun mögen. *)

---

*) Das, an kleinen und größern Gebürgen so reichhaltige, in der Mitte von Deutschland liegende, Fürstenthum Bayreuth, verdient allerdings die ganze Aufmerksamkeit der Botaniker. — Vorzüglich gehört das Fichtelgebürg, das Gegenstück des berühmten Brockens, unter die

* * *

1. Circäa alpina L.

An feuchten Stellen auf dem Fichtelgebirg, z. B. auf dem Ochsenkopf, in der Luchsburg.

---

pflanzenreichsten Gebürge Deutschlands, weil hier Menschenhände nicht alles urbar machen konnten, und die Wärme dieses Himmelsstrichs hinreichend ist, den Schnee frühzeitig zu schmelzen — um freywillig wachsende Vegetabilien gedeihen zu lassen. — Ohnmöglich kann ich hier einen, für die Botanik interessanten Gedanken unterdrücken. — Das Bayreuther Land stehet gegenwärtig unter dem Scepter eines weisen Königs, und unter der Aufsicht eines einsichtsvollen Ministers — wäre es unmöglich, die Veranstaltung zu treffen, daß, auf Kosten der Regierung, alle Gegenden dieses Landes von einem Botaniker, einige Jahre lang, durchsucht würden? Bekanntlich bearbeitet H. v. Schreber die Flora dieses Landes. Welcher Gewinn für die Wissenschaft, wenn Jener reisende Botaniker angewiesen würde, seine Entdeckungen unmittelbar H. v. Schreber mitzutheilen; wenn dieser Gelehrte solche mit seinem bekannten Scharf-

2. Eriophorum triquetrum Hopp.

Auf sumpfigen Wiesen bey Gefrees mit Carex pulicaris.

3. Teucrium Chamaepythys L.

Auf Aeckern bey Sanspareil.

4. Carduus tuberosus L.

Auf Wiesen bey Ipßheim.

---

sinne untersuchte, und die Resultate in seinem Werke der Nachwelt aufbewahrte.

Schrebers Werk wird auf alle Fälle für Botanik intressant werden — weil darin alle seine Entdeckungen an vaterländischen Gewächsen niedergelegt sind; um wie viel intressanter würde es seyn, diesem Manne so viele Gewächse als möglich in die Hände zu spielen.

Würde man es dem reisenden Botaniker zugleich zur Pflicht machen, ein Herbarium von allen im Lande wachsenden Pflanzen zu verfertigen, welches in die Bibliothek zu Erlangen nieder zu legen wäre; so würde solches für die Erlanger Akademie ein wichtiger Schaz seyn.

A. d. H.

5. Satyrium albidum L.

Bey Bischofgrün und Gefrees auf trokkenen Bergwiesen.

6. Carex limosa L.

Am Weissenstädter Weyher.

7. Polypodium anthriscifolium.

In Felsenritzen bey Gefrees.

8. Gymnostomum ovatum Hedw.

An Sandsteinen bey Bayreuth. Aug.

9. Gymnostomum pennatum Hedw.

Auf Sandsteinen bey Erlang.

10. Anictangium ciliatum H.

An Granitfelsen am Fichtelgebirg.

11. Tetraphis ovata.

T. subacaulis, foliis ovato-lanceolatis concavis, adpressis, capsula ovata.

Diese Art entdekte ich im Juni d. J. am Fuß des Ochsenkopfs, wo sie an den Seitenwänden kleiner aufeinanderliegender Granittrümmer einzeln (selten sind 3 — 5 Pflänzchen büschelförmig beysammen) unter der Grimmia recurvata wächst.

Die Wurzeln sehr kurz, und so fest mit dem Steine verbunden, daß sich das Pflänzchen ohne zu zerbrechen, nicht absondern läßt. Das Stämmchen sehr klein, fast keines zu nennen. Die Blätter eyrund lanzettförmig, ausgehöhlt, und liegen an den 2 — 3 langen bräunlichen steifen, im Alter gewundenen Fruchtstiel an. Die Capsel eyförmig, hellgelbgrün, im Alter braun. Der Deckel kegelförmig, mit erhabenen Punkten und röthlichtem Rande. Die Haube gelblicht, zur Seite geschlizt.

12. Encalypta ciliata Hedw.

In Felsenritzen bey Grünstein.

13. Encalypta streptocarpa Hedw.

An Felsen bey Berneck.

14. Weissia controversa Hedw.

Wächst gesellig an der Erde bey Grünstein.

15. Weissia heteromalla Hedw.

An den Seiten der Hohlwege in Waldungen.

16. Grimmia recurvata Hedw.

An nakten Granittrümmern am Fuß des Ochsenkopfs.

17. Grimmia apocarpa Hedw.

Bey Gefrees wächst eine Abart auf Steinen, die in einem Gebirgsbache liegen, an welcher das weiße Haar an den Hüllblättern fehlt; sie ist übrigens weit größer, und zeichnet sich noch durch die tiefschwarzgrüne Farbe der Blätter aus. Vielleicht ist es eine eigne Art.

18. Polytrichum iuniperinum W.

In troknen Heiden, auch auf sumpfigen Torfboden.

19. Polytrichum affine.

So nenne ich eine Art, die am Fichtelgebirge auf sumpfigen Torfboden ansehnliche Strecken überzieht, und dem iuniperino, mit welchen sie in Gesellschaft wächst, sehr ähnlich ist. Der ganze Wuchs ist aber schlanker. Die Stämmchen länger, unten, bis an die Blätter mit einem dichten weißlichten Filze überzogen. Die Blätter kürzer, mehr bräunlicht. Die Capsel kürzer. Die Haube durchaus gelblicht.

20. Polytrichum piliferum Schreb.

An troknen Hügeln, in Heiden.

21. Polytrichum formosum Hedw.

Auf dem Fichtelgebirge gemein.

22. Polytrichum aurantiacum Hopp.

Auf mehrern sumpfigen Wiesen bey Weissenstadt, Gefrees; in ungeheurer Menge auf der Torfstecherey bey Kornbach, wo die Seiten der verlassenen Gräben ganz überzogen sind. Es kam mir hievon eine männliche Pflanze vor, welche auch eine Capsel hatte. Daß Polytrichum longisetum Swartz. mit dieser Art einerley ist, was schon Herr Medizinalrath Schrader vermuthet, davon habe ich mich im vorigen Sommer überzeugt; ich fand, daß die ganz im Moor wachsenden Exemplare durchgehends eine schwarze Farbe, selbst eine schwarze Haube hatten, und daß diese blos vom Standort herrührte; denn in Entfernung eines Fusses stund an erhabnern Orten z. B. an einen verfaulten Stock, das schönste P. aurantiacum. Beyde waren übrigens in allen Stücken einander gleich.

23. Polytrichum pallidisetum.

Cryptogamishe Gew. des Fichtelgeb. 3. Heft N. 55.

An Granitfelsen am Fuß des Ochsenkopfs und auf der Kössein, wo diese Art ganze Stellen überzieht, und schon in der Ferne von den in der Nähe wachsenden P. formos. und iuniperin. an den bleichen Fruchtstielen, als wenn sie in Finstern gewachsen wären, unterschieden werden kann.

Beschreibung. Die Wurzel ist kurz, und geht wagerecht in die Erde. Die Stämmchen kurz, oft nur $\frac{1}{4}$ Zoll lang, einfach, unten mit einem weißlichen Filz bekleidet. Die Blätter aus breiten Grunde lanzettförmig stark zugespizt, sägezähnig, abstehend, trokken anliegend. Die Fruchtstiele einen bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, zart, blaß, im Alter oder beym troknen Grunde etwas röthlicht, oberhalb gewunden. Der Ansaz sehr klein, steht an der innern Seite, nach der die Capsel zugebogen ist, etwas hervor. Die Haube besteht aus hellgelben Haaren, ist zur Seite geschlizt, und hat eine lange schiefe Spitze. Die Capsel ist länglicht, 4 — 5 seitig, etwas gekrümt, blaß gelbgrün, und neigt sich etwas zur Seite. Der mit einem aufgeworfenen

rothen Rande versehene Deckel endigt sich aus einen kegelförmigen Grunde in einen etwas langen, schiefen, in der Mitte gebogenen, bleichen Schnabel. Die 64 Zähne des Peristoms sind weiß.

25. Polytrichum aloides Hedw.

26. Polytrichum nanum Hedw.

Beyde Arten an Hohlwegen bey Gefrees.

27. Trichostomum pallidum H.

An feuchten sandigen Stellen bey Gefrees unter Phascum subulatum.

28. Trichostomum heterostichum H.

An Granit am Fichtelgebirge.

29. Trichostomum lanuginosum Hedw.

Ueberzieht nakte Granitfelsen in der Luchsburg und auf dem Schneeberg. Auf dem Schneeberg nie mit Capseln.

30. Trichostomum microcarpon Hedw.

Auf dem Fichtelgebirge an Granit.

31. Tortula tortuosa Hedw.

Auf Granit auf dem Rollenstein.

32. Dicranum interruptum Hedw.

In der Luchsburg von Hrn. Dr. Schwägrichen gesammelt.

33. Dicranum flagellare Hedw.

Auf dem Schneeberg an Granitfelsen.

34. Dicranum aciculare Hedw.

Auf Steinen in Gebirgsbächen.

35. Dicranum ovale Hedw.

Auf dem weißen Stein, auf, aus Strahlstein und Granaten gemischten Felsen.

36. Dicranum pellucidum Hedw.

Bey Erlang, Dr. Schwägrichen.

37. Dicranum cerviculatum Hedw.

An Gräben auf der Torfstecherey bey Kornbach fand ich diesen Schwedischen Gabelzahn unter Pol. aurant. im August.

38. Dicranum ambiguum Hedw.

Wächst mit Trichostom. pallid. an einer Stelle.

39. Fissidens polycarpos Hedw.

An Felsen auf dem Fichtelgebirge.

40. Fissiden strumifer Hedw.

Bey vorigen.

Ich bin sehr geneigt, beyde Arten für eine Species zu halten, denn ich finde solche Uebergänge von einer Art in die andere, daß man nicht weiß, was man vor sich hat, oft die Capseln beyder Arten auf einer Pflanze.

41. Orthotrichum crispum, Hedw.

42. — — striatum.

43. — — anomalum, Hedw.

44. — — diaphanum, Hedw.

An Baumstämmen.

45. Barthramia Halleriana Hedw.

In den Spaltungen der Granitfelsen auf dem Fichtelgebirge, bey Gefrees.

46. Barthramia gracilis Floerk.

An Kalkfelsen bey Sanspareil, Kasendorf.

47. Buxbaumia foliosa L.

An Hohlwegen bey Gefrees, Himmelkron, Erlang.

48. Bryum androgynum Hedw.
An Baumwurzeln in feuchten Orten.

49. Leskea polycarpa Hedw.
An Baumstämmen bey Gefrees.

50. Leskea trichomanoides Hedw.
An Baumstämmen.

51. Hypnum cordifolium Hedw.
In Wiesengräben bey Gefrees.

52. Hypnum nitens Schreb.
Bey Erlang.

53. Hypnum intricatum Schreb.
An Baumstämmen.

54. Hypnum piliferum Schreb.
Wiesen bey Gefrees.

55. Hypnum striatum Schreb.
In Waldungen an Steinen.

56. Hypnum uncinatum Hedw.
An Steinen am Fuß des Ochsenkopfs.

57. Hypnum rugosum L.
In Waldungen bey Gefrees.

58. Iungermannia emarginata Ehrh.

Auf Steinen in kleinen Bächen am Fichtelgebirge.

59. Iungermannia Tomentella Ehrh.

Bey Bischofgrün an sumpfigen Stellen.

60. Iungermannia pubescens Schrank.

An Baumstöcken und Felsen bey Kasendorf und Gefrees.

61. Collema granulosum Hoffm.

An der Erde.

62. Collema tomentosum Hoffm.

An Baumstämmen bey Gefrees.

63. Collema (Lichen) Muscicola Swartz.

An Granitfelsen am Fichtelgebirge.

64. Peltigera papyracea Hoffm.

Auf dem Schneeberg an alten Fichtenstämmen.

65. Umbilicaria polyphylla Hoffm.

66. — — flocculosa Hoffm.

67. — — hyperborea Hoffm.

68. — — erosa H.

An Granitfelsen auf dem Fichtelgebirge.

69. Umbilicaria spadochroa H.

An Kalkfelsen.

70. Cladonia Papillaria H.

In Waldungen an der Erde.

71. Cladonia taurica H.

Auf Granitfelsen an dem Schneeberge.

72. Usnea dichotoma H.

An Fichtenstämmen auf dem Fichtelgebirge.

73. Usnea bicolor H.

An Granitfelsen auf dem Schneeberge.

74. Usnea ochroleuca H.

Auf Granit auf dem Haberstein.

75. Lobaria acetabulum H.

An Fichtenstämmen bey Bischofgrün.

76. Lobaria terebrata H.

Ebendaselbst und bey Erlang.

77. Lobaria aipolia H.

An Obstbäumen.

78. Lobaria pulla H.

Auf dem Schneeberg an Granit.

79. Lobaria stygia H.

80. — — fahlunensis H.

Ebendaselbst.

81. Psora Muscorum H.

Auf Moosen an Felsen.

82. Psora Hypnorum H.

An der Erde auf Moosen.

83. Verrucaria tartaria H.

Auf dem Schneeberg an Granit.

84. Verrucaria uliginosa H.

Auf Torfboden bey Kornbach.

85. Verrucaria varia H.

An alten Brettern und hölzernen Säulen an den Strassen.

Mehrere, mir bis jezt noch zweifelhafte, nebst den Schwämmen, werde ich künftig nachtragen.

Noch muß ich einige Pflanzen anzeigen, die vielleicht nur aus Versehen in die Köllisch-Ellrodtische Flora des Fürstenthums Bayreuth gekommen sind, keineswegs

aber im Bayreuthischen wird angetroffen werden, als: Alopecurus paniceus, Arundo arenaria. Asperula laevigata, Plantago coronopifolia, Ilex aquifolium, Gentiana bauarica, filiformis, Astrantia minor, Bupleurum rigidum, B. tenuissimum, Laserpitium prutheni-cum, Oenanthe crocata, Allium carinatum, Dianthus diminutus, Silene conica, Arenaria saxatilis, Euphorbia Chamäsice, E. dulcis, amygdaloides, Characias, Pyrus Cydonia, Potentilla rupestris, Adonis vernalis, Sideritis montana, Stachys alpina, Digitalis purpurea, lutea, Alyssum saxatile, Sisymbrium valentinum, Arabis bellidifolia, Astragalus campestris, Chrysanthemum atratum, Typha minima, Carex arenaria, Salix arenaria, Osmunda Struthiopteris, Lycopodium alpinum.

V.

Zusätze und Nachträge zu Herrn Prof. Hoffmanns Deutschlands Flora; von dem Herausgeber.

In den jetzigen Zeiten ist die Botanik eine Lieblingswissenschaft aller europäischen Nationen geworden, und besonders haben Engländer, Franzosen und Deutsche miteinander geweteifert, diese Wissenschaft zu cultiviren. In Rücksicht der Aufzählung der Gewächse des Vaterlandes findet sich kaum ein Land, welches besser als Deutschland bearbeitet wäre — ohnstreitig ist solches am allergenauesten durchsucht worden. Hoffmanns botan. Taschenbuch hat dazu nicht wenig beygetragen, und besonders hat es bey den deutschen Botanikern den Wunsch erregt, die Flora des Landes vollständig aufgezählt zu sehen. Zu einer solchen vollständigen Aufzählung werden wir ohne Zweifel mit jedem Jahre näher gelangen, und die zweyte Ausgabe der Hoffmannischen Flora hat ohnstreitig zu der ersten

Ausgabe einen beträchtlichen Nachtrag geliefert. Demohngeachtet ist nicht zu läugnen, daß lange noch nicht alle Gewächse Deutschlands in einem eigenen Werke verzeichnet, und daß viele Wohnörter von Pflanzen noch nicht vollständig angegeben sind. Es ist daher meine Absicht, in diesen Aufsatze diejenigen Wohnörter namhaft zu machen, die mir noch bekannt geworden sind, sodann noch einige Pflanzen nachzutragen, die in Deutschland wachsen, aber in gedachter neuesten Ausgabe der Deutschlands Flora von 1800. nicht angegeben sind. Durch solche Nachträge kommen wir der Vollständigkeit mit jedem Jahre näher, und es wäre zu wünschen, daß mehrere Botaniker ihre Beyträge bekannt machen möchten.

* * *

Schoenus Mariscus, wächst auch in Bayern. S. bot. Taschenbuch 1799. S. 99. Herb. plant. alp. Cent. 2.

Schoenus nigricans, bey Salzburg, bot. Taschenbuch 1800. S. 135.

Schoenus fuscus, auf moosichten Wiesen bey Salzburg, Herb. pl. alp. Cent. 3.

Scirpus lacustris. In der Wetterauer Flora wird eine merkwürdige Abart angegeben.

Avena versicolor, ist häufig auf den Salzburgischen und Kärnthischen Alpen.

Pulmonaria angustifolia, wächst in Bayern.

Aretia alpina, in Kärnthen.

Primula farinosa, longiflora, glutinosa und minima wachsen alle in Kärnthen..

Androsace chamaejasme und lactea, Campanula barbata, wachsen ebenfalls in Kärnthen.

Atropa Mandragora, in Tyrol, bot. Taschenbuch, 1799. S. 121.

Laserpitium aquilegifolium, wächst kaum bey Regensburg, mir ist kein Standort von dieser Pflanze daselbst bekannt.

Sibbaldia procumbens, wächst sehr häufig in Kärnthen.

Anthericum serotinum, wächst ebenfalls in Kärnthen. Diese Pflanze hat keine passende Stelle zwischen A. ramosum und Liliago.

Iuncus Iacquini und triglumis, wachsen in Kärnthen sehr häufig.

Rumex digynus, in Kärnthen und Bayern.

Alisma lanceolatum, hätte wohl als eigene Art aufgeführt werden dürfen, nachdem solche von 3 Botanikern dafür erkannt wurde. *)

Warum Epilobium trigonum nicht als selbstständige Art aufgeführt und mit einer Nr. versehen worden, ist gar nicht zu begreifen. Jacquin, Schrank und Braune

*) Mit Recht gebraucht Herr Professor Hoffmann nun auch Alisma als ein Neutrum; in der vorigen Ausgabe stand noch Alisma parnassifolia, und in vielen andern Büchern stehet es noch. In meinem botanischen Taschenbuche von 1797. sagte ich ebendeswegen Alisma seye bey den Alten ein Neutrum. Ein Recensent in der Jenaer Litteraturzeitung der jenen Jahrgang anzeigte, ereiferte sich sehr über diese Stelle, und wunderte sich solche hier zu finden, da ja kein Mensch daran zweifele, und man schriebe nur Alisma Plantago aquatica weil aquatica sich auf Plantago bezöge, u. s. w. ich hatte aber kein Wort von A. plantago aquatica gesagt. Doch diese Bemerkung stehet hier nicht am rechten Orte, also punctum.

die die Pflanze in der Natur selbst gepflükt haben, bestimmen sie als eigene Species, und selbst der Definition nach, hat solche mit der vorhergehenden Pflanze, außer den Gattungskennzeichen gar keine Aehnlichkeit.

Epilobium alpinum, wächst auf den Salzburgischen und Kärnthischen Alpen.

Polygonum viviparum, ist auch auf den Kärnthischen Alpen gemein.

Rhododendron ferrugineum und hirsutum wachsen ebenfalls daselbst.

Andromeda poliifolia, blühet im Jul. und im Aug. zum zweytenmale.

Arbutus alpina, wächst allerdings im Salzburgischen, auf dem Untersberge.

Ueber Saxifraga biflora habe ich mich schon im Taschb. 1800. S. 194. erklärt.

Dianthus barbatus wächst auf den Alpen in Oberkärnthen.

Sedum dasyphyllum an Mauern in Salzburg und Kärnthen.

Cerastium latifolium auf den höchsten Alpen in Kärnthen.

Euphorbia verrucosa ist um Regensburg sehr gemein.

Sempervivum arachnoideum, globiferum und montanum wachsen alle an Mauern und Felsen in Kärnthen.

Geum montanum und G. reptans wachsen beide auf den Alpen in Kärnthen.

Bey Thalictrum nigricans citirt Hr. Prof. Hofmann das Thalictrum angustifolium meines Herb. pl. alp. und zwar mit Recht; indessen darf deswegen das T. angustifolium nicht ausgelassen werden, welches sogar bey Regensburg wächst.

Ranunculus montanus, wegen dieser Pflanze habe ich mich schon im botan. Taschenb. 1800. S. 184. u. f. erklärt.

Ranunculus alpestris und R. glacialis wachsen häufig auch auf den Alpen in Kärnthen.

Ich komme nun zur Aufzählung derjenigen Pflanzen, welche in der angeführten Deutschlands Flora gar nicht angemerkt sind. Die Anzahl ist ziemlich beträchtlich, und mehrere davon sind längst als deutsche Gewächse bekannt geworden. Die Ursache,

warum der H. H. solche nicht aufgenommen, kann ich nicht wohl einsehen; trage indessen gar kein Bedenken, solche als Bürger zur Flora Deutschlands hier anzumerken. Die künftigen Herausgeber von Deutschlands Flora mögen die ihnen beliebige Auswahl treffen.

1. Utricularia intermedia, nectario conico labio inferiori approximato, labio superiore integro, palato duplo longiore, foliis trifidis; laciniis capillaribus furcatis. Bot. Bilderb. B. III. H. IV. Tab. XVII.

Habitat. in fossis paludosis prope Berolinum et Ratisbonam.

Bemerk. Ehrhart fand diese Pflanze zuerst in Schweden, und hielt sie für eine Abart von Utricularia vulgaris.

Hayne und Hesling fanden sie bey Berlin, und Herr Provisor Meyer bey Regensburg.

2. Paederota coerulea, foliis ovato-rotundatis, rigidiusculis, dentato-serratis; co-

rollae labio superiore trifido, inferiore subintegro. Reiner und Hohenwart. Bot. Reise p. 65. P. Bonarota.

Habitat. in alpibus tyrolensibus, prope Amblach (R. et H. l. c. p. 24.) in alpibus prope Lienz plantam ipse legi (Bot. Taschb. 1799. p. 122.) In carinthia copiose (Wulfen)

3) Paederota lutea, foliis oppositis alternis ternisque serratis. Host. aust. p. 12.

Habit. in alpibus Carnioliae Carinthiae, in monte Loibel prope Klagenfurt.

4. Wulfenia carinthiaca, foliis obovatis crenatis glabris, floribus pedunculatis secundis. Reiner et Hoh. l. c. p. 72. Tab. I. II. Host. austr. p. 13.

Habit. in Carinthiae alpe Kibeggensi. Wulfen.

5. Valeriana elongata, floribus triandris foliis radicalibus ovatis, caulinis cordatis sessilibus inciso-subhastatis. Iacq.

Habit. in alpibus austriacis, (Host. l. c. p. 22.) carinthiacis (Reiner l. c. p. 16.) tyrolensibus. (Hoppe bot. Taschenb. etc. 1799. p. 122.)

6. Eriophorum triquetrum, culmis subtriquetris foliosis, foliis omnibus triquetris, spicis erectis simplicibus. Botan. Taschenb. p. 106. Sturm deutsch. Fl. 10. H. nr. 9.

Habit. in pratis paludosis Franconiae, Wetteraviae, Bavariae, Salisburgi.

Herr Prof. Hoffmann erwähnt zwar diese Art im Vorberichte; aber er verwechselt sie mit E. cespitosum. Die leztere Pflanze ist aber nichts anders als das unbezweifelte E. vaginatum Linn, und triquetrum ist eine planta polystachia —

7. Phalaris alpina, panicula cylindrica spiciformi, glumis calycinis carinatis mucronatis, dorso ciliatis. Willdenow in den neuen Schrift. der Berlin. Gesellsch. Naturfreunde, p. 414.

Habitat. in alpibus Salisburgi, Bavariae.

8. Phleum Gerardi, spica subrotunda, glumis ciliatis, culmo simplici, foliorum vaginis ventricosis Willd. Spec. plant. I. p. 355.

Habitat in alpibus carinthiacis, auf der Pasterze.

9. Poa laxa, panicula contracta subracemosa, spiculis trifloris, basi dorsoque pubescentibus. Willd. Spec. Pl. I. p. 386. Scheuchz. Agr. App. t. 4. fig. 2.

Habitat in alpibus tyrolensibus, carinthiacis, bey der Salmhütte, auf der Schleiniz copiosissime.

10. Festuca pumila, panicula subaequali stricta pauciflora, spiculis teretibus quadrifloris subaristatis glabris, foliis setaceis. Willden. l. c. p. 420.

Habitat in alpibus Salisburgensibus, in monte Untersberg ad rupes bey dem Iungfrauenbrünnel copiosissime.

11. Myosotis nana, seminibus laeviusculis, margine serrulatis, caule simplici paucifloro, foliisque oblongis villosis. Willdenow. Spec. pl. T. I. p. II. p. 747.

Habitat in Salisburgi alpibus, Lungaviae.

12. Androsace septentrionalis foliis lanceolatis dentatis glabris, perianthiis angulatis; corolla brevioribus. Willdenow. l. c. p. 798.

Habitat in agris Franconiae (prope Wirceburgam Steltzer) Werthhem. Wibel.

13. Evonymus verrucosus, floribus tetrandris, cortice verrucoso, pedunculis filiformibus teretibus subtrifloris. Willdedenow l. c. p. 1143.

Habitat in montibus prope Klagenfurt.

14. Gentiana campanulata, corollis septemfidis campanulatis impunctatis verticilla-

tis, calycibus brevibus subtruncatis. Willd. l. c. p. 1333.

Habitat in alpibus Carinthiacis, (Wulfen.)

15. Drosera intermedia *) scapis adscendentibus, foliis ovalibus. Hayne bot. Bilderb. t. 3. f. B.

Habitat in Germaniae paludibus.

---

*) Herr Hayne machte schon vor längerer Zeit die Entdeckung, daß 3 Arten von Drosera in Deutschland wüchsen, und lieferte a. a. O. die Unterscheidungszeichen. Die nehmlichen Entdekkungen wurden nun auch in England gemacht, dort aber nahm man die D. intermedia für D. longifolia, und belegte die Drosera longifolia mit dem Nahmen D anglica. Wenn die englischen Botaniker auch würklich aus dem Linneischen Herbario beweisen könnten, daß ihre Drosera longifolia die ächte Linneische Pflanze sey; so scheinen doch die Trivialbenennungen des Hrn. Hayne weit passender zu seyn, als jene der englischen Botaniker.



16. Iuncus spadiceus, foliis planis glabris, vaginis pilosis, corymbo decomposito divaricato, pedunculis subquadrifloris, calycinis foliolis mucronatis, capsula acuta brevioribus. Willdenow l. c. Tom. II. p. 218. Scheuchz. Agrost. App. tab. 6. fig. dextra.

Habitat in Salisburgi, Carinthiaeque alpibus.

17. Iuncus glabratus, foliis planis vaginisque glabris, corymbo supradecomposito, pedunculis elongatis subunifloris, calycibus acuminatis. Herb. viv. pl. alp. Cent. III.

Habitat in alpibus Salisburgi (in monte Untersberg copiosissime.)

18. Iuncus spicatus foliis planis pilosis, spica racemosa nutante. Willden. l. c. p. 222. Herb. viv. pl. alp. Cent. III.

Habitat in alpibus Carinthiacis, Tyrolensibus, auf der Pasterze und der Schleiniz copiose.

19. Saxifraga Cotyledon, foliis radicalibus aggregatis lingulatis cartilagineo-dentatis, caule paniculato folioso, calycibus glanduloso-pilosis. Willdenow Spec. l. c. p. 638.

Habitat in alpibus Salisburgensibus (in monte Untersberg, am Hierzbachberge, u. d.)

Die Saxifraga Cotyledon meines Herbariums ist freylich, wie H. P. Hoffmann bemerkt Saxifraga Aizoon Iacq., aber deswegen ist doch die S. Cotyledon in den Salzburgischen Gebürgen einheimisch.

20. Silene Pumilio, caulibus unifloris subdiphyllis, petalis repandis, foliis lineari-lanceolatis. Willdenow l. c. p. 709.

Habitat in alpibus Salisburgensibus, Carinthiacis, Tyrolensibus (auf der Schleiniz und dem Malnitzer Tauern copiose.)

21. Stellaria Cerastoides, foliis oblongis pubescentibus, caule decumbente, pe-

dunculis unifloris geminatis erectis, petalis calyce majoribus. Willd. l. c. p. 714. Habitat in alpibus Carinthiae, auf der Salmshöhe neben der Hütte.

22. Arenaria multicaulis, foliis ovatis enerviis sessilibus acutis: corollis calyce maioribus Willdenow. l. c. p. 719.

Habitat in alpibus Carinthiacis (auf den Steintrümmern am Pasterzengletscher copiose.)

23. Rosa rubrifolia; germinibus ovatis pedunculisque glabris glaucescentibus, petiolis aculeatis, caule aculeis sparsis uncinatis, foliolis oblongis argute serratis glabris, floribus subcorymbosis. Willden. Spec. pl. 1075.

Habitat in Salisburgi alpibus (in der Grosarl, Mielichhofer, im Zillerthale Flörke.)

24. Potentilla nitida, foliis subternatis tomentosis conniventi-tridentatis, caulibus unifloris, receptaculis lanatis Willden. l. c. 1108.

Habitat in Tyrolis summis alpibus, auf der Kirschbaumer Alpe, (bot. Taschenb. 1799. S. 123. 1801. S. 22.)

25. Papaver alpinum, capsula hispida, scapo uniflora nudo hispido, foliis bipinnatis. Willdenow Spec. pl. 1145.

Habitat in Tyrolis alpibus. (Bot. Taschenb. 1799. S. 123. 1801. S. 22.)

26. Anemone trifolia, caule unifloro, foliis caulinis ternis ternatis, foliolis dentatis ovatis Willden. l. c. p. 1281.

Habitat in umbrosis Salisburgi, Carinthiae (prope Klagenfurt.)

27. Thalictrum angustifolium, foliolis lanceolato-linearibus integerrimis. Willden. l. c. p. 1300.

Habitat in pratis humidis prope Ratisbonam.

28. Ranunculus pyrenaeus, foliis linearibus indivisis, caule erecto striato subbifloro

Willdenow l. c. p. 1309. Reiner et Hohenw Reise p. 187.

Habitat in Carinthiae, Tyrolis, alpibus.

29. Ranunculus parnassifolius, foliis nervosis, radicalibus subrotundo-ovatis subcordatis: caulinis sessilibus ovato-lanceolatis Willden. l. c. p. 1310. Reiner et Hohenw. R. p. 190. Tab. 5.

Habitat in alpibus Tyrolensibus.

30. Ranunculus rutaefolius, foliis pinnatis ternatisque, foliolis tripartito-multifidis incisis, caule subsimplici, corolla polypetala, radice tuberosa.

Habitat in alpibus Salisburgensibus (am Hierzbachberge, Mielichhofer.)

31. Ranunculus Seguieri, foliis tripartitis, lobis multifido-laciniatis acutis, omnibus petiolatis caule multifloro, calycibus glabris. Willden. l. c. p. 1320, Reiner et Hohenw R. p. 34. Bot. Taschenb. 1801. S. 22. Ranunculus Columnae.

Habitat in Tyrolis alpibus.

VI.

Botanische Gebürgsreise; vom Herrn Professor Düval.

Nachdem ich die Gegend um Regensburg seit bereits 10 Jahren in botanischer Hinsicht auf häufigen Excursionen, so fleißig mein Eifer für die Kräuterkunde und meine Anhänglichkeit an dieselbe sie mir geboten, und so oft und so weit, als meine physischen Kräfte und meine andere Geschäfte sie mir erlaubten, durchwandert, und so mich mit der Botanik meines 2ten Vaterlandes beynahe vollkommen bekannt gemacht hatte; so keimte in meiner Seele der heisse Wunsch empor, auch auf Alpen, (woher ich zwar in meinem Herbarium schon eine Menge Pflanzen habe, die mir von verschiedenen Freunden mitgetheilt worden,) botanische Excursionen zu machen. Schon waren seitdem einige Jahre verflossen, und die Hoffnung, meinen Wunsch je erfüllt zu sehen, fieng allmählig an zu verschwinden;

denn 50 wohlgezählte Jahre verflossen, seit dem ich zu erst das Licht des Tages erblikte, und hiessen mich fast ein solches Projekt aufgeben. Aber mein Schiksal, das mir manche stürmische Augenblicke im Laufe meines Lebens zutheilte, schenkte mir nun auch noch eine der schönsten Periode meines Daseyns. Es führte mir einen Freund zurük, dessen großmüthigen Betragen gegen mich, ich die zärtlichste Freundschaft und das wärmste Dankgefühl widme, und dessen Trennung mir vor ohngefehr 1 ½ Jahren um so mehr Thränen erpreßte, da Hoffnung zum Wiedersehen außer dem Kreise meiner Vermuthungen lag. Herr Chev. de Bray war es, der in der Mitte des vergangenen Monats Juli aus England nach München zurükkam, um von dort als außerordentl. Churpfalzbaierscher Gesandter nach Berlin zu gehen. Er lud mich ein, ihn in München zu besuchen, und von dort aus mit ihm eine Reise in die Gebürge, und zwar auf seine Kosten, zu machen. Nachdem ich nun einige Tage in dieser Stadt, die für mich um so interessanter war, weil ich sie zum erstenmal sah, zugebracht hatte, erfuhr ich vom Herrn Chev. de Bray, daß wir am 31. Julius nach Salzburg abreisen würden. Ich hatte auf

dieser ganzen Reise die Ehre, in der Gesellschaft Sr. Excellenz des Herrn Ministers Baron von Mongelas, des Herrn Chev. de Bray und des Herrn geheimen Raths von Zentner, in einem Wagen zu sitzen. Wir kamen über Wasserburg und Stein den 1. Aug. nach Salzburg. Der häufige Regen, der uns fast immer begleitete, hinderte mich durchaus Pflanzen zu sammeln. Da es schon späth war, als wir in Salzburg ankamen, so sahen wir an diesem Tage nichts von der Stadt als unser Gasthaus. Am andern Morgen gegen 8 Uhr hatte ich die Ehre dem Herrn Kammerdirector, Baron von Moll, meine Aufwartung zu machen, der mich sehr gütig empfieng, und mit welchem ich das Glück hatte, mich über eine Stunde über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände, auf eine für mich unvergeßliche Art, zu unterhalten. Nach meiner Zurückkunft von da, bestieg ich mit meiner Gesellschaft den schon sattsam beschriebenen Mönchsberg, auf dem ich vergebens eine große Pflanzensammlung zu machen hoffte, denn das Gras war schon abgemäht, und ich mußte mich mit Cyclamen europaeum, Moehringia muscosa, Campanula caespitosa, Potentilla caulescens und Salvia glutinosa begnügen.

Da die Hauptabsicht meiner hohen Reisegefährten war, die Salinen von Hallein, Berchtesgaden, Trauenstein und Reichenhall zu besuchen, so hielten wir uns nur einen Tag in Salzburg auf. An diesem Tage würde ich gewiß eine botanische Excursion auf einen der benachbarten höhern Berge gemacht haben, wäre nur die Witterung nicht so gar ungünstig gewesen.

Auf dem Wege von Salzburg nach Hallein konnte ich auch an kein Sammeln denken, denn es regnete in einem fort; Salvia glutinosa und Thalictrum angustifolium waren mein einziger Fund. Von Hallein kamen wir nach Berchtesgaden, und zwar spät in der Nacht. Des andern Tags Früh fuhren wir von da bis an den Bartholomäsee, der nur einige Stunden davon entfernt ist. Auf dem Wege dahin war ebenfalls nichts für die Botanik zu thun, da die Fahrt zu schnell vor sich gieng. Wir stiegen endlich am Ufer dieses schönen Sees ab, um uns auf ein Schiff zu begeben, das uns erwartete, um uns über dieses Wasser nach seiner Länge zu setzen. Dieser See, der, seiner Größe nach, vielen andern, die ich nach der Hand sah, nachstehet, verschaft

doch jedem, der ihn zum erstenmal befährt, einen bewunderswürdigen Anblik; er mag drey Stunden in der Länge, und eine gute halbe Stunde in seiner großen Breite haben, und ist ringsum mit hohen steilen Bergen umgeben, die an seinem Ufer nicht einmal einen Fußtritt gestatten. Als ich mich mitten auf diesem See befand, irrten meine Augen überall auf diesen Bergen umher, und ich bedauerte sehr, daß die Umstände mich außer Stand setzten, mein Glück darauf zu versuchen, nur einmal glückte es mir einen Augenblick, auf einem dieser Felsen Fuß zu fassen, hier waren allerdings Sachen für mich zu sehen, die ich zuvor nie gesehen hatte. Wasserfälle von einer ansehlichen Höhe kündigten sich uns schon aus der Ferne durch ihr Geräusch an, aber von unserer Gesellschaft wagte es keiner, als Herr Chev. de Bray und ich, auf beschwerlichen Wegen ihre nähere Ansicht zu erklettern. In dieser schönen Gegend, die den Namen am Kessel führt, sahe ich zum erstenmal eine Pflanze, die ich nach der Hand häufig fand, die mir aber damals, als etwas neues, viel Vergnügen machte: es war Cacalia alpina, auch fand ich dort Hyoseris foe-

tida häufig und Laserpitium Siler, beyde aber schon längst verblühet. Polypodium aculeatum kam mir da so gemein vor, als etwa bey uns um Regensburg P. Filix mas. Unser Eifer wünschte noch länger diese für die Botanik so reitzende Berggegend zu durchsuchen, allein der Zuruf unserer übrigen Gesellschafter: „man schiffe sich wieder ein" hieß uns, diesen uns lächelnden Hafen sehr ungern verlassen. Wir setzten nun unsere Schifffahrt fort, und kamen vor dem König der Berge dieser Gegend — dem Watzmann, vorbey. Dieser Berg hebt sein Haupt über seine um ihn herumliegenden Brüder empor. Herr von Humboldt, wie man mir sagte, der ihn barometrisch maß, bestimmte seine Höhe auf 9000 Fuß. Unter den Schiffersleuten, die unsere Ruder führten, befand sich ein artiges Mädchen; als diese sah, daß ich die Hände voll von Pflanzen hatte, die ich zuvor am Kessel sammelte, nahm sie einen Strauß, vielleicht ein Geschenk ihres sonnenverbrannten Geliebten, von ihrem Hute, both mir ihn an und sagte, nehmen Sie, solche Pflanzen hohlen Sie heute doch nicht mehr, denn diese kommen vom Gipfel des Watzmanns, den Sie so aufmerksam betrachten. Es wa-

ren diese Pflanzen Filago Leontopodium. Sie machte mir eine doppelte Freude, sowohl wegen ihrer Neuheit für mich, als auch um der gefälligen Offenheit willen, mit der mir diese ländliche Schöne Ihr Sträußchen both. Endlich erreichten wir das Ende des Bartholomäusseees und landeten auf einer Halbinsel, auf welcher sich ein Schloß befindet, das zur gefürsteten Probstey Berchtesgaden gehört. Hier war es, wo mein Eifer für die Botanik mich des Anbliks eines sehr majestätischen Schauspiels, wie es nur die durch Kunst modicificirte Natur hervorbringen kann, beraubte. Denn kaum war ich an das Land gestiegen, so begab ich mich voll Begierde auf die Pflanzenjagd, und entfernte mich dadurch ganz von meiner Gesellschaft, die unterdeß sich wieder einschiffte, um einen andern kleinen See zu befahren, und daselbst einen der schönsten Wasserfälle zu besehen. Es stürzt hier das Wasser, wie mir mein verehrungswürdiger Freund nachher in seiner reitzenden Beschreibung versicherte, 200 Fuß tief mit einem fürchterlichen Getöse hinab. Indessen entschädigten mich für den Verlust dieses Schauspiels die schönen Pflanzen, die ich auf dieser Halbinsel sammelte, reichlich, und wäre ich

6 Wochen früher da gewesen, ich würde bey weitem eine größere Anzahl gefunden haben; denn ich sahe die Ueberbleibsel einer Menge mir unbekannter Pflanzen, die schon längst verblühet waren, deren Trümmer mir aber dennoch als Documente für ihre Bestimmung gedient haben würden, hätte nicht die brennende Hitze im Frühjahr und Anfang des Sommers sie so sehr verbrannt, daß sie zu Staub zerfielen, wenn ich sie genauer untersuchen oder sie gar mit mir nehmen wollte, um sie nach der Hand meinem Freund Hoppe, wie es doch mit einigen geschah, zur Bestimmung zu bringen. Die Pflanzen, die ich noch in gutem Zustande antraf, waren folgende:

Salvia glutinosa
Veronica urticaefolia
Valeriana saxatilis
Globularia cordifolia
Alchemilla alpina
Gentiana asclepiadea
Campanula caespitosa
Laserpitium latifolium
— — Siler
Chaerophyllum aureum

Anthericum calyculatum
Moehringia muscosa
Andromeda poliifolia
Dryas octopetala
Aconitum Lycoctonum
— — neomontanum (stand aber höher auf einem an der Halbinsel gränzenden Bergen).
— — Napellus
Thymus alpinus
Melampyrum sylvaticum
Euphrasia Salisburgensis Hoppe.
Lepidium alpinum
Cacalia alpina
Senecio Saracenicus
Hyoseris foetida
Achillaea Clavennae
Hieracium staticefolium
Chrysanthemum atratum
Salix incana
Polypodium aculeatum
— — Anthriscifolium
— — incisum
Lycopodium Selago
— — radicans
Asplenium viride
Iungermania radicans.

Ich hoffe daß die reiche Beute, die ich nur zufälliger Weise und in einem Umfang von ungefehr $\frac{3}{4}$ Stunden machte, andere Botaniker aufmuntern wird, Excursionen auf diese an Pflanzen so reiche Halbinsel zu machen. Ich zweifle nicht, daß der gastfreundschaftliche Besitzer dieser schönen Gegenden, denjenigen, die dort die Natur auszuspähen wünschen, die Erlaubniß ertheilen wird, sich in dem oben angeführten Schlosse, während der Zeit der Excursionen aufzuhalten, und dann wird der suchende Botaniker den großen Vortheil genießen, daß diese schon an sich reichhaltige Halbinsel zum Mittelpunkt für viele andere, vermuthlich noch ergiebigere Excursionen, auf die hohen herumliegenden Berge, dienen wird. Hinderten mich meine Berufsgeschäfte nicht, diesen Plan auszuführen, so wäre ich gewiß der erste, der ihn realisiren würde; allein es bleibt mir nichts übrig, mich über die Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens meinerseits zu trösten, als der Gedanke, Freund Hoppe wird einst die Sache auf sich nehmen, und diese noch zu wenig durchsuchten Gebürge zu seiner gewiß großen Zufriedenheit durchwandern. Da sich auf dieser Reise übrigens wenig oder

gar nichts erhebliches mehr für die Kräuterkunde ereignete, so will ich noch einiges von einer 2ten Reise, die ich in Gesellschaft meines Freundes, von München nach Benedictbeuern machte, anführen.

Da dieser Aufsaz sich blos auf Botanik einschränken soll, und ich vielleicht in dem vorerzehlten, für meine Leser schon viel zu weitläufig gewesen bin, so will ich hier weder von der prächtigen Bauart des Klosters Benedictbeuern, noch von seiner Lage, noch von den Kostbarkeiten, welche es enthält, sprechen, welches um so überflüßig wäre, da der Herr Professor Schrank diese Beschreibung in einem Werke, akademische Reise betitelt, vollständig geliefert hat. Ich kann aber doch nicht, ohne mich des Lasters der Undankbarkeit schuldig zu machen, das gastfreundschaftliche Benehmen verschweigen, mit welchem der jeztregierende verehrungswürdige Herr Prälat und mehrere andere ansehnliche Herren Geistliche dieses Klosters, den Herrn Chevalier und mich aufnahmen, so wie ich mich auch des angenehmen Umgangs, den wir während unseres 3 tägigen Aufenthalts in Benedictbeuern mit diesen gelehrten Männern

genossen, stets mit Vergnügen erinnern werde.

Da nach unserer Ankunft der Himmel sich aufzuheitern schien, und die geistlichen Herren gewiße Merkmale, die Sie der Erfahrung abgelernt hatten, zu ahnen berechtigten, daß der folgende Tag ein günstiger seyn könnte, um einen der benachbarten Berge zu ersteigen; so bestellten sie noch desselben Abends alle zu unserer Exkursion nöthigen Leute und Sachen: und hoffnungsvoll legten wir uns zur Ruhe.

Schon frühe um 4 Uhr war der Hochw. P. Prior vor unserer Thüre, und kündigte uns auf eine eben so dienstfertige als freundschaftliche Art an, daß die Stunde der Abreise nahe sey. Ich meines Theils hatte die ganze Nacht, für Begierde das erstemal in meinem Leben eine Alpe zu besteigen, fast kein Auge zugemacht. Nachdem wir das Frühstück eingenommen hatten, gab man uns lange Stöcke, so wie man sie zum Bergsteigen braucht, und so ausgerüstet verliessen wir das wohlthätige Kloster in Gesellschaft zweyer geistlichen Herren, des Herrn

Professor Riesch und des P. Elilandus, Waldmeister, einiger Jäger und anderer Leute, die den Mundvorrath, womit uns die geistlichen Herren reichlich versorgt hatten, trugen. Gleich wie wir aus den Ringmauern des Klosters herauskamen, fanden wir Dipsacus pilosus häufig. Wir nahmen den Weg auf dem Berg, die Benediktenwand genannt, zu, der ungefähr eine halbe Stunde vom Kloster entfernt liegt, und kamen endlich an den Fuß dieses Berges, der, da er schon ziemlich über die Ebene, die zwischen ihm und dem Kloster liegt, erhaben ist, den Namen Wurzel führt. Daher pflegt man in dortigen Gegenden zu sagen: „wer schon bey Ersteigung der Wurzel schwizt, der enthalte sich ja, die Benediktenwand zu erklettern.“ Aus lauter Eifer an Ort und Stelle zu kommen, wo ich die ersten Alpenpflanzen sammeln sollte, verdoppelte ich meine Schritte, in der Absicht, desto geschwinder zum Zweck zu kommen; aber mein vortreflicher Führer, der P. Elilandus, der die Stelle des Waldmeisters im Kloster begleitet, hieß mich meinen Gang mässigen, wenn ich zum Ziele gelangen wollte; auf der Ebene mag man so gehen, sagte er, aber zum Berg-

steigen taugt dieser Gang nichts. Ich folgte seinem wohlthätigen Rath und befand mich sehr wohl dabey. Die ersten Pflanzen, die wir, als wir anfiengen, den Berg zu ersteigen, wahrnahmen, waren Parnassia palustris, die sich immmerfort bis zu einer Höhe von 1000 Fuß zeigte, Triglochin palustre, Pinguicula vulgaris, Prenanthes muralis, Cacalia alpina, auf welcher sowohl die Larve als das vollkommene Insekt das von Hrn. Professor Schrank Chrysomela Cacaliae genannt wurde, sich in großer Menge befand, und wovon ich sogar mehrere lebendige Exemplare nach Regensburg mitbrachte. Als aber der meiste Theil der sonst gemeinen Pflanzen, (ich meyne diejenigen, die man sonst auf der Ebene antrift) sich unter unsern Füßen verlohr, änderte sich die Scene auf eine Art, die, für mich wenigstens, viel reitzendes hatte. Ich sahe zum erstenmal an seiner Geburtsstätte das Galium rotundifolium, Arenaria ciliata. Taxus baccata, die man zwar auch bey uns um Regensburg wild, aber als einen Zwerg und unfruchtbar trift, war dort zu einer ansehnlichen Höhe gewachsen; man versicherte mich, daß die Bergleute die Beeren dieses sonst für so sehr schädlich

gehaltenen Baums essen, ohne den mindesten Nachtheil davon zu empfinden. Ferner fanden wir Pyrola uniflora, Moehringia muscosa, Alchemilla alpina, Andromeda polifolia Allium Schoenoprasum, A ursinum, Phellandrium Mutellina. Globularia cordifolia, die ich auf der sogenannten Wurzel, schon verblühet und sogar auch verdorrt angetroffen hatte, war in einer Höhe von ungefähr 2000 Fuß in der schönsten Blüthe. Immer weiter hinauf zeigten sich Thesium alpinum, Arabis alpina, Ranunculus aconitifolius, Centaurea montana. In eben dieser Höhe sammelte ich Carduus defloratus, der bey uns die schönste Zierde der hohen Kalkfelsen an der Nabe ist; aber in dieser weit ansehnlichern Höhe ward er nur mehr ein Zwerg. Ich sammelte ferner die Carex alba, firma, brachistachys, capillaris und ferruginea; die respective Höhe der 2 leztern weiß ich nicht mehr recht anzugeben. Auch fand ich Salix retusa und S. arbuscula. Ilex Aquifolium aber eben so wie Hr. Prof. Schrank, der es, so wie viele andere in diesem Aufsatze angeführten Pflanzen, da fand, bemerkte, ohne Beeren. Campanula caespitosa fand ich auch hier wieder, ferner Globularia nudicaulis. Arabis

pumila, Aira montana, Valeriana saxatilis, V. montana, V. tripteris, dann G. punctata, G. Asclepiadea und G. pannonica, Androsace lactea, Veratrum album, das mir, wegen seines hohen Wuchses und seiner prächtigen Blüthentraube sehr auffiel, Silene quadrifida, Senecio alpinus, der, wie man uns sagte, vom Viehe verschmäht wird, und auf dem ich die Chrysomela Cacaliae fast eben so häufig fand, als auf der Cacalia alpina. Wie angenehm war ich überrascht, als ich, da wir etwa noch 1000 Fuß vom Gipfel der Benediktenwand entfernt waren, folglich, auf einer Höhe von mehr als 3000 Fuß, ganze Gebüsche vom blühenden Rhododendron hirsutum erblikte! Ich denke ihn noch so lebhaft, diesen Eindruk, daß ich in dem Augenblicke, da ich dieses schreibe, um mich herum nichts als das schöne blühende Rhododendron sehe — Man verzeihe einem 50jährigen Manne diese Exaltation seiner Einbildungskraft, es war ja das erstemal, daß er eine Alpe bestieg. Weiter fand ich Pedicularis rostrata, Bartsia alpina. Diese leztere war schon längst verblühet. Ich erhielt aber vom Hrn. Prof. Riesch, der überhaupt auf den Gebürgen um Benedictbeuern

eine ansehnliche Menge von Alpenpflanzen selbst gesammelt hat, bessere Exemplare von dieser lezten Pflanze. Noch höher fand ich Myagrum saxatile, Aster alpinus, Hieracium alpinum, Satyrium nigrum, deren Wohlgeruch der Schönheit dieser Pflanze noch einen höhern Werth giebt, Saxifraga autumnalis, Sedum atratum, Saxifraga stellaris, Polygonum viviparum, Gentiana bavarica, Ranunculus alpestris, Saxifraga Aizoon, Veronica integrifolia, Bupleurum graminifolium, Phalaris alpina. Endlich erreichten wir den Gipfel der Benediktenwand, auf welchem die Vegetation beynahe ihr Ende erreicht zu haben schien; die wenigen Pflanzen, die ich noch wahrnahm, waren Hieracium aureum und eine Pinus, die ich für die Pinus pumilio Schrankii halte. Zulezt fand ich noch hinter einem großen Stük Felsen, das über den Gipfel des Berges hervorragte, und den Namen Männlein führt, häufig die Lobaria nivalis.

Da nun unsere Exkursion aufwärts zu Ende war, so wandten sich unsere Blicke von dieser ansehnlichen Höhe, auf der wir uns befanden, abwärts auf die verschiedenen Ortschaften und Seen, die sich auf eine

weite Entfernung dunkel unsern Augen darboten. Die geistlichen Herren hatten Sorge getragen, Landkarten und gute Fernröhre mitzunehmen. Die Karten wurden auf der Erde ausgebreitet, und so konnten wir durch ihre und der leztern Hülfe uns treflich orientiren. Wir bemerkten auf diese Art den Wurmersee, den Ammersee, den Kochelsee, den Ringsee, den Stapelsee, den Wallersee und den Chiemsee, welcher wenigstens 20 Stunden von Benediktbeuern entfernt ist. Die Tyrolergebürge begränzten gegen Osten in einer Entfernung von höchstens, wo ich mich nicht irre, 10 bis 12 Stunden, unsern Gesichtskreis. Nachdem wir uns an allen den schönen Gegenständen, die sich vor uns auf der Ebene entwickelten, satt gesehen hatten, nahmen wir einige Erfrischungen, erholten uns von unserm 6stündigen Steigen, und begannen darauf den Rükweg, um das Mittagsmahl in der Hütte, so nennt man die Wohnung der Aelpler, einzunehmen. Diese Hütte liegt genau auf der halben Höhe des Berges. Da die noch übrige Zeit mir kostbar war, so suchte ich so viel möglich mit Einsammeln von Pflanzen anzu-

wenden, und meine Bemühung blieb nicht ganz fruchtlos, denn ich fand noch folgende Pflanzen, die ich aber ohne Rüksicht der verschiedenen Höhen ihrer Standörter angebe, da mir diese aus dem Gedächtniße gekommen sind; sie sind diese: Galium minutum, Laserpitium Siler, Tussilago alpina, Poa vivipara, Saxifraga rotundifolia, Euphorbia sylvatica, Chaerophyllum aureum, Rosa alpina, und in ihrer Gesellschaft eine andere Rosa mit großen ausgerandeten weißen Blumenblättern, die mir von unserer gewöhnlichen Rosa alba verschieden zu seyn scheint. Convallaria verticillata, Achillaea atrata. Stachys alpina, Cardamine parviflora, Coronilla minima, die lezte Pflanze hätte ich übersehen; aber mein verehrungswürdiger Freund Hr. Chr. de Bray, der sie mit Recht für eine uns noch unbekannte Pflanze hielt, warf sie mit in meine Büchse. Daphne Cneorum und Lysimachia nemorum fand ich auch, so wie folgende Kryptogamen; Polypodium alpinum, P. montanum, P aculeatum. Asplenium Scolopendrium, Lycopodium annotinum, L. inundatum, L. Selago, L. Selaginoides, L. radicans.

Endlich erreichten wir die Hütte, worin uns ein sehr gutes Mahl erwartete. Wir aßen im nämlichen Gemach, wo ehemals Hr. Prof. Schrank, der sich durch eine forcirte Exkursion auf verschiedenen der benachbarten Berge zu sehr abgemattet hatte, eine schmerzhafte und schlaflose Nacht zubrachte, wie uns die geistlichen Herren erzählten, und was uns alle die Freuden, deren uns unsere dienstfertigen Führer durch ihre angenehme Conversation und gute Behandlung theilhaftig machten, einigermaßen trübte. Man erlaube mir, zu bemerken, was bey dieser Mahlzeit meinem Gaumen am meisten schmeichelte, nähmlich eine Milchsuppe, wie ich sie noch nie auf dem flachen Lande aß, Butter und Topfenstritzel, die ans den Topfen (eingesottene saure Milch) Mehl und Schmalz bestehen. Von der Hütte zurük in das Kloster war es mir nicht mehr möglich, nach Pflanzen umzusehen, theils wegen des regnerischen Wetters, das Nachmittags statt fand, theils weil der Marsch abwärts zu schnell gieng, denn zum Rükwege brauchten wir 2 starke Stunden weniger, als wir nöthig hatten um die Benediktenwand zu erklettern. Nur auf der sogenannten

Wurzel fand ich noch sparsam Hieracium saxatile, welches ich später auf der nämlichen Reise in der Grafschaft Werdenfels, zwischen Mittelwald und Gareisch, an den Felsen neben der Landstraße häufig traf.

Aus dem, was ich hier von der Benediktenwand angegeben habe, kann man sich allerdings einen Begriff von den Reichthümern machen, die man für die Botanik zu erwarten habe, wenn man einmal anhaltend und mit gehörigem Forschungsgeist diese Gegend durchwandern würde, zumal, da die in diesem Aufsatze angeführten Pflanzen nur auf dem geraden Wege zu dem Gipfel gesammelt wurden, indem unsere Begleiter kaum erlaubten, uns nur einige Schritte rechts oder links vom Wege abzuwenden. Ich schliesse nun die Beschreibung dieser Exkursion mit dem Rathe für jeden Botaniker, der künftig diese Gegenden besuchen wird, auf seinen botanischen Zügen noch 2 andere für die Flora dieser Gegend sehr reichhaltige, doch etwas minder hohe Berge, nämlich die Hocheralpe und den Hayngarten nicht unerstiegen zu lassen.

VII.

Einige kleine Alpenexkursionen nebst neuen Beyträgen zur baierschen Flora, von Herrn Joseph Schmidt, Spitalbenefiziaten zu Rosenheim.

Die zween Sommer in den Jahren 1800 und 1801 waren den botanischen Exkursionen in hiesiger Gegend gar nicht günstig. So vortheilhaft zwar die herrlich schöne Sommerwitterung vom Jahr 1800 für dieselben gewesen wäre, so ungünstig war hingegen für sie unsere damalige Lage; indem die mord- und streitsüchtige Bellona den politischen Himmel mit fürchterlich schwarzen Wolken umzog, welche die friedlichen Gefilde der Flora trübten: denn im selbigen Sommer wurde unsere Gegend am Innfluße der Sammelplaz von zwoen furchtbaren Armeen. Die Franzosen waren vom Julius an nur noch 6 Stunden von hier entfernt, der Lauf der Posten und Bothen war größtentheils gehemmt; die Tyroler Scharfschützen erlaubten

sich ihre Streifereyen auch auf die benachbarten baierschen Gebürge, und machten dadurch die Exkursionen auf die Alpen unsicher. So schwebten wir vom Julius an immer in Furcht und banger Erwartung der Dinge, die da um uns geschehen sollten, und wurden durch eine Menge von ungünstigen Gerüchten und Sagen noch mehr in Furcht gesezt, bis uns endlich der 21. September, wo die Nachricht von einen neuen 45tägigen Waffenstillstand hier anlangte, eine grundlose Hoffnung zum Frieden machte. Wer sollte nun in einer so kritischen Lage Lust haben, sich von seinem Hause und Eigenthume zu entfernen, um eine Lustwandlung auf die unsichern Alpen zu unternehmen. Gegen Ende des Novembers änderte sich die Scene, aber nicht zu unserm Vortheile. Der erste December war ein schrek- und jammervoller Tag für uns; indem an demselben die französische Avantgarde (ein wahres Räubergesindel) zum erstenmal streitend hier einzog, ohne Barmherzigkeit plünderte, raubte und Leute mißhandelte; zwar in der Nacht auf den zweyten und dritten December wieder in der Stille abzogen, um zur Entscheidung der Schlacht bey Hohenlinden das ihrige beyzu-

tragen, am 6ten December aber, nach glüklich erfochtenem Siege zum zweytenmal Siegeprangend und Racheschnaubend hier einrükte, und sich noch unmenschlicher betrug; endlich am 9ten December eine halbe Stunde von hier zu unserm Glücke ohne Schwerdtstreich über den Inn gieng, und da ihre Grausamkeit fortsezte. Möchte doch dieser Krieg der lezte in der Welt gewesen seyn! Man wird wohl diesen Wunsch einem, der das Ungemach dieses Krieges schwer empfunden hat, nicht verargen!

Wie unser Horizont im Jahr 1800 durch politische Gewitterwolken getrübt wurde, so trübten denselben im Jahre 1801 die natürlichen, durch ein den ganzen Sommer hindurch anhaltendes Regenwetter, welches mich hinderte, heuer mehrere Alpenexkursionen zu machen. Kaum hatten wir bis zum September einmal drey schöne Tage nacheinander, selten zwey. Wer es aber erfahren wie schlüpfrig und unbequem Gebürge zur Regenszeit zu besteigen sind, dem wird wenig Lust anwandeln, beym Regenwetter eine Exkursion auf die Alpen zu machen. Indessen hatte ich doch in beyden Sommern ei-

nige unternommen, deren kurze Beschreibung hier folgt.

Der sehr frühe und warme Lenz vom Jahr 1800 lokte mich früher als sonst auf die Gebürge. Ich gieng daher schon am 27. April Abends in Gesellschaft des Herrn Sämmer, Verwalters der hiesigen Kurfürstl. privilegirten Messingfabrike in den sogenannten Innbach, wo für diese Fabrike den ganzen Sommer über Holz gefället, und zu Kohlen verbrennt wird. Bis Lützeldorf, wo wir übernachteten, hatte ich nichts gefunden, weil es schon sehr dunkel und beynahe Nacht war, als wir dort anlangten. Am 25. machten wir uns um 5 Uhr frühe auf den Weg, kamen Derndorf vorbey, wo auf einer Wiese die Lathraea squamaria, der Ranunculus lanuginosus und Trollius europaeus eben blüheten, und das häufig da wachsende Allium ursinum unsere Geruchsnerven durch seinen heftigen Lauchgeruch belästigte. Nun gieng's Berg an auf dem neuen Kohlwege, der nach dem Kurfürstl. Freygebirg Innbach des Landgerichts Aibling führt. Die erste merkwürdige Pflanze, die mir auf einem Hügel dieses Kohlweges aufstieß, war

eine Tussilago mit ästigen Blüthenstielen, die nämliche, welche auch Hr. Dr. Hoppe in der Josephsaue bey Salzburg gefunden, und seinen Freunden unter dem Namen Tussilago ramosa mitgetheilet hatte. Mehr von dieser Pflanze wird weiter unten vorkommen. Die zweyte Pflanze, die mich am ganzen Kohlwege hinauf begleitete, war Cardamine trifolia, deren Daseyn Hr. Prof. Schrank in seiner baierschen Flora II. B. S. 194. vermuthet, welches nun durch meine Entdekkung bestätiget wird. Auf der Mayralpe über der Brücke, die über den Innbach (von welchem das Gebürg seinen Namen hat) führt, sammelte ich an einer Anhöhe schöne Exemplare vom Equiseto sylvatico. Nun kamen wir zu der Kohlstätte, und von dieser zu der Hütte der Holzknechte, die einer Eremitage gleicht, wie dieselben ehemals in der Tebaischen Wüste mochten ausgesehen haben. Die Hütte ist von ganzen Holzstämmen zusammengesezt, die Lücken sind mit Moos verstopft, und das Dach mit Schindeln bedekt. Fast in der Mitte dieser Hütte befindet sich ein von Felsensteinen zusammengesezter Kochheerd, der fast so lang ist als die Hütte selbst; um diesen Heerd herum sind hinten und Links

und Rechts lange Bänke angebracht, auf welchen die Holzknechte von ihrer harten Arbeit ausruhen und hinsitzen, wenn sie ihr Holzmus, das aus einem Brey von Mehl und Wasser, oder Geisemilch und Schmalz besteht, kochen, und verspeisen. Rechts, etwas vom Boden erhaben, ist ihr Nachtlager, das aus weichem Moose besteht, auf das sie sich alle hinlagern, und darauf ruhiger und besser schlafen, als mancher Weichling in seinem Eiderdunbette. Chor halten sie freylich keinen; den hatten aber auch die ersten Mönche in Thebais nicht. Dafür arbeiten sie den ganzen Tag über; und dies thaten ja auch die ersten Mönche. Aber an schönen Sommerabenden setzen sie sich ausserhalb ihrer Hütte zusammen und singen Lieder, bey denen ihnen die Nonnen (Sendinnen) auf der Mayralpe, die etwa eine halbe viertel Stunde tiefer als die Hütte der Holzknechte liegt, secundiren, welches in diesem stillen Thale eine prächtige Harmonie giebt. In dieser Hütte hatten wir, nachdem der Herr Messingwerksverwalter seine Geschäfte geendet hatte, mit mitgebrachten kalten Speisen und Geisemilch unser Mittagmahl gehalten. Nach 12 Uhr traten wir unsern Zurükmarsch

über den Reichsgräfl. Preysingisch Falkensteinischen Jembach wieder an, wo mir auf einem von dem Rosenheimischen Messingwerke schon abgefolgten ältern Holzschlage eine Menge von den Kindern der Flora entgegen lachten, und von dem, was das Merkwürdigste ist, viele, die sonst gewöhnlich erst in den Monaten Junius und Julius zu blühen pflegten, am 28. April schon mit ihren Blüthen prangten. Es blüheten da: Valeriana tripteris, Cardamine trifolia, Viola biflora, Tussilago alpina, Arnica Bellidiastrum, Dentaria enneaphylla, Sanicula europaea, Ranunculus bulbosus und R. nivalis, Asperula odorata, Myosotis alpestris, Globularia cordifolia, Mercurialis perennis, Carex ericetorum, Cynosurus coeruleus. Hieracium villosum und Centaurea montana waren dem Aufblühen nahe. Am Fuße des Aibelberges gegen Lützeldorf herab, kam mir die Tussilago ramosa nochmals vor. Aber Schade! daß diese seltene Pflanze an beyden Orten schon verblühet hatte, und ich nur noch zwey brauchbare Exemplare sammeln konnte. Ich hatte aber einige mit den Wurzeln ausgegraben, und nachher in meinen Garten verpflanzt, wo dieselben gut angeschlagen,

und mir im heurigen Frühjahre das Vergnügen gemacht hatten, sie in ihrem Aufblühen beobachten zu können. Auf dem Rückwege von Lützelsdorf hatte ich in dem sogenannten Dörlwalde auf sumpfigen Plätzen folgende Pflanzen gesammelt. Andromeda poliifolia, Viola palustris, Eriophorum vaginatum und E. angustifolium Hoppe, Carex dioica und C. pendula Schrank. Einen Beweis von der herrlich schönen und warmen Witterung des Frühjahrs von 1800 giebt noch der Umstand, daß sich schon am 1. May einige Feldgrillen (Acheta campestris) mit ihrem Geschwirre hören ließen, und daß ich am 11. May schon die reifsten Gebirgerdbeeren, nicht etwa nur einzeln, sondern in Menge genossen hatte.

Am 16. May gieng ich nach Hohenaschau, um da für Hrn. D. Hoppe den Rhamnus pumilus in seiner Blüthe zu sammeln, mußte aber zu meinem größten Verdruße sehen, daß er meistens schon verblühet hatte.

Am 27. May 1800 bestieg ich die Rieß, und sammelte unter der Hochrieß Veronica aphylla, Valeriana montana, V. tripteris, Viola biflora, Ranunculus nivalis, Leontodon

aureum, Saxifraga adscendens, Convallaria bifolia, Pyrola rotundifolia, Uvularia amplexifolia, Galium pusillum, Potentilla aurea, Myagrum saxatile, Ranunculus aconitifolius, Thymus alpinus, Rumex alpinus, Dentaria enneaphylla und D. bulbifera, Polytrichum aurantiacum Hoppe und Bryum scoparium. Und am Zurükwege: Hippocrepis comosa, Veronica urticaefolia, Trifolium montanum, Panicum Crus Galli.

Am 4. Junius 1800 bestieg ich in Gesellschaft des Hrn. Waldmeisters von Hohenaschau den sogenannten Wechsel. Wir hatten aber das Unglük öfters von starken Gewitterregen überfallen und durchnäßt zu werden. Allda hatte ich unter andern bekannten Alpenpflanzen, deren Namen ich nicht bis zum Eckel wiederholen will, wieder eine für die baiersche Flora neue Pflanze entdekt, nämlich die Lonicera coerulea Lin. Mehr davon weiter unten in den Beyträgen.

Am 16. Julius 1800 machte ich wiederum eine Exkursion auf die Hochrieß, um einige Exemplare von der Cineraria cordifolia und C. aurita und vom Senecio alpinus abzu-

holen. Im Aichnerfeld ober dem Sackberg wuchs unter dem Getreide die Brassica campestris häufig, und auf der Rieß entdekte ich die Cacalia albifrons, welche ich bisher immer mit der Cacalia alpina verwechselt hatte; aber alle Blätter dieser Pflanze waren von der Chrysomela Cacaliae Schrank (die man auf diesem Gebürge auf der Cacalia und Senecio häufig antrift) so zerfressen, daß ich kaum ein für mein Herbarium brauchbares Exemplar sammeln konnte. Der Senecio alpinus hatte an diesem Tage seine Blüthen noch nicht entwickelt. Ich bestieg also am 13. August die Rieß nochmals, und sammelte da nebst dem Senecio alpinus den Senecio erucaefolius, Euphrasia Salisburgensis Gentiana asclepiadea, und Polypodium Oreopteris Erhard, und hiemit waren die Alpenexkursionen dieses Jahrs beschlossen.

Am 8. May des heurigen Jahrs (1801) gieng ich mit dem hiesigen Herrn Messingwerksverwalter in den Reichsgräfl. Preysingschen Kohlbrand in der Rehaue. Um die Kohlenbärme (Kohlenstädel) herum wuchsen aus dem Kohlengeschiebe (Löschkohl bey den Kohlenbrennern) dreyerley Arten von Tussilago

hervor, als T. hybrida, eine T. ramosa mit lauter Zwitterblüthen (vielleicht die nämliche, welche Hr. Mielichhofer nach dem botan. Taschenb. f. d. J. 1801. S. 136. gefunden hat), die ich auf den ersten Anblick für eine Abart von T. Petasites hielt, aber ihrem Blüthenbau nach eine besondere Art zu seyn scheint, und eine T. Farfara mit Fußhohen Schäften und goldgelben Halbblümchen, wie sie das Leontodon aureum hat. Am Wege hin und her fand ich noch Gentiana verna, Primula farinosa, Valeriana dioica und V. tripteris, Mercurialis perennis, Dentaria enneaphylla, Ranunc. lanuginosus, und R. aconitifolius, Convallaria verticillata.

Am 23. May besuchte ich in Gesellschaft des Nämlichen wiederum den Jembach, der mich heuer unter andern Pflanzen, die ich schon im verflossenen Jahr allda gefunden habe und nicht wiederholt anführen will, wieder mit einer neuen Pflanze belohnte. Am Ufer des Jembaches nächst der Brücke an der Mayralpe wuchs nämlich zahlreich die Arabis bellidifolia Lin., welche aber größtentheils schon verblühet hatte, und mit ihren langen Schotten prangte, und von der Meh-

reres im künftigen Jahrgange vorkommen wird.

Am 11. August sammelte ich zu Aibling am Fuße des Schloßberges Stachys germanica, Salvia verticillata und Ballota nigra.

Am 24. August sammelte ich auf der Hochrieß, Gentiana asclepiadea, Erigeron alpinum, Inula Salicina, Euphrasia Salisburgensis, Cacalia albifrons und C. alpina, Senecio erucaefolius und S. alpinus, und Campanula linifolia. Aus diesen bisher beschriebenen, wiewohl nur kleinen und wenigen Alpenexkursionen ergeben sich also folgende

Neue Beyträge zur baierschen Flora.

Dritte Classe.

1. Eriophorum angustifolium Hoppe. Botan. Taschenb. f. 1800. S. 107.

Der Halm rund, mit vielen Blättern besezt; die Blätter rinnenförmig-dreyeckigt; die Aehrchen einfach, etwas überhangend.

Wohnort. Im Dörlwalde am Wege nach Lützeldorf auf sumpfigen Plätzen.

Blühezeit. April; aber 1800 schon größtentheils verblühet.

Fünfte Classe.

2. Campanula linifolia. Wulf. Leinblättrige Glockenblume.

Alle Blätter linienförmig, vollkommen ganz, glatt.

Wohnort. Auf der Richteralpe zu Hohenaschau am Wege nach der Hochrieß.

Blühezeit. August.

3. Isica coerulea. Blaubeerige Isika.

Die Fruchtstiele zweyblüthig, die Früchte gepaart, oben getrennt. Die Blume röhrig, gelb. Die Blätter kurz gestielt, theils elliptisch, theils eyförmig, lanzetähnlich, vollkommen ganz, auf der Unterseite behaart, und am Rande von diesen Haaren gefranzt.

Wohnort. Auf den Aschenthaler Boden zwischen Felsen nächst der Hütte des Roßhirtens.

Blühezeit. Junius. 1800.

Anmerkung. Ich habe bey dieser Pflanze, welche die Lonicera coerulea Lin. ist, den Namen Isica des Herrn Medicus und Mönch, jenem der Lonicera des Linné vorgezogen, weil es mir allerdings recht gethan scheint, daß Herr Medicus und Mönch die zahlreichen Arten der linneischen Lonizeren in mehrere Gattungen abgetheilt haben, da sie so auffallende und standhafte Unterscheidungszeichen darbiethen. Die Gattungscharaktere, welche Herr Mönch in seinem Methodo plantarum von der Isica angiebt, passen vollkommen zu meiner Pflanze: denn der Kelch ist 5zähnig, klein, bleibend; die Blume röhrig, fast trichterförmig; die Oberlippe 4theilig, die untere etwas tiefer gespalten, ganz; Staubfäden 5, alle gleich und am Grunde zottig; Griffel einer, am Grunde zottig; die Narbe kopfförmig. Die etwas länglichten 2 Fruchthöhlen (Antra) in eine zusammengewachsen, oben etwas getrennt. Die rei-

sen Früchte schwarz mit einem blauen Reif überzogen. Der Strauch wächst 2 — 3 Fuß hoch. Die Lonicera nigra und L. alpigena Lin. gehören auch unter die Gattung Isica.

Fünfzehnte Classe.

4. Cardamine trifolia. Lin. Dreyblätteriges Schaumkraut.

Die Blätter dreyfingerig. Die Blättchen an den langgestielten Wurzelblättern fast tellerförmig, etwas ausgerandet. Das einzige Stengelblatt kurzgestielt, dreyfingerig, die Blättchen eyförmig.

Wohnort. Im Churfürstl. und Gräfl. Preysingschen Jembach hinter dem Sulzberg bey Lützeldorf auf dem Kohlwege, und in der Rechau bey Flintspach.

Blühezeit. April. May.

5) Brassica campestris Lin. Feldkohl.

Die Wurzel einjährig, dünn, spindelförmig. Die Wurzelblätter leyerförmig ge-

zahnt, etwas borstig; die Stengelblätter umfassend, länglicht eyförmig, stumpf, fleischig, ungetheilt und glatt. Die Blumen gelb.

Wohnort. Unter dem Getraide im Aichner Feld ober dem Sackberge bey Fraißdorf.

Blühezeit. Junius. Julius.

Neunzehnte Classe.

6. Cacalia albifrons Lin. Filzige Pestwurzel.

Die Blätter herzförmig, spitzig, doppelt sägezähnig, auf der Unterseite vom anliegenden Filze weiß. Die Blattstiele am Grunde geohrt, wodurch sie sich kenntlich von der C. alpina unterscheidet.

Wohnort. Auf der Rieß.

Blühezeit. Julius. September.

7. Cineraria aurita, oder auriculata Iacquin. Geohrte Aschenpflanze.

Der Blüthenstraus weitschweifig, vielblüthig. Die Blätter alle gestielt, herzför-

mig, grob sägezähnig; die Blattstiele vom Grunde an geohrt; die untern Blattohren klein, gegen das Blatt zu immer grösser werdend, und alle gezahnt.

Wohnort. Auf der Rieß an feuchten Stellen und um die Alpenhütten herum.

Blühezeit. Julius. August.

Anmerkung. Sie ist ohne Zweifel die Cineraria cordifolia auriculata Iacquin flor. Austr. Vol. II. Tab. 176. und unterscheidet sich von der Cineraria cordifolia, welche keine Blattohren, oder höchstens nur kleine unbedeutende Ansätze hat.

8. Senecio alpinus Lin. Alpen Baldgreiß.

Der Blüthenstraus weitschweifig; die Blüthenstiele fast alle aus den Blattwinkeln. Die Blätter gestielt steif und fast gefiedert eingeschnitten; die Einschnitte grob sägezähnig; die Blattstiele mit Blattohren.

Wohnort. Auf der Rieß an troknen sonnenreichen Stellen, einzeln und sparsam.

Blühezeit. August. September.

Anmerkung. Er unterscheidet sich von der Cineraria aurita, mit der er einige Aehnlichkeit hat, dadurch, daß an dieser die Blätter herzförmig, an jenem aber fast eyförmig, tief und gefiedert gezahnt sind. Von dem Senecio erucaefolius unterscheidet er sich, daß an jenem die Einschnitte des Blattes bis an den Blattstiel gehen, und das Blatt vollkommen gefiedert zerschnitten ist, welches beym Senec. alpinus nur an den Blattohren und untersten Blatteinschnitten Statt hat, und der übrige fast eyförmige Theil des Blattes nur tief gezahnt ist.

9. Tussilago ramosa Hoppe. Vielästige Pestilenzwurzel.

Der Blüthenstraus pyramidenförmig; die Blüthen langgestielt; die obersten Blüthenstiele einfach, die untern 2 — 4 ästig. Die weiblichen Blüthen zahlreich; die Griffel lang; die Narben zweytheilig. Röhrenförmige Zwitterblüthen nur 2 — 3.

Wohnort. Am Fuße des Jembaches beym Anfange des Kohlweges, der in dieses Gebürg führt, und auf dem Aibelberg, bey Lützeldorf.

Blühezeit. März. April.

Anmerkung. Diese Pestilenzwurzel hat zwar einige Aehnlichkeit mit Tuss. alba Lin. und T. spuria Retz. kann aber doch keine von beyden seyn: denn bey T. alba geben Linné und Schrank nur wenige weibliche Blüthen an; da hingegen meine T. ramosa lauter weibliche Blüthen, und nur 2 – 3 Zwitterblüthen hat. Bey T. spuria Retz. giebt H. P. Schrank dreyeckigt herzförmige Blätter an; meine Pflanze hat aber weder dreyeckigte noch herzförmige, sondern wie die Cacalia alpina, nierenförmige Blätter, die ungleich gezahnt, oben grün, unten weiß sind. Ich hatte aber heuer am 5. May in der Rechau bey Flintspach eine andere T. ramosa mit lauter Zwitterblüthen gefunden, die um die Kohlenbärme (Kohlenstädeln) herum, tief aus dem Kohlengeschiebe heraus wächst, und von denen der Blüthenstraus theils ganz, theils nur zur Hälfte hervorragte; Blätter waren gar keine zu sehen, und ich hatte nur ein einziges vollkommenes Exemplar ausgegraben; das Blatt war noch sehr klein, nicht ganz entwickelt, oben grün, unten weiß. Der Blüthenstrauß von dieser ist etwa 2 quere Hand hoch, da jener von der T. ramosa mit lauter weiblichen Blüthen fast

nochmal so hoch ist; er ist fast eyförmig, vielblüthig. Die obern Blühenstiele sind einfach, die mittlern und untern 2—3 ästig. Die Blüthen sind lauter röhrige Zwitter; jedes Zwitterblüthgen sitzt auf einen etwas langen fadenförmigen Stielchen; alle sind weiß. Die Narben zweytheilig; die wenigen weiblichen Blüthen sind sehr kurz, und sitzen fast auf den Blüthenboden. Da nach dem botan. Taschenb. für das J. 1801. S. 136. Herr Mielichhofer die nämliche Pflanze gefunden hat, so wird uns vielleicht Herr D. Hoppe in seinem Berichte über die heurige Alpenreise darüber einige Aufklärung geben können. Man beschuldige mich ja nicht, als wollte ich hier mit meinen, oder gar mit fremden Entdeckungen prahlen, wie dieß zu thun ein gewisser Botaniker sehr geneigt ist, der nicht glaubt, daß ich meine Beyträge zur Baierschen Flora selbst gefunden habe, sondern wähnt, ich hätte sie nur aus Saamen in meinem Garten gezogen. Ich bin bereit, jeden Botaniker, der mir die Ehre erweiset, mich hier zu besuchen (welches Vergnügen mir in diesen abgelegenen Winkel von Baiern freylich selten zu Theil wird; nur Herr D. Hoppe, Herr Funk und Herr Gebhard hatten

mir dieses Vergnügen gemacht) an Ort und Stelle hinzuführen, wo ich alle meine Beyträge gefunden habe. Es ist freylich sonderbar, daß gerade in diesen zween Jahren diese Arten von Tussilago zugleich von mehrern Botanikern entdekt wurden. Aber das, was sonderbar ist, muß deßwegen nicht unwahr seyn.

Vier und zwanzigste Classe.

10. Polypodium Oreopteris Ehrhard.

Das Blatt doppelt gefiedert; die Fiederblättchen länglicht, gleichbreit, stumpf, vollkommen ganz; die Fruktifikazionen am Rande der Blättchen herum stehend; der Strunk ohne Kleien, nakt.

Wohnort. Im Hofwäldchen und an mehrern Orten zu Hohen-Aschau.

Blühezeit. Julius. August.

11. Polytrichum aurantiacum Hoppe. Pomeranzenfärbiger Widerthon.

Die Stämmchen kurz, aufrecht, einfach und ästig; die Blätter linienförmig, lanzettähnlich, zugespitzt, gezahnt, anliegend, mit einer borstenähnlichen Spitze. Die Kapseln eyförmig, aufrecht.

Wohnort. Auf der Rieß auf aufgeworfenen Hügeln.

Blühezeit. Frühling, und 1800. auch wiederum im August.

VIII.

Ueber die salzburgischen Alpengebürge für reisende Botaniker; vom Herrn Hofkammersecretair von Braune.

Australioris Europae alpes nequaquam Florae cultoribus adhucdum omnes suas aperuisse divitias, et potissimum in inhospitis supra glaciales valles earum culminibus, adquae vel nullus aut saltem difficilis datur adscensus, passim vegetare incognitas regni vegetabilis cives, omnino persuadeor, pluribus itineribus alpinis edoctus, quanta praemia non reportarit Botanicus, qui spretis difficultatibus audax eam Atmosphaerae regionem petat, quousque Florae Dominium et mortalibus accessus patet.

Haenke in Collect. Iacquin. Vol. II. p. 88.

Es ist vielleicht kein überflüssiges, kein ganz unnützes Unternehmen, wenn ich gegenwärtig reisenden Botanikern eine kurze Schilderung von der Beschaffenheit der salzburgischen

Gebürge, nebst einigen Bemerkungen, wann und wie diese Gebürge in botanischer Hinsicht auf das zweckmässigste, leichteste und nüzlichste zu bereisen sind, liefere, und einige Reisepläne beyfüge. Denn die botanischen Schätze Salzburgs sind noch nicht alle, und nicht überall genug bekannt. Herr Pr. Hoffmann nennet Salzburg sogar ein ganz neu entdektes Land in der Botanik *).

Wirklich haben die Gebürge von Salzburg erst seit kurzer Zeit mehrere Aufmerksamkeit und Celebrität gewonnen. Erst seit einigen Jahren werden sie von inn- und ausländischen Botanikern öfter besucht, und des Besuchens werth gefunden.

Mein verehrungswürdiger und berühmter Freund, Herr Flörke, welcher im Jahre 1798 die hiesigen Gebürge bereiste, sagt in einem Briefe an den Herausgeber des Journals für die Botanik **): „Das Salzburger

*) S. bot. Taschenb. v. J. 1800. S. 133.

**) S. 1 B. 2. St. S. 504. Dieses Urtheil eines fremden Botanikers und scharfsinnigen Beobach-

„Gebürge ist bis zum unerschöpflichen reich „an Pflanzen aller Art.“ — Lange hatte es zwar das Ansehen, als wenn es wirklich schon entschieden wäre, daß nur die Schweiz der einzige Ort sey, wo die Natur am freygebigsten ihre Schätze ausgespendet habe, und der Allmacht größte Wunderwerke zu sehen seyen. Mahler, Naturforscher, Künstler und Gelehrte von jeder Art, und aus allen Gegenden von Europa fuhren, ritten und giengen jährlich zahlreich in die Schweiz; selbst Damen und Stutzer verliessen ihre weichgepolsterten Betten, warfen sich, troz jeder Gefahr, heroisch in den sanftschaukelnden Reisewagen, fuhren von ihren Kammerdienern, Zofen und Schoßhunden begleitet, nach der Schweiz, und guckten mit englischen Sehröhren durch die Fenster des Reisewagens schwindelnd und schaudernd nach

ters sichert mich zugleich gegen den Vorwurf partheyischer Großsprech- und Praleren, ja ich darf mit Haller versichern: Non ideo patriam meam aliis regionibus velim praefere, ab ea jactatione longe remotus sum.

den Gletschern und steilen Höhen des Gotthards, des Furka, des Schrekhorns und des Wetterhorns, oder kosteten sogar — welch' ein Enthusiasmus! — ungeachtet ihres nur an künstliche Saucen und an Zuckerbrod gewohnten, Magen, die von den Alpen gebrachte Milch und Butter, und berichteten in unzähligen Reisebeschreibungen, zum Erstaunen und Unterricht für Leser und Passagiere von ihrer Art, die glüklich überstandenen Beschwerlichkeiten und Gefahren, wo man die beste Mittagssuppe ißt, den köstlichsten Wein trinkt, und in den weichesten Betten schläft. Ja hätte der Geist unserer Zeiten nicht auch in der Schweiz, leider! die verhaßte, hundertköpfige Hydra, Revolution, ausgebrütet, so trügen vielleicht nun schon die Ammen sogar die unmündigen Kinder dahin, um sie, statt mit buntem Puppenspiele, durch den Anblik der erhabenen Alpen zu belustigen. Es ist sonderbar, daß die Aufmerksamkeit, die Wünsche und Bewunderung der Naturforscher beynahe einzig nur nach der Schweiz gerichtet waren. Nahe und ferne drängte und beeiferte man sich in die Wette, um mit Gefahr des Lebens die schweizeri-

schen Alpen und Gletscher zu erklimmen, als ob sie die einzigen in Europa wären. Man schleppte große Päcke von Pflanzen herab; und man fand lange Zeit in den Herbarien der Botaniker, größtentheils nur schweizerische Alpenpflanzen.

Man hielt die Schweiz für die einzige große Schule und unermeßliche Schatzkammer, wo man allein nur die Natur studiren und Schätze sammeln könne. Alles pilgerte in die Schweiz, und die kärnthnerischen, tyrolischen und salzburgischen Alpengebürge blieben unbesucht, welche doch eben so erhabene Ansichten gewähren, eben so pittoresk, eben so belehrend und mannigfaltig, eben so reich an naturhistorischen vorzüglich an mineralogischen und botanischen Schätzen, wie jene der Schweiz sind. Der, dessen Auge weite Prospekte sucht, besteige den Geisberg und den Untersberg bey Salzburg, den hohen Göhl bey Kuchl, das ungeheure Tennengebürg bey Werfen, den hohen Salfen im Brixenthale, den Weissenek im Oberpinzgaue, den Lakenkogl bey Radstadt, auf welchen Bergen man fast über ganz

Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tyrol, und einen Theil von Bayern und Oesterreich hinwegsehen kann. Auf der Spitze des Ankogls, des Venedigerjochs und auf dem Wißbachhorn hat man eine gränzenlose Aussicht. Man übersieht auf einer Seite die hohen und niedern Alpen, ja man erkennt sogar in der dämmernden Ferne die Atlanten der Schweiz. Auf der andern Seite stellt sich ein nicht minder großes Schauspiel dar; denn ein scharfes und bewaffnetes Auge sieht in der äussersten Ferne das adriatische Meer. Auch auf dem Untersberge genießt man eine unermeßliche, mannigfaltige, prachtvolle Aussicht; hier reihen sich mehrere Ketten von ungeheueren Alpengebürgen neben einander fort, die ihren, theils kahlen, theils mit blendendem Eise ewig bedekten Felsenspitzen über einander gegen den Himmel empor heben, dort erblikt man Thäler, Ebene, Wiesen und Wälder, Dörfer und Städte, Bäche, Flüsse und Seen tief unten wie auf einer Landkarte vor sich ausgebreitet; selbst der Bodensee blinkt am äussersten Horizont noch dem bewaffneten Auge entgegen. Wir haben auch unzählige Wasserfälle. Unsere Kaska-

den werden zwar nicht von Strömen, wie der Rhein ist, gebildet; indessen sind sie doch gewiß schön, groß und mahlerisch. Der Fall der sogenannten Gasteinerache bey dem Wildbade Gastein und Lend; ferner, jener, der Pinzgauerache oder Salzache im Thale Kriml, der Fall der Tauerach am Radstadter Tauern, des Baches, der im Naßfelde über die rothe Wand stürzt, und des Staubbaches im Pfleggerichte Lofer wurden von Reisenden bisher stets mit Wohlgefallen und Bewunderung angestaunt. Staubend und donnernd stürzen diese Bäche und Flüsse über ungeheuere Felsenwände herab. Es giebt eine Menge praller Felsenwände, die wie Pfeiler des Himmels dastehen, an welchen der messende Blik schaudernd hinauf und hinabgleitet. Ich will hier nur einige, nämlich die sausende Wand, die Wand am Kühespitz, an der Jägerspitze, und am Berchtesgadischen hohen Throne am Untersberge, die Zinkwand im Lungau, den Tischlerkopf, das Schaf- und Schinderhorne, den Greiner im Zillerthale, die Schwalbenwand, die Diesbachwand in den Hohlwegen

bey Salfelden, und die Wetterwand in der Dienten nennen; ungeheure Felsenstücke, die mit jedem Augenblicke den Einsturz drohen, hangen hie und dort an diesen Wänden herab, und stürzen auch wirklich von Zeit zu Zeit mit fürchterlichem Geprassel und wie ein Erdbeben weit umher den Boden erschütternd, nieder, welches Schauspiel sich vorzüglich in den obenerwähnten Hohlwegen zwischen Lofer und Salfelden oft ereignet, wo man 2 Stunden lang mitten durch Gerölle und ungeheure Trümmer von eingestürzten Felsenwänden dahin wandeln muß, wo man allenthalben Beweise erblikt, daß auch Berge vergehen. — Auch an Gletschern, die man hier zu Lande Käs nennt, haben wir keinen Mangel. Wer die Bildung der Eisgefilde, ihre thurmähnlichen Zacken und fürchterlichen Spalten studiren, wer es sehen will, wie aus dem Schmelzwasser Gebürgsseen, und Flüsse entstehen, der erklimme die vergossene Alpe, oder Wetterwand, den großen Brennkogl, den Achselkopf, den Habacherkäs, den Weißgletscher, die Zillerthalischen Eisberge u. a. d. gl. m. — Das Daseyn der Gletscher bürgt

zugleich auch dafür, daß unsere Berge keine unbedeutenden Hügelchen sind, da die Schneelinie in südlichen Gegenden nach allgemein-übereinstimmenden Beobachtungen, sich erst in einer Höhe von beläufig 6000 Fuß befindet. Ich will nun zum Beweise meiner Behauptung die Höhenmaaße von einigen Bergen anführen, welche ich größtentheils aus Hrn. Vierthalers Reisen durch Salzburg, genommen habe. Schon die Spitze des Imberges bey Salzburg ist fast so hoch als der Berg Meißner in Hessen *); der Geisberg, welcher sich ebenfalls in der Nähe von Salzburg befindet, und jährlich von vielen Menschen, sogar von Frauenzimmern erstiegen wird, ist höher als der Fichtelberg **), als der Brocken im Harzgebürge ***), und als der Schnee-

*) Der Im- oder Kapuzinerberg ist 2122 Pariser Fuß, der Meißner 2184 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

**) Die Höhe dieses Berges beträgt 3618 P. F.

***) Er mißt nach de Luc. 3268 P. F.

kopf *) im Thüringer Walde. Der hohe Staufen mißt nach von Humboldt und Schiegg 5408 Pariser Fuß; die Höhe des Untersberges beträgt auf der Seite von Salzburg nach Stanig 5716 P. F.; er ist also höher als die kleine und große Sturmhaube, die höchsten Punkte des Riesengebürges nach der Schneekoppe, ja höher sogar als diese **). Die Schilherhöhe zwischen der Hinteralpe und Bundschuh im Lungau ragt 6484 P. F. über die Meeresfläche empor. Der Greiner mißt am Fuße des hohen Greiners im Zillerthale 6594 — und das Windsfeld zwischen Zederhaus und Flauchau bey dem Kreutze 6627 P. F. Der hohe Thron auf dem Tennengebürge, oder die höchste Spitze dieses Gebürges gegen den Paß Lueg, welche man in Salzburg sehen kann, nämlich der sogenante vordere Pitschen-

*) Seine Höhe besteht in 3018. P. F.

**) Sie ist 4949 P. F. nach einer Angabe in den Schles. Prov. Blättern 1798 St. 6. S. 528. und nach Gruber 5022 P F. hoch.

berg ist höher als der Berg Cenis*), denn sie beträgt nach Felner 7745 Fuß und nach Stanig 7116 Fuß. Der Fraukogel in Großarl mißt nach Mielichhofer 7271 F. Der hohe Göhl bey Kuchl, welchen man von Salzburg aus sehen kann, nach Stanig 7812 Fuß. Die Hörner, welche zu beiden Seiten des Windsfeldes Himmel an steigen, haben eine Höhe von mehr als 7800 Fuß. Der Brennkogl bey der Bergstube in der Nauris ist 7857 — der Rathhausberg in Gastein 7924 — und der Nauriser Goldberg bey dem höchsten Stollen 7981 P. F. hoch; höher also als der Schneeberg**) in Oesterreich. Die höchste Kuppe dieses Berges kann nicht niedriger, als der 8610 Fuß hohe Preber im Lungaue und der eben so hohe Watzmann seyn, der an der Gränze unseres Landes aus dem Königssee steigt. Der Käskogel bey Hüttschlag in Großarl mißt nach Mielich-

*) Dieser Berg mißt 5780 P. F.

**) Seine Höhe beträgt 7512 Fuß.

hofer 8963 Fuß. Der Herzog Ernst, oder der große Kogel in der Rauris ist 9100 Fuß hoch; das Hochhorn aber, das seine Spitze noch weit über den Goldberg hinaus strekt, erhebt sich wenigstens 10381 Fuß über die Meeresfläche. Der hohe Sonnenblik dürfte ungefähr gleiche Höhe mit dem hohen Narren haben, und der nach Haquet 10633 Fuß über die Meeresfläche erhabene Wiesbachkogl, das Kizsteinhorn, der Ankogl, der alte Mann, das Venediger Joch, das Fuschkarr, der Spielmann, die Bratsche, der hohe Eiskogel, die hohe Kammer im Pinzgau, der Löfler in der Stillupe sind ohne Zweifel noch höher, und nicht viel niedriger, als der Großglokner *). „Hieraus erhellet nun,“

*) Die Höhe dieses Berges beträgt nach der Messung, welche auf der Reise gemacht wurde, die der Fürstbischof von Gurk in Begleitung einiger Naturforscher im Monate August 1799 unternommen hat, und wobey die höchste, noch nie erstiegene Spitze dieses Berges erklimmt wurde, 2106 Klafter. (S. Molls Jahrbücher der

(wie auch Hr. Vierthaler in seinen Reisen durch Salzburg bemerkt,) „daß „weder der Harz noch das Riesengebürge eine Vergleichung mit unseren „Tauern aushalten können. Selbst unter „den Karpathen und Pyrenäen giebt „es höhere Berge nicht. Die Rauriser „Kogel dürfen sich kühn mit Mont Perdu „und der Maladetta messen. Italien al„lein hat 2 und die Schweiz 4 bis 6 Ber„ge, welchen die unsrigen vielleicht den Vor„zug einräumen müssen. Ja die Salzbur„gischen Gebürge gehören zu den höchsten „Bergen von Europa."

Unsere Gebürge zeichnen sich auch durch die Mannigfaltigkeit ihres Gesteins aus. Wir haben Granit- Gneis- Schiefer- und Kalkgebürge, und man findet auf denselben fast alle jene Pflanzen, welche die schwei-

---

Berg- und Hüttenkunde 4 B. 2. Liefr. S. 215.) und nach der wiederholten neuesten Messung 12000 Fuß.

zerischen, oder andere Alpengebürge bewohnen. Wer die Primitiae florae salisburgensis des Hrn. Schranks, oder meine Salzburgische Flora durchblättert, kann sich hievon überzeugen; man wird sogar in diesen Schriften eine und die andere Alpenpflanze angeführt finden, die in der Historia stirpium Helvet. des unsterblichen Hallers nicht enthalten ist; dagegen vermißt man freylich auch einige sonst eben nicht seltene Alpengewächse in oben genannten Floren, je nun! non omnis fert omnia tellus; vielleicht aber fehlen auch diese nicht, vielleicht scheinen sie nur die heisigen Gebürge nicht zu bewohnen, weil noch Niemand an ihre verborgenen Standorte gekommen ist. Es ist noch nicht sehr lange, daß man hier zu botanisiren angefangen hat. Der berühmte hiesige Hr. Hofkammerdirector, Baron von Moll, war der erste Inländer, welcher vor einigen Jahren, theils allein, theils in Gesellschaft des Hrn. Haquets die hiesigen, vorzüglich die Zillerthalischen Gebürge in mineralogischer und botanischer Hinsicht bereiste; ja ihm gebührt vor allem der Ruhm, die Naturschätze Salzburgs aufgesucht, und be-

kannt gemacht zu haben *), ihm dem das Vaterland, wenn auch einst jene goldene Zeit kömmt, wo man überhaupt physikalische Wissenschaften, und insbesondere das Studium der Naturgeschichte höher schätzen, und belohnen wird, doch für die durch ihm erhaltene Celebrität, für seine Sorgen, für seine rastlose Thätigkeit und Beförderung des Wohlstandes der Staatswirthschaft, noch sehr großen Dank schuldig bleibt.

Jene Berge, welche bis jezt in botanischer Absicht bereiset und untersucht wurden, betragen kaum den hundertesten Theil von jenen ungeheueren Gebürgsmassen, welche sich hier befinden; es ist daher wohl leicht möglich, ja sogar höchst wahrscheinlich, daß noch viele seltene Pflanzen können gefunden werden, vielleicht auch wirklich werden gefunden werden.

---

*) Auch die Aufmunterung und Unterstützung, welche Hr. von Moll einheimischen und fremden Naturforschern wiederfahren läßt, verdient hier angemerkt zu werden.

A. d. H.

Hr. Vierthaler sagt in seinen Reisen durch das Erzstift Salzburg *). „Es ist doch traurig, daß in einem Lande, „wo die Natur so viel gethan hat, die „Menschen noch immer so wenig thun.“ Diese Bemerkung, welche aus der Feder eines berühmten Mannes geflossen ist; eines Mannes, der zwar kein Eingebohrner des Landes ist; aber sich doch hier etablirte und das Bürgerrecht erworben hat, ist für seine jetzigen Landesleute gewiß nicht empfehlend; zum Glücke aber darf sie ohne Zweifel eben, so, wie noch eine, und vielleicht auch die andere Stelle in dieser Reisebeschreibung, wie Hr. Vierthaler selbst erinnert **) nicht zu wörtlich genommen werden, welches sich auch leicht durch mehrere, das Gegentheil offenbar bezeugende Daten hinlänglich beweisen läßt. Oder haben Freyherr von Moll, Herr Bergrath Schroll, und noch mehrere Eingebohrne Salzburgs wenig gethan? Sollten ihre Reisen, ihre Arbeiten,

*) S. 279.

**) S. Lit. Zeit. v. Salzb. v. Jahre 1800. St. CL.

ihre Schriften, ihre hie und dort einzeln eingerükten Aufsätze, ihre Verdienste um das Vaterland, die man selbst im Auslande kennt und schäzt, nur unbedeutend seyn? Ist es schon entschieden, daß sie und auch noch andere mehr hätten thun können und sollen? daß nicht gearbeitet wird? Ich darf versichern, daß man nicht schläft, wovon z. B. Hr. Mielichhofers neueste Beobachtungen und Entdeckungen sowohl in mineralogischer als auch in botanischer Hinsicht (S. Freyherrn von Molls Jahrbücher der Berg- und Hüttenk. 5ten Th. und bot. Taschenb. v. J. 1801.) ein deutlicher Beweis sind; — vielleicht arbeitet mancher schüchterne Naturforscher nur im Stillen, vielleicht ist manche Nachlese von Entdeckungen und Beobachtungen bereits vorhanden; vielleicht irre ich mich nicht, wenn ich behaupte, daß die Ursachen, warum manche museographische Nachrichten, warum eine Fauna Salzburgs, und die vollständige Naturgeschichte dieses Landes noch fehlen, in verschiedenen Umständen und Hindernissen bestehen, zu welchen insonderheit vielleicht der Mangel an Unterstützung, an Hülfsquellen, an Zeit oder hinlänglicher freyer Musse, und vielleicht

auch das nonumque prematur in annum vorzüglich gehören. Ich möchte daher viel lieber sagen: Es ist doch traurig, daß in einem Lande, wo die Natur so viel gethan hat, die Menschen nicht mehr thun können! — *)

Es ist wenigstens in Hinsicht auf das Pflanzenreich unsere Schuld nicht, daß vielleicht noch vieles zu thun übrig ist, daß jene Schätze, welche Flora auf den Wiesen, in den Thälern und auf den Höhen der Gebürge ausgespendet hat, von Inländern nicht allent-

*) Herr Haquet bemerkt sehr treffend (S. neueste Reisen durch die nördlichen Karpathen im Anhange, und Molls Jahrb. der Berg- und Hüttenk. 4ten B. 1. Lief. S. 57.) „Ein „Mensch kann nicht alles thun. Oft hörte ich „von Stubennaturkündigern: „Warum hat „der Reisende nicht auch auf Amphibien, In„sekten, Würmer u. s. f. eben so sein Augen„merk gerichtet, wie auf Steine und Pflan„zen?“ — Aber der Himmel vergebe diesen „Quacksalbern in der Naturkunde; denn sie „wissen nicht, was sie begehren.“

halben gekannt und aufgesucht werden, daß mancher fremde Botaniker schon manche Beyträge zur Salzburgischen Flora geliefert hat, ja daß viele davon noch unentdekt sind. Man wird diese Behauptung, wie ich mit Zuversicht hoffen darf, keine ungegründete, keine partheyische Entschuldigung nennen, wenn man bedenkt, daß hier, wo zwar die herrlichste Gelegenheit, die günstigste Lage wäre, Botaniker zu bilden, kein Unterricht in der Kräuterkunde zu finden ist, daß die wenigen inländischen Kräuterkenner alle, selbst gebildete Botaniker sind *), wenn man bedenkt, daß das Studium der Botanik weitumfassend,

*) Wer je diese Wissenschaft ohne Lehrmeister studirt hat, der weiß es aus eigener Erfahrung, daß weit mehr Zeit und Mühe bey dieser Art des Lernens als bey dem Unterrichte eines geschikten Lehrers und bey Benützung eines botanischen Gartens erfordert werde. Ingens certe adminiculum fuerit, sagt Haller, si vel hortus stirpibus instructior ad manus fuerit vel consiliis uti licet viri harum rerum periti, Subito enim hac ratione persiciuntur lites, ex solis scriptis aegre saepe componendae. (Opusc. bot.)

Zeit, Mühe und Kosten fordernd ist; denn das Leben des Botanikers ist eben so, wie jenes des Mineralogen zwischen beschwerlichen und gefahrvollen Reisen, auf welchen man fast alle Bequemlichkeiten, ja sogar oft die ersten Lebensbedürfnisse entbehren muß, und zwischen beharrlichen Studium im Zimmer getheilt. „Wenn irgend eine Wissenschaft, „sagt Stöver in Linnés Leben *), die „ihren Verehrer auszeichnen soll, den Muth „des Enthusiasmus und das Ertragen von „Mühe und Beschwerlichkeiten fordert, so ist „es die Botanik. Der Theolog, der Jurist, „der Philosoph, der schöne Geist kann ein „großer Mann auf seinem Studierzimmer „werden, der Astronom vom Observatorium „die Kreise der Welten beobachten und sich „einen unsterblichen Namen erwerben. Nicht „so der Botaniker und Naturforscher. Die „Natur mit ihren vielen Merkwürdigkeiten „und Geheimnissen will selbst betrachtet seyn. „Ihr Dienst ist der mühsamste, so wie ihre „Kenntniß die reizendeste und angenehmste. „Auch hat die Göttin keiner Wissenschaft eifri-

*) S. 1. Th. S. 50.

„gere Liebhaber, keine so viele, die die Mär„tyrer ihrer Ergebenheit und ihres Studiums „geworden sind.“ — Es ist gewiß, daß mehr als Lebenshälfte von Zeit dazu erfordert wird, wenn man es in der Kräuterkunde weit bringen will; doch alle jene Inländer, welche Freunde der Botanik sind, konnten und durften nur in den wenigen Mußestunden, welche ihnen von der Erfüllung ihrer Berufsgeschäfte übrig blieben, sich mit dieser Wissenschaft beschäftigen. Es ist auch nicht minder gewiß, daß die Beschaffenheit der Wohnorte der Pflanzen nicht wenig dazu beyträgt, daß einige noch ganz unbekannt sind, und daß der größere und vorzüglichere Theil der hiesigen Vegetabilien wenig gekannt wird; denn sie befinden sich auf Gebürgen, wo man sie mit Mühe, oft sogar mit Gefahr des Lebens aufsuchen muß, und wozu noch überhin vieler Aufwand an Zeit und Unkosten erfordert wird. Diese Verhältnisse sind die Ursachen, daß Alpenpflanzen nicht nur hier, sondern überhaupt weniger gekannt und aufgesucht werden, als die Thalpflanzen. Ja vielen Freunden der Kräuterkunde gebricht es zum Alpenreisen entweder an der erforderlichen Muße und Unterstützung, oder an Lust, En-

thusiasmus, Muth und Kraft *); allein die erstern Hindernisse traten weit öfter als die leztern in den Weg, ja es giebt gewiß hie und dort Botaniker, welche jenen ausdauernden Muth, jene Kraft, jene Kenntnisse besitzen, die zu einer großen botanischen Alpenreise nothwendig sind; so lange aber mancher sein ganzes Galiotenleben hindurch nie von der Ruderbank seiner eigentlichen Brod- und Berufsgeschäfte loskommen kann, und wie Ixion, vom unerbittlichen Schiksale verdammt, immer und ewig sein Rad fortwälzen muß, — so lange mancher, dem ein minder strenges Verhängniß mehr als blos einige Augenblicke zum freyen Athemholen das Jahr hindurch gönnt, aus Mangel an Unterstützung wie ein Tantalus vergebens nach Kenntnissen dürsten, vergebens nach dem Glücke begierden muß, Gegenden zu durchforschen, die ihm ein Paradies sind, weil die launenhafte Dirne, Fortuna ihm nur

*) Non omnibus volupe est, anhelos aereosque conscendere vel etiam superare nives multa pati rerum, ipsius quoque sanitatis ac vitae discrimina. Scheuchzer. alp.

kärgliche Geschenke von ihrem Freunde Mamon erbuhlte, den sie das Füllhorn seiner Gnade gewöhnlich nur über Schwachköpfe und Müssiggänger so freygebig ausschütten heißt, daß es wirklich das Ansehen hat, als wenn sie die Lieblinge des Glückes wären, oder als ob dieses die Pflegemutter aller hoch- und niedriggebornen Schwachköpfe und fruges consumere nati seyn müßte; — ja, so lange das Studium der Botanik nicht allenthalben nach Verdienst geschäzt und gleich den sogenannten Brodstudien des Tagelohns werth gehalten wird, eben so lange wird noch vieles unbekannt bleiben, und die Gebürge sowohl in unsern als auch in andern Gegenden von Europa selten bereiset werden, und unvollständig untersucht bleiben.

Ich habe bereits die Beschaffenheit der hiesigen Gebürge geschildert, ich habe bemerkt, daß sie in keiner Rüksicht den übrigen Alpengebürgen von Europa nachstehen, daß ihr Flor mannigfaltig und noch nicht vollkommen bekannt sey. Nun will ich es versuchen, Botaniker, welche Lust haben, die hiesigen Alpen zu bereisen, um sich dort Schätze für ihre Herbarien zu sammeln, einige auf Beob-

achtungen und Erfahrungen gegründete Bemerkungen mitzutheilen, wann und wie die Salzburgischen Alpen am nüzlichsten zu bereisen sind.

Die beste Zeit hiezu sind die Monate Juny, July und August. Im May sind die hohen Berge gewöhnlich noch tief mit Schnee bedekt; nur auf den Niederungen derselben, oder auf minder hohen Rasengebürgen läßt sich in diesem Monate botanisiren; nur einige Erstlinge des Alpen-Flores z. B. Soldanella alpina, Primula Auricula, Saxifraga burseriana, androsacea und oppositifolia, Ranunculus alpestris, Dentaria enneaphyllos und Tussilago alpina. blühen zu dieser Zeit, welche man jedoch auf hohen Gebürgen an schattigen, von Felsenwänden enge umgürteten Plätzen auch noch im Junius und Julius neben den übrigen Alpenpflanzen zahlreich in der Blüthe treffen kann. Viele Berge, besonders die tief im Gebürglande gelegenen z. B. die hohen Tauern bey Rauris, Fusch, Windischmattrey, die Lungauischen, Zillerthalischen und Pinzgauischen hohen Alpen, werden oft erst im Julius vom Schnee entblößt und sind nicht selten nur 3 bis 4 Wochen zu besuchen; da im Septem-

der die Vegetation sehr oft schon zu Grabe geht, und mit Schnee bedekt wird. Auf vielen hohen Gebürgen giebt es beynahe nur zwo Jahrszeiten, nämlich Sommer und Winter, keinen Frühling, keinen Herbst, denn wenn dort im Junius und Julius der Schnee schmilzt und von den steilen Höhen plözlich in fürchterlichen, Sturmwind erregenden Lauwinen donnernd in die Tiefe fährt, da grünt und blüht nach sehr wenigen Tagen alles ringsumher. Oft sah ich Pflanzen, wie ein Bild der Auferstehung, neu belebt und jugentlich schön durch den schmelzenden Schnee blühend sich empor heben. Florens schönste Töchter stehen nicht selten am Saume des ewigen Schnees in bunten Farbengemische ihrer Blumen; aber gleich wie hier alle Pflanzen in Vergleichung mit jenen in den Thälern sehr schnell empor wachsen, ja, so schnell die üppigste Flor an die Stelle des Schnees trit, eben so plözlich verschwindet er, eben so schnell verwandelt sich der Sommer in den Winter, der die Pflanzen oft in ihrer jugendlichen Schönheit unter mehrere Fuß tiefen Schnee begräbt; da hingegen im platten Lande und in Thälern die Vegetation allgemach selbst sich zum Winterschlummer vorbereitet, und

die Triebkraft durch die vorhergehenden Herbstfröste in Ruhe gesezt wird. *) Es giebt aber auch Höhen, wo es selbst in dem Alpensommer öfter schneyt; allein nicht nur die höchsten Höhen, selbst die Alpenläger und Tauern werden oft mit Schnee bedekt. **) Ferner

*) Hierin liegt, wie ich glaube, die Ursache, daß die von hohen Gebürgen in die Gärten verpflanzten Gewächse sehr oft den Winter hindurch zu Grunde gehen. Sie können weit weniger als unsere Thalpflanzen die ungewohnten Frühlings- und Herbstfröste ertragen. Der Boden erstarrt auf den hoch mit Schnee bedekten Gebürgen nicht so sehr für Kälte, als wie in den Thälern. Ich habe Valeriana celtica, Primula minima, Sempervivum arachnoideum, Artemisia glacialis in Blumentöpfe gepflanzt, und im Winter ins Glashaus gestellt, aus welchem ich sie wohlbehalten im Frühling wieder ins Freye brachte.

**) Dieses ereignete sich leider im leztren verflossenen Sommer, wo alle Berge im Julius weit über die Alpenregion herab, so tief mit Schnee bedekt wurden, daß man die Alpen verlassen mußte, und Schaafe und Ziegen theils verhungerten, theils für Kälte erstarrten. Selbst in manchem Gebürgsthale lag der Schnee Fuß hoch. Es läßt

muß ich noch bemerken, daß die Periode, wo die hiesigen hohen Gebürge erstiegen werden können, nicht in jedem Jahre genau dieselbe sey, sondern oft um 14 Tage früher, oder auch wohl eben so viele und noch mehrere Tage später beginne. *) Es ereignet sich sogar, daß der Schnee in manchem Jahre an manchen Stellen gar nicht wegthaut.

Zuversichtlich und wiederhohlt darf ich jedoch behaupten, daß ein Botaniker allzufrüh daran seyn würde, wenn er im May, wo freylich die Fluren und Hügel des platten Landes schon vollauf grünen und blühen, die hiesigen Hochgebürge bereisen wollte, daß

---

sich nun leicht denken, daß die Alpenflor viel gelitten habe. Ich wurde auf meinen Exkursionen durch Autopsie hievon überzeugt.

*) Im lezt verflossenen Jahre thaute der Schnee sehr früh von den Gebürgen weg, ich fand am 29. May auf dem Rücken des Untersberges, der im Jahre 1797. zu dieser Zeit noch allenthalben mit Schnee bedekt war, schon die meisten Pflanzen in Blüthe, ja sogar einige z. B. Plantago atrata, Saxifraga burseriana schon verblüht.

die Bereisung der hiesigen Alpen erst mit der Hälfte des Monats Junius zu unternehmen und gegen das Ende des Augusts zu beschliessen sey.

Ich wage es, über die Art, wie die hiesigen Alpen bequem und vortheilhaft bereiset werden können, einige Vorschläge oder Pläne und Reiserouten beyzufügen, welche fremden Botanikern, die die Salzburgischen Gebürge bereisen wollen, vielleicht nicht ganz unwillkommen und unnüz seyn werden; da die Landkarte von Salzburg hiezu nicht hinreichend und vollständig genug ist, auch manche fehlerhafte Benennung der Orte, sogar Versetzungen derselben u. dergl. Unrichtigkeiten enthält. Ich habe mehrere Reisepläne darum entworfen, damit Botaniker sich eine Tour wählen können, welche ihrer übrigen Reise und der Zeit, die sie mit Untersuchung der hiesigen Gebürge zubringen können oder wollen, am angemessensten ist. Ich war bey Entwerfung dieser Reisetouren stäts darauf bedacht, den Botaniker, durch die merkwürdigsten, interessantesten Gegenden zu führen, und sie sind dieß wirklich nicht nur allein in botanischer Hinsicht, sondern

auch zugleich im geologischen und mineralogischen Betrachte. Ich habe ferner, so viel es möglich war, die für den Botaniker gewöhnlich interessearme Landstraße zu vermeiden gesucht, und dafür oft Seitenwege, ja sogar Fußsteige über Gebürge gewählt, welche zwar etwas unbequemer, aber dafür interessanter, oft auch kürzer, und durchaus so beschaffen sind, daß auch ein im Bergsteigen ungeübter und schüchterner Botaniker ohne Gefahr abzustürzen, fortkommen kann. Ich hätte zwar manchen kürzeren Weg unter den Stationen der Touren vorzeichnen können; aber was würde es genüzt haben, da sie oft lange des Schnees wegen nicht wandelbar oder so beschaffen sind, daß mancher Botaniker, aus Furcht abzustürzen, es nicht wagen würde, selbe zu betreten; dagegen kann man über den Rauriser-Fuscher, Naßfelder-Windischmattreyer-Tauern auf einem Saumpferde reiten, und über den Radstadter-Tauern führt sogar eine ordentliche Poststraße nach Kärnthen.

Diese Pläne sind übrigens zwar größtentheils nur für Fußreisen entworfen, welches ohnehin die nüzlichste Art ist, botanische

Wanderungen zu machen; indessen kann doch manche Wegesstrecke zwischen einigen Hauptorten, oder von einer Station bis zur andern zur Erhohlung und Schonung der Kräfte, oder um bey ungünstiger Witterung besser und schneller fortzukommen, ohne Nachtheil für das Botanisiren zu Pferde, oder in einem Wagen zurükgeleget werden.

Diese Reisepläne enthalten:

Erstens die Hauptorte oder Stationen einer vorgezeichneten Tour, wie sie nach der Reihe folgen, und die dem Botaniker zum Nachtquartier, zum Ruhe- und Aufenthaltsorte angewiesen sind, wo er ringsherum oft mehrere Exkursionen auf nahegelegene Gebürge machen, die auf dem Wege gesammelten Pflanzen mustern, untersuchen, vollkommner einlegen, troknen, sich mit neuem Papiere versehen, seine Schadengenommene Kleidung herstellen lassen, sich von der Ermüdung erholen, und überhaupt die durch die Beschwerlichkeiten der Reise verlornen Kräfte wieder sammeln kann. Die erwähnten Hauptorte oder Statio-

nen sind größtentheils Marktflecken, oder doch Dörfer; nur einigemale habe ich dem Botaniker einzelne Gasthöfe und Alphütten als Stationen angewiesen, wo er sich verweilen, oder die Nacht zubringen muß, wenn er doch in diese interessanten Gegenden kommen, und sie durchsuchen will.

Zweytens die Entlegenheit der Hauptorte oder der Stationen; diese ist nach der Zahl der Stunden angegeben, die man gewöhnlich zubringt, wenn man von einem dieser Orte zu den andern zu Fuße reiset; die beträchtlichsten Entlegenheiten, welche in diesen Plänen vorkommen, belaufen sich auf die Zahl von 7 bis 8 Stunden, und befinden sich nur da, wo die Tour über Gebürge führt; übrigens sind die Stationen nur 1 bis 4 Stunden weit von einander entlegen, und ich habe geflissentlich alle in der Tour befindlichen Märkte und Dörfer als Hauptorte und Stationen genannt, damit der Botaniker, der sich auf dem Wege gewöhnlich viel umsieht, sammelt und mit sich trägt, ohne seinen Untersuchungen, und sein Sammeln, zu sehr beschränken, und un-

angenehmen Abbruch thun zu müssen, nach Bedürfniß und Willkühr sich eine Station zum Nachtquartiere wählen und erreichen kann.

Drittens die Anzeige der Seitenexkursionen und Nebenthäler, welche von manchem Hauptwege gemacht und besucht werden können; ich habe hier auch die meisten höchsten und interessantesten Gebürge und Alpengegenden genannt; ferner zeigte ich da die Orte an, wo der Botaniker nach Belieben, oder aus Bedürfniß, entweder durch einen weiteren Weg seine Tour verlängern, oder im letzten Falle durch Beseitigung einiger Gegenden abkürzen, oder endlich auch blos verändern kann. Hier fügte ich auch Fingerzeige nach jenen Wegen bey, welche ich wegen ihrer großen Gefährlich- und Beschwerlichkeit nicht für jedermann als Reisetour vorzeichnen konnte; von dieser Art ist z. B. der Weg über den Hapacherkäs von Oberpinzgau nach Virgen in Tyrol, oder umgekehrt von da nach Oberpinzgau; es wandern zwar ganze Karawanen von Weberknap-

pen über diesen großen flachen Gletscher; aber es ist dieß immer doch eine gefährliche Reise, welche selbst ein unerschrokkener Saussüre, ohne Gefährten, anzutreten, sich kaum erkühnen würde; denn hie und dort befinden sich unsichere mit Schnee bedekte Eisfelsen, und ungeheuere Klüfte; die Weberknappen versehen sich daher jedesmal mit langen Seilen, um den Unglüklichen, der in irgend eine Schlucht hinunterstürzen sollte, mittelst desselben wieder herauszuziehen; eben so muß auch der Botaniker, welcher von Taufers oder Störzing über jene hohen und prallen Gebürge, welche einst der Lieblingsaufenthalt der Steinböcke waren, und wo zur Zeit, als die Franzosen in Tyrol lagen, einige kühne Menschen hin und her wandelten, nach Zillerthal gehen will, einen hohen Grad von Unerschrockenheit und Uebung im Besteigen der Gebürge besitzen. Man soll auch bey St. Michael im Lungau in sehr wenigen Tagen über die Gebürge nach Triest kommen können.

Jede dieser Reisetouren kann in dem

Zeitraume eines, bis drey Monaten durchwandert, hiemit im Junius angefangen, und im August vollendet werden, wenn doch die Witterung günstig ist, und der Botaniker, nicht mehr als einige Täge an jeder Station verweilt.

Der Plan Nro. 1. enthält die kürzeste Tour, welche nach vorerwähnten Bedingnissen, ohngefähr in dem Zeitraume eines Monats durchgegangen werden kann. Der Botaniker kömmt auf derselben in die pflanzenreichesten Gegenden des Pangaues und Unterpinzgaues. Ich rathe dem Botaniker vorzüglich das Roßfeld bey Hallein, den Rennanger und hohen Göhl bey Kuchl, das Hagen- und Tännengebürg, dann das Teufelshorn, den Hofermitter- und Imelberg bey Werfen, den Kantenbrunn bey Radstadt, die Schappachalpe, die Schöderalpe, den Krehrberg, das Tappenkarr, und den Berg Tofern, den Frau- und Akerkogl bey Hüttschlag, den Rathhausberg bey Bökstein, das Naßfeld, den Rauriser Goldberg, den heiligen Blutertauern und die

dortgelegenen Alpen, den Brennkogl, den Zwing im Hierzbachthale, den hohen Zinn, das steinerne Meer, den Hundsstein und Spielberg bey Saalfelden, die Fischwand, das Sonntagshorn, die Wildalpe und die Lofereralpe bey Lofer zu besteigen. Die Pangauischen Alpengebürge bestehen bis gegen Großarl hin größtentheils aus Kalkfelsen, bey Großarl, Gastein, Rauris und Zell, befinden sich aber mehrere aus Granit- Gneis- und Schieferfelsen bestehende Berge; die Gebürgsketten der unterpinzgauischen Thäler Saalfelden und Lofer sind hingegen wieder meistens aus Kalk geformt, und theils uranfängliche, theils Flötzgebürge. Die pangauischen Alpengebürge sind größtentheils beschwerlicher zu besteigen, als jene des Pinzgaues, Zillerthales und Lungaues, welche sich sanfter erheben, nicht so kahl und schrofig, auch mit bequemeren Alpenwegen versehen sind. Im Pangaue muß das Vieh oft sehr mühsam auf die Alpen klettern. Wer das Tännengebürg bey Werfen besteigt, wird sich gewiß wundern, wenn er sieht, welche steile und schmale Steige

das Vieh hier erklimmen muß, es befindet sich dort sogar eine Stelle, wo in einer Felsenschlucht eine Art steiler Treppe angebracht ist, die aus mehr den dreyßig sehr hohen Stuffen besteht; diese Schlucht verengert sich am Ende so sehr, daß man staunen muß, wie es den dikleibigen Kühen möglich ist, sich über die hohen Felsenstufen hinaufzuschwingen, und durch die enge Felsenkluft hindurchzukommen. Ueber ihm zieht sich da, wo diese sogenannte Stiege sich endigt, ein sehr schmaler Steig neben einer thurmhohen Felsenwand bis auf den nahen Rücken dieses so hohen und ungeheuer großen Gebürges hinauf. Hier genießt man eine unbeschreiblich weite Aussicht; auch sind da die herrlichsten Pflanzen zu finden, wodurch man für die Gefahren, und Beschwerlichkeiten des Weges hinlänglich belohnt wird, und woran ich mich stets noch mit Vergnügen erinnere. Es giebt aber auch Alpen, welche sehr bequem zu bereisen sind, z. B. der Plientek und der Hofermittenberg, wohin man ohne Gefahr, zu Pferde kommen kann, und wo sich auf dem leztern Berge 13 Alphütten befinden, die in einer mahlerischen Gegend ganz nahe beysammen stehen,

und sammt den Viehställen ein kleines Dörfchen bilden.

Die Tour des zweyten Planes zieht sich vorzüglich und größtentheils durch das schöne und merkwürdige Zillerthal, auch durch einige Gegenden des Ober- und Unterpinzgaues und Pangaues. Die Gebürge des Zillerthales gehören zu den höchsten von Salzburg, sie bestehen meistens aus Granit- Gneis- und Schieferfelsen, und sind bis in die Alpenregionen nicht beschwerlich zu bereisen; aber ihre Gipfel sind sehr steil und hoch; ich empfehle Botanikern vorzüglich das Seitenthal Zem, das Waxeggerkarr, die Waxeggerbergmäåder, das Rothahornkarr, den Rothenkopf, den Braitlånerschinder, die Alpe Herberg, das Pfitschgrundkarr, den Güggelberg, den Löfler in der Stiluppe, die Finkenbergergebürge, den Ramsberg, den Greiner, die Gerloswand, die wilde Krimel und den Niedernsiller Sonnberg ꝛc. zu besuchen.

Die Reisetour Nro. 3. führt den

Botaniker durch die Lungauischen Alpengegenden, auch durch einige pangauische und unterpinzgauische Thäler. Die Berge im Lungaue sind größtentheils nicht mühsam zu besteigen, und bis auf ihre Gipfel reich mit Vegetation versehen; man halte sie aber deswegen nicht für niedrig und unbedeutend, sie sind vielmehr sehr hoch, welches aus den angeführten Höhenmessungen einiger Lungauischen Gebürge hinlänglich erhellet. Das ganze Lungauthal liegt schon sehr hoch; man findet da ausser einigen Ellern und Kirschbäumen keine Laubholzbäume, sondern nur Tannen, Lerchen und Zirbelnußkiefern, Bäume, die nur in hohen Gegenden zu Hause sind. Das ganze Lungau ist beynahe eine Alpe, und man trift selbst in den Niedrigungen dieser Gegend, in der Nähe der Dörfer und Marktflecken schon verschiedene Alpenpflanzen an, z. B. Circaea alpina, Viola biflora, Sempervivum hirtum, montanum und arachnoideum, ferner Aconiti species u. a. m. Der Radstadter Tauern, der hohe Preber, die Lassenbergalpen, die Schilherhöhe, das Windsfeld, die Zinkwand, die Bundschuheralpen, Weißbriach,

Göriacherlänschfeld, Zechnerkarr, Ulnkarl, Londavär, das kleine und hohe Gurpitschegg sind Sammelplätze der seltensten Pflanzen, welche vorzüglich besucht zu werden verdienen.

Der vierte Plan enthält eine Reise, auf welcher der Botaniker durch einige Gegenden von allen vier Hauptthälern des hiesigen Gebürglandes kömmt. Nebst den schon erwähnten Gebürgen, empfehle ich hier auch noch die Alpen Karrthal, Frosnitz und Geschlös oberhalb Windischmattrey der Aufmerksamkeit des Botanikers.

Der fünfte Reiseplan ist der weitläufigste und vollständigste; denn wer sich diesen wählt, durchreiset das Pangau, Lungau, Pinzgau und Zillerthal.

Die Tour des ersten Planes ist die kürzeste, jene des fünften aber die längste; wer nur einige Gebürge Salzburgs, oder alle eines einzigen Hauptthales besteigen will, der wähle sich die Tour des ersten, oder des zweyten, oder dritten Planes, und er wird, im leztern Falle, genug zu thun

haben, um in einem Sommer damit fertig zu werden; wer aber gesinnt ist, nur die höchsten und merkwürdigsten Gebürge in jeder Gegend zu besteigen, welches für einen fremden Botaniker vielleicht das nützlichste seyn dürfte, der wähle die fünfte und lezte Tour.

Uebrigens rathe ich fremden Botanikern, vorzüglich jenen, welche noch keine hohen Alpengebürge bestiegen haben, vor dem Antritte ihre Reise in die hiesigen Gebürgsthäler den Untersberg, zu bereisen, wo sie sich im Steigen üben, manche ersprießliche Erfahrung und Vorkenntniß erwerben, auch einen Schatz von 160 schönen und seltenen Alpenpflanzen auf diesen an jeder Seite ziemlich schwer zu besteigenden zerstörungsvollen, und an groteskschönen Bildern reichen, ungeheuren Kalksteinkolossen sammeln, auch in der Folge manches Kalkgebürg auf ihrer Reise ohne es zu besuchen vorübergehen können; denn man findet beynahe auf allen Kalkgebürgen dieselben Pflanzen; gleichwie auch die Granit- Gneis- und Schiefergebürge ihre eigenthümlichen Bewohner haben, so z. B. hat man das Rho-

dodendron Chamaecistus, Dryas octopetala, Erica carnea u. dergl. m., wenigstens auf den hiesigen Gebürgen, bisher nur auf Kalkfelsen gefunden, hingegen wohnt die Valeriana celtica, Saxifraga oppositifolia, Rhododendron ferrugineum etc etc. nur auf Granit- Gneis- und Schiefergebürgen; diese Steinarten sind auch viel reicher an verschiedenen Kryptogamisten, vorzüglich an schönen und seltenen Umbilikarien, Lobarien, Psoren und Verrukarien, als die Kalkgebürge, welchen hingegen eine größere Mannigfaltigkeit an Sexualisten eigen zu seyn scheint. Der Untersberg enthält die meisten, auf Kalkgebürgen wohnenden Pflanzen; wer ihn besteigt, bedarf dann auf der Reise weniger von selben zu sammeln und mitzunehmen, kann sie hier bequemer troknen, erspart einige Portokosten und gewinnet dadurch auch mehrere Zeit für das Aufsuchen und Sammeln der auf Granit- und Schiefergebürgen wohnenden Pflanzen.

Um den Untersberg auf einmal ganz zu bereisen, dazu werden wenigstens 3 bis 4 Tage erfordert. Ich glaube, daß es bequemer und nützlicher sey, ihn zu 2 verschiedenen Malen zu besteigen, und zwar

einmal über die Firmianalpe und die steinerne Stiege, zum hohen Throne hinauf zu wandeln, dann von dort über den Muckenbrunn zur Schweigmühler- alpe, und von da nicht durch den Laub- fall, sondern auf dem Alpenwege zum Steinbruch, hinabzusteigen, oder man kann diese Reise auch umgekehrt machen, und anfänglich vom Steinbruche weg auf dem Alpwege zur Schweigmühlalpe, von dort über den Muckenbrunn zum hohen Thron hinaufsteigen, und dann über die steinerne Stiege und die Fir- mianlpe herabkommen. Das andere Mal ist die Reise beym Hallthurme nach den zehen Kasern (10 Alphütten) anzu- treten, von dort weg über den Hunds- rücken zu den vier Kasern (4 Alphüt- ten) zu gehen, von welchen man zur Kling- leralpe, und dann nach dem Alpenwege herab in den Steinbruch kömmt; auch diese Tour läßt sich füglich umgekehrt ma- chen. Man kann auch die Firmianalpe besteigen, von dort nach dem salzburgischen hohen Thron wandern, dann zur Schwaigmühlalpe herab gehen, hier die Nacht zubringen, und dann die Reise

durch die weite Mittags- oder Sonntagsscharte nach dem berchtesgadischen hohen Throne fortsetzen, von dort zu den 10 Kasern, und von hier über den Hirschanger zu den 4 Kasern wandern, endlich von da aus durch das Kriegerthal in die Klingleralpe gehen, und von hier durch das Klinglerthal auf dem Alpenwege in die Tiefe zum Steinbruch hinabsteigen. Auf dieser Tour durchwandert man in 3 Tagen den ganzen Rücken des Untersberges. Mit den beyden erstern Exkursionen oder Touren bringt man 1 ½ bis 2 Tage zu. Bey der ersten Tour muß man, je nachdem man entweder den Weg nach der Firmianalpe, oder jenen nach der Schwaigmühlalpe antrit, Nachmittags die Stadt verlassen, die Nacht im Steinbruche zubringen, und frühe Morgens den Berg besteigen; bey der zweyten Tour im Hallthurme, oder bey den 10 Kasern, oder in der Klingleralpe ein Nachtquartier suchen.

Ich rathe Botanikern, immer einen Wegweiser mitzunehmen, denn man kann sich allein sehr leicht verirren und das Irre-

gehen ist auf hohen und ausgedehnten Gebürgen, besonders, wenn man von einem Gewitter oder von einem Nebel überfallen wird, fürchterlich und sogar lebensgefährlich.

Die Aelpler sind überhaupt, und größtentheils, vorzüglich auf den pinzgauischen Alpen, gutmüthig, dienstfertig und gastfrey, man findet bey selben Herberge, Milch und Butter ꝛc. ꝛc.

Ich habe bie Stadt Salzburg als den Hauptpunkt angenommen, von wo aus die Reisen anzutreten sind, weil man sich hier am besten zu denselben vorbereiten, und mit verschiedenen Bedürfnissen und Geräthschaften versehen kann, welche zu botanischen Alpenreisen nicht nur nüzlich, sondern sogar unentbehrlich sind, weil durch ihre Besorgung die Reise und die Erreichung ihres Zweckes erleichtert, und manches Ungemach und Hinderniß, selbst manche Gefahr vermieden werden kann.

Zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Stücken des Apparates eines alpenbereisenden Botanikers gehören eine zwek-

mäßige Kleidung, nämlich: kurze, mit dicken Sohlen versehene Halbstiefel oder Bänderschuhe, lange Beinkleider, eine kurze Jacke, eine lederne Kappe, ein aus Wachstafent verfertigter kurzer Ueberrok mit einer Kapuze, als Schuz gegen den Regen, etwas Wäsche, ein Trinkgefäß, eine blechene sogenannte burserische Büchse, Löschpapier, eine Schreibtafel, ein starkes Messer oder eine kleine Haue, ein Gebürgsstok und Fußeisen *). Es giebt zwar noch verschiedene andere Dinge, verschiedene Vorsichts- und Verhaltungsregeln, die auf Alpenreisen vortrefliche Dienste leisten, wovon ich bey einer andern Gelegenheit **) umständlicher sprechen, alles in ein Ganzes zusammenfassen und bemerken werde, was ein Botaniker

*) Es ist nur zu bedauern, daß man in solchem, allerdings nothwendigem Aufzuge, sogar von vornehmen Herrn für Vagabunden angesehen wird. Exempla sunt odiosa.

A. d. H.

**) In dem Versuche einer europäischen Alpenflora.

auf Alpenreisen zu besorgen hat, und welche Eigenschaften ein Bergbereisender Botaniker besitzen soll.

Endlich muß ich dem Botaniker auch rathen, daß er sich, ehe er die Reise nach den Alpen antrit, um einen Paß bey der hiesigen Polizeystelle und um einen Vorweiß oder empfehlendes Schreiben bey dem Herrn Hofkammerdirector, Baron von Moll, dessen humaner Charakter, Protektion und Unterstützung aller Wissenschaften und Künste, eben so sehr, als dessen schon lange allgemein bekannte literarische Verdienste gerühmt zu werden verdient, bewerben; denn die Beamten im Gebürglande, wie auch das Volk, sind auf Fremde sehr aufmerksam, beyde denken bisweilen nicht so aufgeklärt, als der Recensent dieses Taschenbuches vom Jahre 1800 (in der Literaturzeitung von Salzburg) welcher, — freylich leyder! ganz am unrechten Orte bemerkte, „daß der Name so wenig die Pflanze, als das Kleid der Mann sey,“ sondern beurtheilen wirklich den Mann nach dem Kleide, das bey einem zu Fuß reisenden Naturforscher, besonders bey einem Alpen besteigenden Bo-

taniker oft nichts weniger als empfehlend seyn kann, und leicht Menschen, für die ein omnia sua secum portans erscheinender Botaniker mit seinem Apparate und in seiner vollen Rüstung, eine nie gehabte Erscheinung ist, — Menschen, die nicht daran denken, daß Leute, die eben so gut mit Extrapost sich fahren lassen, und in einem für sie viel versprechenden Gallakleide mit Degen und Haarbeutel, hoch frisirt und Chapeau pas auftreten könnten, um einiger Pflanzen willen, wie z. B. Hr. Flörke und Hoppe, eine Reise von hundert Meilen Weges machen, dabey allen Bequemlichkeiten entsagen, und ein für ihre Person oft zu ungünstigen Meinungen verleitendes Incognito übernehmen würden, daß, sage ich, die Equipage eines zu Fuß reisenden Botanikers, solche Leute leicht verleiten kann, einen ihnen begegnenden, reisenden Pflanzenforscher für, Gott weiß es, wem, ja vielleicht gar für einen Vagabunden zu halten. Es ist daher dreymal gut, wenn man sich auf Reisen mit Vorweisen und Empfehlungsschreiben versieht, gegen die alle Büttel, Schergen, Polizeydiener und Polizeycommissäre, Amtmänner,

feste, gestrenge, gnädige, hochmögende, und hochgebietende Herren, welchen man es ebenfalls nicht immer an der Nase oder am Kleide ansehen kann, wer sie sind, und ob sie das Recht haben, Fremde mit der Frage: woher und wohin? zu Rede zu stellen. Kurz! alle Arten von Menschen, die einem reisenden Naturforscher in- oder ausser dem Vaterlande auf unserm gesitteten Welttheile Sprünge und Widerwärtigkeiten verursachen, oder Unarten erweisen könnten, dreymal Respekt haben müßen.

Sollten reisende Botaniker bey ihrer Ankunft in Salzburg nach mir fragen wollen, so werde ich jederzeit bereit seyn, ihnen durch Rath und That, so viel in meinen Kräften steht, an die Hand zu gehen.

Uebrigens wünsche ich jedem Botaniker, der die hiesigen Gebürge bereiset, Glük und schönes Wetter auf den Weg; beydes bedarf er sehr, und lezteres ist hier im Sommer ziemlich selten. Er darf immer auf einen, mehrere Tage, oft mehrere Wochen anhaltenden Regen sich gefaßt halten, der sich in den Alpenregionen gemeiniglich in

Schnee verwandelt, und einen beträchtlichen Grad von Kälte zur Folge hat; allein, so wie das Firmament sich ausheitert, erwärmt sich die Athmosphäre durch die von den Felsenwänden zurükgeprellten Strahlen der Sonne bald, ja oft bis zur unerträglichen Schwüle, und der Botaniker kann in wenigen Tagen, in wenigen Stunden, sich mit vielen seltenen Alpenpflanzen bereichern.

Erster Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und merkwürdigsten Alpengegenden im Pangaue und Unterpinzgaue.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg *) bis zur Stadt Hallein **), 3 Stunden.

---

*) Salzburgs Höhe über die Meeresfläche beträgt 1050 Pariser Fuß.

**) Hallein ist 1313 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Zum Dorfe Kuchl, 2 Stunden.

Von hier bis zum Marktflecken Golling, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lueg bis zum Marktflecken Werfen, 4 Stunden.

Von hier bis zum Dorf Bischofhofen, 2 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken St. Johann im Pangau *), 3 Stunden.

Zum Dorfe Großarl**), 5 Stunden.

Bis Hüttschlag in der Großarl †), 2 Stunden.

Von da über das Gemskarrl in die Götscher bis zum Wildbad Gastein ††), 7 Stunden.

---

*) Dieser Marktflecken liegt 1649 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

**) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt 2655 Fuß.

†) Die Höhe dieses Ortes beträgt 2938 Fuß.

††) Dieses Gesundbad ist 2795 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Bis Bök in Gastein oder Bökstein, 2 Stunden.

Von hier bis in das Naßfeld, 2 Stunden.

Von da bis Bucheben im Hüttwinkel, 5 Stunden.

Von da bis zum Dorfe Wörth in der Rauris, 1 Stunde.

Vo hier bis zum Fuße des sogenannten Rauriser- oder heiligen Blutertauern das ist bis Taurach oder dem Wirthshause am Fuße dieses Tauern *), 4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Tauern, 2 Stunden.

Und von da bis hinab zum Dorfe heiligen Blut, in Großkirchheim, 3 Stunden.

Von hier über den Fuschertauern bis in die Alpe Ferleiten, 7 Stunden.

*) Die Höhe dieser Stelle beträgt 4449 Fuß.

Von hier bis Kirchdorf, in der Fusch, 1 ½ Stunde.

Von hier bis zum Marktflecken Zell, im Pinzgaue, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Saalfelden *), 3 Stunden.

Von hier durch die pitoresken Hohlwege bis Fraunwies, bey Weißbach, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Lofer, 2 Stunden.

Bis zum Dorf Unken, 2 Stunden.

Von hier bis zur baierschen Salzstadt Reichenhall, 4 Stunden.

Endlich bis Salzburg zurück, 3 Stunden.

---

*) Saalfelden liegt 2033 Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige vorzüglich hohe und pflanzenreiche Gebürge zu den genannten Orten.

1. Bey Salzburg.

Seitenexkursionen in das 5 Stunden entlegene Berchtesgaden auf die dort befindlichen Gebürge z. B. auf den 8806 Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhabenen Wazmann, auf die Gebürge in der malerischen Gegend des Bartholomäussees, auf den Schneibstein, Kaunerwand, Jäner, Krautschneideralpe am hohen Göhl; ferner auf die Alpengebürge in dem 5 Stunden entlegenen Pfleggerichte Talgau, z. B. auf die Gebürge im Hintersee auf den Gartenberg, Königsberg, Anzeberg, Schafberg oder Mitteregg, Ladenberg, Fielbling, Feichtenstein ꝛc. ferner auf die Alpen des Pfleggerichts Hüttenstein oder St. Gilgen.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe von Salzburg: der Mönchs-Ofenloch- und Kapuzinerberg, der Geisberg, Schwarzenberg, der Hohenstaufen und Untersberg.

2. Bey Hallein.

Merkwürdige Gebürge: der Dürrnberg, das Roßfeld, Mühlstein, Hahnenkam, Federbett, Kehlstein.

Ueber den Dürrnberg führt ein bequemer Weg nach Berchtesgaden.

3. Bey Kuchl.

Der hohe Göhl *), auf ihm befindet sich die pflanzenreiche Eck oder Krautschneideralpe.

4. Bey Golling.

Seitenthäler: Scheffau, Tauggl, Torren, Gaißau.

Merkwürdige Alpengebürge: Trattberg, Rengenberg, Zollich, hohe Filling, Kastenspitz, Semisberg, Schmitten, Ochsenberg, Schatzkell, hohe Thrön, Renanger, Sendlberg.

5. Bey Werfen.

Seitenthäler: Weng, Mühlbach, Bliembach, Imelau.

---

*) Seine Höhe beträgt 7812 Fuß.

Merkwürdige Gebürge: das Tännengebürg, Hagengebürg, die Bliembacher Gebürge, der Imelberg, der Blientek, die Hofermitterberg- Widdersberg- und Schwarzdientner-Alpen, über welche ein bequemer Weg in das Seitenthal Urselau bey Saalfelden führt; die Grieshanting, Mittenfeld, die Wengermitterbergalpen.

Ueber die Fromeralpen kann man nach Abtenau kommen.

6. Bey Bischofhofen.

Seitenthal Mühlbach.

7. Bey St. Johann.

Die sogenannten St. Johanseralpen.

8. Bey Hüttschlag.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe dieses Kupfer- und Schwefelbergwerkes sind: der Frau- *) Acker- und Käs-Kogel **)

*) Seine Höhe beträgt 7271 Fuß. Es ist vermuthlich das höchste Gebürg, welches ganz bis an die Spitze bewachsen ist. Es ist sehr pflanzenreich.

**) Seine Höhe beträgt 8963 Pariser Fuß.

der Schöder, das Kolbenkarr, die Schabrachwand, Schwarzwander-Karrl, Karbeis, Krerberg, Tofern, Oslegg, Schappach-Alpe, Harbachberg, Traugstein, Weitenkarr, Tappernkarr in Kleinarl, Hubalpe, Hedek-Markegg, Gemsreit.

Ueber das Tappenkarr kann man nach Zederhaus im Lungau oder über das sogenannte Thörl in die Mur im Lungau kommen. Ueber die sogenannte Schnorten kömmt man zum Bade in Gastein und über das Urlegg nach Dorf in Gastein.

9. In der Gastein.

Seitenthäler: Pokart, Sigliz, Ketschau, Anger, Oedenkarr, Anlauf *), Hof in Gastein **).

---

*) Dieses Seitenthal liegt an der östlichen Kärntner Gränze, auch führt hier ein Weg über den hohen Tauern.

**) Von hier kann man auf einem 3 Stunden langen Weg in das Landgericht Großarl und unferne davon in einer kleinen Strecke eben so auch nach Rauris kommen.

Merkwürdige Berge: Feuerseng, die drey Walner ꝛc.

10. In der Böckstein.

Rathhausberg *).

11. Naßfeld.

Eine der schönsten und pflanzenreichsten Alpengegenden, wo sich in einem Umfange von einer kleinen Stunde 24 Alpenhütten befinden; sie liegt im Rücken des Rathhausberges; auch ist hier ein Weg über den Naßfelder Tauern angebracht, welcher jenseits gegen Kärnten, der Malnizer Tauern genannt wird, an dessen Fuße das Dorf Malniz sich befindet, von welchen man nach Obervellach ꝛc. kömmt.

12. In der Rauris.

Der Goldberg im Arbeitswinkel, 5 Stunden von Wörth entlegen **).

---

*) Seine Höhe beträgt 7924 Fuß.

**) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt 7924 Fuß.

13. Bey Heiligenblut.

Seitenexkursionen nach Lienz im Pusterthale in Tyrol.

Merkwürdige Gebürge und Alpen der Großglokner *), die Pasterze, die Sauleiten- und Scheidekeralpe am heil. Bluter Tauern ꝛc.

14. In der Ferleiten.

Merkwürdige Berge: das Wisbachhorn, das Fuschkarr, der Spielmann, die Tratsche, der hohe Eiskogel, der Tauernkogel, Knapenleite, Königsstuhl am Brennkogl.

15. In der Fusch.

Merkwürdige Alpen: Zwing im Hirzbachthale, Embach- Rieger- und Weichselbachkarr, Weichselbachthal, Trauner- Schlögkühkarr, Riebachhorn, Reitspitz, Ochsenkarr, Kühkarr, Wolfbach.

16. Bey Zell im Pinzgaue.

Seitenthäler: Kaprun, Fusch, Tummersbach, Glemm, in welchem lezten man

---

*) Die Höhe dieses Berges beträgt 11988 Fuß.

über die sogenannte Hennlab und Aurach in 6 Stunden nach Kitzbühel in Tyrol kommen kann.

Merkwürdige Gebürge: die Saalwand, Schwalbenwand, der Schwarzacher Graben, das Schmidtengebürg, das Grubkarr, der Maurachkogel, Kapruner Gebürge, das Kitzsteinhorn, die hohe Kammer, der Pinsendorfer- und Pinzgauer-Sonnberg, der Aufhauser Sonnberg, der Limberg, Kluken, Stabelberg, die Thumersbacher Gebürge.

17. Bey Saalfelden.

Seitenthäler: Urslau, Leogang, Diente.

Merkwürdige Gebürge: das Gebürge hinter dem Schlosse Lichtenberg, der Ofenbachgraben, das Birnhorn, die Bergkette in den Hohlwegen, die Kaltenbrunralpe, Weißbachlern, der hohe Zinn, der Spielberg in der Leogang, die Wetterwand und die Kollmannsegg in der Diente, der Hundsstein im Hinterthale in der Urslau, wo man über die Schwarzdientner- Widdersberg- und Hofermitterberg-Alpen auf einem guten Wege in einem Tage nach Werfen im Pangau kommen kann.

18. Bey Frauenwies.

Hier führt ein Seitenweg über den Hirschbühel in die Ramsau und von da nach Berchtesgaden. Am Hirschbühel befindet sich die merkwürdige Gemein-Alpe Alpl, genannt.

19. Bey Lofer.

Merkwürdige Alpengebürge: der Feistenauerberg, die Lofereralpe, das Vorderhorn, die drey Ochsenhörner, das Mandl, das Reifhörnlein, das Breithorn, der Lerchberg, die Winkelmoosseite, das Bräugfäll, die Brüderwand, die drey steinernen Brüder, der Reitersteinberg, das Pechhorn, das Mühlstürzhorn, die Scheffsnatheralpe, der Würzelbachkranz, der Hundsfuß oder Kleberauerberg, der Gerhartstein, das Strohwollerhorn, die Reiteralpe, die Hirschwiese, Bodenrain, Rabenthal, Reitertrett, Feuerhörndlein.

Bey Lofer führt die Poststraße durch den Paß Strub nach Tyrol.

20. Bey Unken.

Die Herbst- oder Schneideralpe, das Sonntagshorn, die Fischbachwand, die Wild-

alpe, das Unken- oder Heuthal, der Unkner Sonnberg, die Unkner Bergmäder, die Hornwiese, das Dietrichshorn, die Pfannhauswand, der Hochgseng und weiße Wand, dann die bayerschen Gränzgebürge Keßlerhorn, Scheidelwurz, Wendelberg und Kogelbach.

21. Reichenhall.

Hier läßt sich ein Weg über den Hallthurn nach Berchtesgaden betreten; auch der Staufen, der Lattenberg, der kleine Klokner und selbst der Untersberg sind hier in der Nähe.

Zweyter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Zillerthale, und in einigen unterpinzgauischen, auch pangauischen Thälern und im nahen Berchtesgaden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis zur Bayerschen Salzstadt Reichenhall, 3 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe Unken, 4 Stunden.

Markte Lofer, 2 Stunden.

Frauenwies bey Weißbach, 2 Stunden.

Von da durch die Hohlwege bis zu dem Markte Saalfelden, 3 Stunden.

Von hier in das Seitenthal Leogang*) 3 Stunden.

Von da über die hohe Filze**) bis nach Kitzbühl in Tyrol, 7 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe Kirchberg im Brixenthale, 1 Stunde.

Von hier bis in das Dorf Brixen, 1 Stunde.

Von da bis zum Markte Hopfgarten, 2 Stunden.

---

*) Leogangs Höhe über die Meeresfläche 2563 P. F.

**) Die Höhe von der hohen Filze beträgt zwischen St. Johann in Tyrol und Leogang 2945 P. F.

Rattenberg in Tyrol, 6 Stunden.

Von da bis zum Dorfe Straß, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Stumm, 2 Stunden.

Markt Zell *) im Zillerthale, 1 Stunde.

Gerlos **), 4 Stunden.

Wald im Oberpinzgaue, 4 Stunden.

Markt Mittersill †), 4 Stunden.

Stuhlfelden, 1 Stunde.

Markt Zell im Pinzgaue, 5 Stunden.

Bruk, 1 ½ Stunde.

March, 2 Stunden.

---

*) Liegt 1548 P. F. über der Meeresfläche.

**) Gerlos ist 3663 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

†) Mittersill 2501 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

Rauris, 2 Stunden.

Wörth, 1 Stunde.

Windbühl, 1 Stunde.

Naßfeld, 5 Stunden.

Bök in Gastein, 2 Stunden.

Wildbad Gastein, 2 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 7 Stunden.

Großarl, 2 Stunden.

St. Johann im Pangaue, 5 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Golling, 4 Stunden.

Kuchl, 1 Stunde.

Hallein, 2 Stunden.

Von da über den Dürnberg nach Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Saalfelden.

Man kann von hier nach Zell im Pinzgaue, Mittersill, Wald und Gerlos in das Zillerthal, von dort bis Brixen gehen, dann nach Westendorf, Windau und über den Trattenbach nach Wald im Oberpinzgaue; oder von Kitzbühel über die hohe Filze nach Leogang und Saalfelden zurückkommen.

2. Bey Kitzbühl.

Kitzbühlerhörndl ꝛc. ꝛc.

3. Im Bixenthale.

Die Brunnalpe gegen Osten des Spertenthales, das Foissenkarr auf der Westseite des eben zuvor genannten Thales, 2 Stunden von Kirchberg gegen Süden, die Götsche auf der Südseite des Brixenthales, eine Stunde von Kirchberg westlich.

4. Bey Hopfengarten.

Seitenthäler: Brixenthal, Spertenthal, Windau, der kurze und der lange Grund.

Merkwürdige Gebürge: die hohe Salfe oder der Salfenberg, der 2 Stunden im Tyrolischen entlegene Kaiserberg.

5. Im Zillerthale.

Seitenthäler: Ochsenthal, Finsingthal, Merzenthal, Gerlos, Zillergrund, Stiluppe, Dornau, Tux, Gunkl, Zem.

Merkwürdige Gebürge: Floitenthurn, Zellerberg, Heinzenberg, Rohrberg, Dornauberg, Ramsberg, Gugelberg, Finkenberg, Grünberg, Brindlingkarr, Greiner, Löfler, Rothenkopf, Kothahornkarr, Waxeggerkarr in der Zem, Gerloswand ꝛc. ꝛc.

6 Bey Mittersill.

Seitenthäler: Krimel, Felberthal, Untersulzbach, Sulzau, Rosenthal, Neukirchen, Bramberg, Stuhlfelden, Mühlbach.

Merkwürdige Gebürge und Alpen: Das Brennthaler Gebürge bey Mühlbach, die Untersulzbacher Gebürge 1 Stunde von Neukirchen, der Krimlertauern, über welchen ein schmaler Fußsteig nach Taufers in Tyrol

führt, der Felbertauern, über welchen man von Mittersill nach Windischmattrey, Lienz, in Tyrol rc. rc. kömmt, der Mitterberg oder Mitterkopf zwischen den Thälern Ober- und Untersulzbach, dem Rosenthale gegenüber, der Sonnberg gegen Neukirchen, das Habacher Käs, der größte und flächeste Gletscher des Pinzgaües, über welchen man nach Virgen in Tyrol kommen kann, der Gämskogl in der Gegend von Weyer gegen Bramberg, der Weissenek bey Hollersbach, der Thurmberg, worüber man nach Jochberg ins Tyrol kömmt, der Achselberg und der Achselkopf am Hollersbache; dann die Alpen, wilde Gerlos, Salza, Natternach, Achenthal, Trettenbach, Ober- und Untersulzbach, Thurmbach, Habach, Mühlbach, Hollersbach, Felberthal, Stubach, Radenberg, Bichleralpe, Geisstein im Mühlthälerl am Stuhlfeldner Sonnberge, der Niedernsiller Sonnberg, die wilde Gern, der hohe Tenn in Stubach rc.

Man kann auch von Mittersill über den Felber- und Windischmattreyer-Tauern nach Windischmattrey, Lienz in Tyrol, heil. Blut, und dann entweder über den Fuscher- oder

über den Rauriser - Tauern nach Zell oder nach Rauris gehen.

7. Im Pinzgaue.

Seitenexkursion: in die Fusch, Ferleite, über den Fuscher = oder heil. Bluter = Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, dann zurück über den Rauriser Tauern nach Wörth, und von da in das Naßfeld, wie im ersten Reiseplan. Diese Seiteenexkursion geschieht hier mit mehr Nutzen, als bey der in der Folge bemerkten Station Wörth.

Hier führt die ordentliche Straße über Saalfelden, Lofer und Reichenhall nach Salzburg.

8. In der Rauris.

Der Goldberg, der hohe Sonnenblik, der Herzog Ernst oder große Kogel, der hohe Narr oder das Hohhorn.

Seitenexkursion über den Rauriser-Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, und dann wieder zurücke.

Dritter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Lungaue, Unterpinzgaue, und in einigen pangauischen Gegenden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg bis zur Stadt Hallein, 3 Stunden.

Dorf Kuchel, 2 Stunden.

Markt Golling, 1 Stunde.

Scheffau, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lammer bis zum Markte Abtenau*), 4 Stunden.

Annaberg in der Zimmerau, 2 ½ Stunde.

---

*) Dieser Markt liegt 2329 P. F. über die Meeresfläche erhaben.

St. Myrthen (St. Martin) im Lammerthale, 2 ½ Stunde.

Gasthof in der Fritz, 2 Stunden.

Eben, 1 Stunde.

Bis zur Stadt Radstadt *), 1 Stunde.

Bis zum Fuße des Tauerns, das ist, bis Taurach, oder untern Tauern **), 4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Radstadter Tauern, oder Aufntauern ***), 4 Stunden.

Von da bis in das Tweng †), 4 Stunden.

Markt Mauterndorf, 2 Stunden.

---

*) Die Höhe über der Meeresfläche beträgt 2037 P. F.

**) Taurach ist 2594 P. F.

***) Die Höhe des Tauerns beträgt 4754 P. F.

†) Tweng 3499 P. F. über die Meeresfläche erhaben.

Maria Pfarr nächst dem Dörfchen Altenhofen, 1 ½ Stunde.

Von da durch das Thal Weißbriach über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von hier über die Höhe des Gebürges durch das Thal Lignitz bis nach St. Andrå, 3 Stunden.

Von da durch das Thal Göriach, 3 Stunden.

Bis zum Markte Tamsweg *), 3 Stunden.

Von hier bis Ramingstein **), 6 Stunden.

Von da über das Weißwandl, vordere und hintere Ochsenkarr nach Hinteralpe ***) bis zur Grameisteralpe, 6 Stunden.

---

*) Tamsweg liegt 2921,

**) Ramingstein 2763,

***) Hinteralpe bey der Bergstube 5050,

Von hier über das Kühkarr nach der Schilherhöhe *) aus zur Berggrube Bundschuh, dann durch die blutige Alpe bis zum Blahhause, oder Schmelzwerke Bundschuh **), 5 Stunden.

Markt St. Michael, 3 Stunden.

Von da in das Seitenthal Murwinkel, 4 Stunden.

Von hier über das sogenannte Thörl bis in die Großarl, 8 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stunden.

Von da über die Schnoatten, oder das Gemskarrl in die Göttscher, und bis zum Wildbad Gastein, 7 Stunden.

Bökstein, oder Bök in Gastein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

---

*) Die Schilherhöhe zwischen Bundschuh und Hinteralpe 6484 P. F. über der Meeresfläche.

**) Bundschuh ist bey dem Blahhause 3857 P. F. über der Meeresfläche erhaben.

Bucheben, 5 Stunden.

Wörth in der Rauriß, 1 Stunde.

Taurach am Fuße des heiligen Blutertauern, 4 Stunden.

Heiligen Blut, 5 Stunden.

Ferleite, 7 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Zell im Pinzgaue, 3 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 2 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. In der Abtenau.

Merkwürdige Alpengebürge: Ackersbach, Genner, Pichl, Einberg, Gemskarr, Hochzinken, Klocker, Großlienbach, Rienberg, Heimhofalpe, Salzgefäll, Osterhorn,

das ungeheuere Tännengebürg, der Zwieselberg ꝛc. ꝛc.

Seitenexkursionen auf die Alpen der Gosa; in den Hintersee auf das Sonntagshorn, Generhorn und Feichtenstein, Gaisau, Schmidtenstein, über die Nase auf den Schlenggen- und Tratberg.

2. Im Lammerthale.

Bey den Frommeralpen in das Werfnerweng, und dann nach Werfen. (Siehe Plan Nro. 1. Kantenbrunn.)

3. Bey Eben.

Seitenexkursionen in das 2 Stunden von Radstadt entlegene Seitenthal Flachau. Merkwürdige Gebürge Kaltenstein und Hafeuchte (Heufeuchte) Lackenkogl, Falkkogl.

Seitenthäler: Forstau, Zauch, Zimmerau, Lammerthal, Filzmoos, Flachau.

Bey dem Jägerhäuschen in Flachau kann man über das Windsfeld nach Zederhaus in Lungau kommen.

4. Am Radstadtertauern.

Hier kann man über einen Gebürgsrücken, Schwarzenbichler Hochalpe und Oberhütte nach Weißbriach kommen, und die Fahrstraße verlassen.

5. Bey Zweng.

Die Zwengeralpen.

6. Bey Mariapfarr.

Kraischerberg, Granizl, Zechnerkarr, wo man in das Thal Lignitz kommen kann.

7. Bey Weißbriach.

Gurpitschek, Ulnkarrl.

8. Im Thale Göriach.

Hohegailing, Preber - Gstoder bey Seethal, ein Berg, der sehr reich an Flechten ist, Landapår.

9. Bey Tamsweg.

Seitenthäler: Lessach, Seethal, Thomathal, Kendlbruk, Zweng, Moßhammerthal, Weißbriach.

Merkwürdige Alpengebürge: Lasaberg, Tauern, Fanniberg, Trog, Zalling, Lauschfeld, Predigstuhl, Kleelinghöhe.

10. Bey Bundschuh.

Rosaninalpe, Schilcherhöhe.

11. Bey St. Michael.

Seitenthäler: Neuseß, Zederhaus, Tweng, Leisnitzgraben.

Merkwürdige Gebürge: der Katzberger Tauern, über welchen eine Straße nach Kärnthen führt, das Windsfeld zwischen Zederhaus und Flachau.

Man kann bey St. Michael über den Katzberg nach Gmünd, Sachsenburg, Greifenburg und Draburg; in das salzburgische Pfleggericht Lengberg kommen, und von dort nach Lienz im Tyrol ꝛc. ꝛc., oder über den Rauriser- Fuscher- oder Gasteinertauern gehen. Auch soll man von St. Michael über die Gebürge nach Triest kommen, und zwar diese Reise in 3 bis 4 Tagen machen können.

12. Bey Murrwinkel.

Merkwürdige Alpe: das Karregg.

13. Bey Heiligen Blut.

Hier läßt sich ein weiterer Weg betreten, nämlich: nach Lienz im Tyrol, Tefferegen, Windischmattrey, Mittersill, dann in das Zillerthal, und von dort wie im Plane Nro. 2. über Stumm, Straß, Rattenberg, Hopfgarten, Brixen ꝛc. ꝛc. nach Saalfelden, oder nach Lienz, Tauffers, dort über den Krimlertauern in das Oberpinzgau; dann in das Zillerthal, von dort, wie zuvor, nach Brixen, und dann über die hohe Filze nach Saalfelden, oder durch die Windau, Westendorf, und Trattenbach nach Wald im Oberpinzgaue.

Vierter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden in einigen pangauischen, lungauischen, unter- und oberpinzgauischen, zillerthalischen und tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis Hallein, 3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Hüttau, 3 Stunden.

Eben, 2 Stunden.

Radstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4 Stunden.

Tweng, 4 Stunden.

St. Michael, 4 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Ueber das Thörl in die Großarl, 8 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stunden.

Von hier über das Schnoatten oder das Gemskarrl in die Götscher bis zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Bökstein, oder Bök in Gastein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

Windbühl, 4 Stunden.

Rauris, 2 Stunden.

Embach, 1 ½ Stunde.

Lend, 2 Stunden.

Taxenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Ferleite, 1 ½ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Döllach, 2 Stunden

Bis nach Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Von da über den Iselsberg, und dann bis nach Stadt Lienz im Pusterthale in Tyrol, 3 Stunden.

Von da nach Küenburg, 3 Stunden.

St. Veit im Teffereggerthale, 3 Stunden.

Von da bis zum Markte Windischmattrey, 4 Stunden.

Von hier bis zum Tauernhause, 2 Stunden.

Von da über den Windischmattreyer- und Felbertauern bis nach Mittersill, 6 Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Rattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 1 Stunde.

Kitzbühl, 1 Stunde.

Von da über die hohe Filze bis nach Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Tweng.

Weitläufigere Exkursion: nach Mauterndorf, Tamsweg, Ramingstein, von da über das Weißwandel ꝛc. ꝛc. nach St. Michael, wie im Plane Nro. 3.

2. Bey Lienz.

Weitläufigere Exkursionen: von Lienz nach Brauneggen, und Taufers im Tyrol, und dann über den Krimlertauern nach Oberpinzgau: oder nach Virgen in Tyrol, und von dort über das Habacherkäs (Habachergletscher) nach Oberpinzgau; oder auch nach Taufers, und von dort über die Höhe des Gebürges nach Zillerthal; oder endlich nach Mitterwald, Klausen, Apfalter, Sillian, Innichen, Niederndorf, Brauneggen,

Sterzingen, über die Gebürge in das Zillerthal; oder von Sterzingen über den Brenner ꝛc. nach Insbruk ꝛc. in das Zillerthal.

Merkwürdige Gebürge bey Lienz: der Rauchkogel, die Lessachthaler- und Luggaueralpen, der Schloßberg, das Schottenthor, die Oberlienzer-, die Marenwalder-, die Grün- Kerschbaumer- und Zochalpen, die Teffereger- und Mattreieralpen, das Kalsergebürg, die Hof- und Schleinitzeralpen; ferner sind merkwürdig: die Iselaue und der Amblacherbrunn.

Man kann auch von Lienz nach dem salzburgischen Pfleggerichte Lengberg auf die dort befindlichen hohen Felsengebürge und auf die nahen Kärnthner Gebürge exkurriren.

3. Bey Windischmattrey.

Seitenexkursionen: nach Viergen und in das Kalserthal.

Merkwürdige Alpen: die Innerschöß- und Räneburgeralpe, die Alpen Karrthal, Frosnitz und Geschlös ꝛc. ꝛc.

Fünfter Plan

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Pangaue, Lungaue, Unter- und Oberpinzgaue, Zillerthale, Berchtesgaden, und in einigen tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis nach Hallein, 3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Von Hüttau bis nach Eben, 5 Stunden.

Radstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4 Stunden.

Tweng, 4 Stunden.

Bis nach Mauterndorf, 2 Stunden.

Mariapfarr, 1 ½ Stunde.

Durch Weißbriach über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von da über die Höhe des Gebürges durch das Thal Lignitz, 2 Stunden.

St. Andree, 3 Stunden.

Göriach, 3 Stunden.

Tamsweg, 3 Stunden.

Ramingstein, 6 Stunden.

Ueber das Weißwandl, vordere und hintere Ochsenkarr nach Hinteralpe in die Grameisteralpe, 6 Stunden.

Von da über das Kühkarr nach der Schilherhöhe hinaus zur Berggrube Bundschuh über die blutige Alpe bis zum Schmelzwerke Bundschuh, 5 Stunden.



St. Michael, 3 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Von da über das sogenannte Thörl bis nach Großarl, 8 Stunden.

Von Hüttschlag in Großarl über das Gemskarrl in die Götscher, bis zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Bök in Gastein, oder Bökstein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

Windbichl, 4 Stunden.

Rauris, 2 Stunden.

Embach, 2 Stunden.

Lend, 2 Stunden.

Taxenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 ½ Stunde.

Ferleite, 1 ½ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Döllach, 2 Stunden.

Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Lienz, 3 Stunden.

Kühenburg, 3 Stunden.

Teffereggen, 3 Stunden.

Windischmattrey, 4 Stunden.

Tauernhaus, 2 Stunden.

Ueber den Windischmattreyer- und Felbertauern bis Mittersill, 6 Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Von da in die Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Rattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 2 Stunden.

Kitzbühel, 1 Stunde.

Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Von da durch den Hallthurm nach Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Merkwürdige Gebürge ꝛc. Siehe in den vorhergehenden Plänen.

Ich schließe gegenwärtige Bemerkungen über die hiesigen Alpen mit Hallers Worten: Mirum vero est, quam exiguo tractu tanta stirpium varietas contineatur.

IX.

Verzeichniß der bisher auf den Salzburgischen Gebürgen entdekten Alpenpflanzen, vom Herrn Hofkammersecretair von Braune. *)

Circaea alpina. *
Veronica bellidioides.
— fruticulosa.
— saxatilis. *
— alpina.
— integrifolia. *
— aphylla. *
Pinguicula alpina. *
Valeriana tripteris. *
— montana. *
— celtica.
— saxatilis. *
Crocus vernus.
Eriophorum capitatum Host oder Scheuchzeri Hoppe.
— alpinum.
Aira alpina.
— subspicata.
Agrostis alpina. *
Phalaris alpina Gmelin.
Poa alpina. *
— disticha.
— laxa Haenke.

*) Die mit einem * bezeichneten Pflanzen wachsen alle auf dem Untersberge.

Cynosurus sphaerocephalus.
— ovatus Hoppe oder
— microcephalus Hoffmann.
Festuca pumila. *
Avena versicolor.
Globularia cordifolia. *
— nudicaulis. *
Galium pusillum. *
Plantago alpina. ?
— atrata Hoppe *
Alchemilla alpina. *
Myosotis nana.
alpestris. *
Aretia alpina.
— helvetica.
Androsace chamaejasme.
— villosa. *
— lactea. *
Primula farinosa. *
— longiflora.
— glutinosa.
— ciliata.
Primula Auricula. *
— integrifolia.
— minima.
Soldanella alpina *
Azalea procumbens. *
Atropa Mandragora.
Campanula cenisia.
— alpina. *
— thyrsoidea pulla.
— barbata, linifolia.
Phyteuma pauciflorum.
— hemisphaericum.
— orbiculare. *
— ovatum.
— nigrum.
Lonicera alpigena. *
Rhamnus pumilus. *
Ribes alpinum.
Thesium alpinum. *
Swertia perennis.
— carinthiaca.
Gentiana.
— purpurea.
— pannonica. *

Gentiana punctata. *
— asclepiadea. *
— plicata.
— acaulis. *
— pumila.
— prostrata.
— verna. *
— bavarica. *
— nivalis. *
— utriculosa. *
— nana.
— glacialis.
— ciliata.
— cruciata. *
Astrantia major.
Athamanta pubescens.
— cretensis.
— Libanotis.
Laserpitium latifolium.
— Siler.
— simplex.
Ligusticum austriacum. *
Heracleum austriacum.*
Angelica verticillaris.
Phellandrium Mutellina. *
Aethusa Meum.
Scandix odorata. *
Chaerophyllum hirsutum. *
Imperatoria Osthrutium. *
Crassula rubens. *
Sibbaldia procumbens.
Allium Victorialis. *
Anthericum serotinum.
Helonias borealis Willd. *
Convallaria verticillata. *
Uvularia amplexifolia.
Iuncus trifidus.
— monanthos. *
— Iacquini. *
— triglumis.
— spicatus. *
— spadiceus.
— latifolius. *
— glabrescens. *
— niveus.
— alpinus Villars.
Rumex scutatus.
— digynus.

Rumex alpinus. *
Epilobium montanum.
— alpestre Iacquinii. *
— alpinum.
Erica carnea. *
Moehringia muscosa. *
Polygonum viviparum. *
Rhododendron hirsutum. *
— ferrugineum.
— chamaecistus. *
Arbutus alpina. *
Saxifraga Aizoon. *
— Cotyledon. *
— maculata.
— mutata.
— bryoides.
— androsacea. *
— sedoides.
— burseriana. *
— caesia. *
— stellaris. *
— oppositifolia.
— biflora.
— rotundifolia. *

Saxifraga autumnalis. *
— aizoides.
— aspera.
— petraea.
— moschata.
— muscoides.
Gypsophilla repens. *
Dianthus sylvestris.
— alpinus.
Cucubalus pumilio.
Silene rupestris.
— quadrifida. *
— acaulis. *
Stellaria dichotoma.
— cerastoides.
Arenaria biflora.
— multicaulis.
— bavarica.
— ciliata.
— striata. *
— polygonoides.
Cherleria sedoides. *
Cerastium alpinum.
— strictum.
— latifolium.
Spergula saginoides. *

Sempervivum globiferum.
— arachnoideum.
— montanum.
— hirtum.
Mespilus chamaemespilus. *
Rosa alpina *
— rubrifolia.
Rubus saxatilis. *
Potentilla caulescens. *
— salisburgensis.
— aurea. *
— clusiana.
— grandiflora.
— frigida Villars oder Brauniana Hoppe. *
— sessilis.
Geum montanum.
— reptans.
Dryas octopetala. *
Cistus canus.
— oelandicus. *
Aconitum Lycoctonum. *
Aconitum Napellus. *
Aconitum tauricum.
— neomontanum.
— cernuum.
— cammarum.
Anemone vernalis.
— alpina. *
— baldensis.
— apiifolia.
— burseriana.
— narcissiflora. *
Atragene alpina. *
Thalictrum aquilegifolium. *
Ranunculus Thora.
— aconitifolius.
— platanifolius. *
— rutaefolius.
— glacialis.
— montanus. Willd. *
— alpestris. *
Helleborus niger. *
Betonica alopecuros. *
Stachys alpina. *
Thymus alpinus. *

Horminum pyrenaicum.
Bartsia alpina. *
Tozzia alpina. *
Pedicularis rostrata. *
— rosea.
— incarnata. *
— verticillata. *
— recutita. *
— comosa.
— tuberosa.
— aspleniifolia.
Antirrhinum alpinum.
Linnaea borealis.
Myagrum saxatile. *
Iberis rotundifolia.
Draba alpina.
— incana.
— hirta.
— pyrenaica.
— aizoides. *
Lepidium alpinum. *
Biscutella laevigata. *
Dentaria enneaphyllos. *
Cardamine bellidifolia.
— resedifolia.
— trifolia.
Arabis alpina. *
Arabis Halleri.
— coerulea.
— pumila. *
— saxatilis Allion.
Geranium Phaeum.
Polygala chamaebuxus. *
Orobus luteus.
Coronilla montana.
Hedysarum obscurum. *
Phaca australis.
— alpina.
— frigida.
Astragalus campestris.
— uralensis.
— alpinus.
— montanus. *
— pubescens.
Trifolium alpestre.
Sonchus alpinus. *
Leontodon erectum.
— aureum. *
Hieracium Taraxaci.
— incanum.
— alpinum.
— alpestre Iaquini. *

Hieracium pumilum.
— humile Iaquin.
— austriacum.
— staticaefo-
lium. *
— villosum. *
— intybacaeum.
— aurantiacum.
Serratula alpina.
Hyoseris foetida. *
Hypochaeris helvetica.
Arctium personata.
Carduus defloratus. *
— helenoides.
— heterophyllus.
Cnicus spinosissimus. *
Cacalia alpina. *
— albifrons. *
Artemisia rupestris.
Artemisia glacialis.
— spicata.
Gnaphalium alpinum.
— supinum.
— norvegicum
Haenke.
Erigeron alpinum. *
— uniflorum.

Tussilago alpina. *
— discolor.
— nivea Villars.
— paradoxa Retz.
Senecio incanus.
— abrotanifolius. *
Aster alpinus. *
Cineraria alpina.
— integrifolia.
Arnica montana.
— scorpioides. *
— glacialis.
— Mollii.
— Doronicum.
Doronicum Pardalian-
ches.
— Bellidiastrum. *
Chrysanthemum alpi-
num.
— — atratum.
Achillea Glavennae. *
— atrata. *
— moschata.
— odorata.
Anthemis alpina.
— corymbosa.

Buphthalmum grandiflorum. *
Centaurea montana.
— phrygia.
Filago Leontopodium.
Viola biflora. *
Satyrium albidum. *
— nigrum. *
Orchis globosa. *
Ophrys monophyllos. *
— corallorhiza. *
— alpina.
Carex brachystachys. *
— alpina. *
— frigida.
— spadicea Skuhr.
— curvula.
— firma. *
— alba Haenke. *
— atrata. *
— capillaris. *
— mucronata. *
— Bellardi.
Betula nana.
— ovata Schrank. *
Pinus Cembra.
— Pumilio. *
Salix myrsinites. *
— retusa. *
— herbacea.
— reticulata. *
— arbuscula. *
— myrtilloides.
Rhodiola rosea.
Iuniperus nana. *
— Sabina.
Veratrum album. *
Onoclea crispa.
Asplenium viride. *
Polypodium Lonchitis. *
— rigidum. *
— alpinum. *
Lycopodium alpinum. *
Polytrichum alpinum. *
— alpestre Hoppe. *
Orthotrichum hercynicum.
Bartramia gracilis Flörke. *
Hypnum Halleri. *
Andraea petrophilla.
Peltigera crocea.

Umbilicaria deusta.
— miniata.
— vellea.
Cladonia taurica. *
Stereocaulon paschale.
Usnea ochroleuca. *
— vulpina.
Lobaria rigida.
Lobaria islandica. *
— nivalis. *
— cuculata.
Lobaria pulla.
— stygia.
— fahlunensis.
Verrucaria badia.
— cruenta.

X.

Botanische Exkursion, nach der Kaisersklause in Oberbayern. Vom Herrn Domkapitularen Grafen von Sternberg, der Regensburger botanischen Gesellschaft ordentlichem Mitglied.

Die Anstalten zu einer kleinen botanischen Reise hat die ungünstige Witterung vereitelt, und selbst die Exkursion, von der ich hier Erwähnung mache, ist wenig begünstigt ge-

wesen; doch kann sie hinreichen, dem reisenden Botaniker einen Begriff zu geben, was er unter günstigern Umständen zu erwarten hätte, und in dieser Rüksicht mag sie hier einen Plaz finden.

Den 6. July reiste ich bey günstiger Witterung nach Freising, wo ich an den Ufern und auf den Inseln der Isar, Amper und Mosach zu botanisiren hoffte; allein den 8ten in der Nacht wurde die Atmosphäre durch ein starkes Donnerwetter aus dem Gleichgewicht gebracht, welches sich während meiner ganzen Reise nicht wieder herstellte. Alle Thäler und Flächen wurden durch die ausgetretenen Flüße überschwemmt; es blieb mir kaum ein anderer Gang übrig, als der nahe pflanzenreiche Veitsberg, wo ich wirklich viele schöne, aber in hiesiger Gegend nicht seltene, Pflanzen antraf; als: Salvia verticillata, Campanula persicifolia mit weißen Glocken, Nepeta Cataria mit rosenfarbenen, purpurgepünkelten Blüthen, Conyza squarrosa u. s. w.

In der Marzlinger Au, zwischen der Isar und der Mosach, sammelte ich

Sparganium natans, Tamarix germanica, Lotus siliquosus, Trifolium fragiferum, welches an allen Geniculationen Wurzeln gefaßt hatte, und ein Exemplar einer Serapias, von welcher ich ein zweytes, ebenfalls einzeln, später, am Fuß des Hagen- oder Hachenberges, wie er im Lande ausgesprochen wird, entdekte; die Blätter sind ganz der Serapias ensifolia, die braunrothen Blüthen aber der S. latifolia ähnlich, so daß sie ehemals für einen Zwitter dieser beyden Arten gegolten hätte. Ob sie eine eigene Art, welche das Mittel zwischen beyden Genannten bildet, oder ein bloßes zufälliges Spiel der Natur sey, müßen künftige Beobachtungen entscheiden. Eines Nachmittags fuhr ich, troz dem Regen nach Erding, den Benefiziat Brunninger zu besuchen, bey welchem ich eine Sammlung von 5000 Pflanzen, nach Murray geordnet, eine kleine Sammlung von Mineralien, Conchylien, Insekten und ein kleines botanisches Gärtchen fand.

Den 12ten Morgens reiste ich nach München. Zwischen dem Wirthshaus Kraneck, und der Post zu Garching fand ich längst den Chausseegräben Lotus

Dorycnium in schönster Blüthe; sonst ist in dieser traurigen Gegend wenig Ausbeute für den Botaniker zu erwarten.

Den 13ten ließ der Barometer eine günstigere Veränderung des Wetters hoffen, welche mir Muth einflößte, den 14ten Morgens den Weg nach den oberbayerischen Gebürgen einzuschlagen; allein, noch ehe ich die erste Post, Beist, erreichte, überfiel mich abermals der vom Gebürge hereilende Regen, der mich bis an den Sturz der Mangwalt begleitete. Ich ertrug es mit Gedult, da auf dem Kieselgeschiebe, welches diese ganze Gegend ausfüllt, die Vegetation ohne dieß nur dürftig ist. Hier wo die Gebürge mit Kalkconglomeraten wechseln, und der von Herrn Flurl beschriebene Tufstein bricht (der jedoch mit dem Tuffo italicus nicht zu verwechseln ist) zog sich das Wetter auf. Bey Kloster Weihern konnte ich schon die ganze Gebürgskette wahrnehmen, die ich bereisen wollte, die Vegetation wurde allmählig reicher und mannigfaltiger, doch längst dem Wege hatte die Sichel meine Freude abgemähet, und auf Nebenzwecke

durfte ich mich nicht einlassen, um den Hauptzwek nicht zu verfehlen.

Zwischen Mießbach und Schliersee, wo die ganze Gegend schon das Gepräge der Alpen annimmt, grüne Hügel sich immer höher wölben, klare Bäche aus jeder Vertiefung hervorströhmen, der Berg Ahorn (Acer platanoides) das bläßere Grün seiner gezakten Blätter mit den dunklern des rauhen Rüsters (Ulmus campestris) mischt, und die Waldkirsche (Prunus Cerasus) den Weg begränzt, da begrüßte mich der erste Bewohner niedriger Alpen, Senecio alpinus, und Abends 7 Uhr stieg ich bey dem gastfreundlichen Pfarrer zu Schliersee ab.

Den 15ten um 6 Uhr Morgens, von zween Boten, welche mein weniges Gepäcke und einigen Vorrath trugen, begleitet, bestieg ich den Nachen, und steuerte auf den herrlichen, von grünen waldbekrönten Bergen umschlossenen Schliersee, nach einer kleinen Erleninsel, wo einst ein Ritter von Maxelrein sein unfreundliches Wesen trieb. Mit wahrer Legendensalbung zeigten mir die Boten die Stelle, wo weiland die-

ser zweyte Golo seine unglükliche Genoveve sammt Koch und Zofe verhungern ließ, die leider! keine wunderbare Hirschkuh aus dieser Noth errettete. Außer dem Veratrum album, welches noch nicht aufgeblühet war, fand ich nichts als Pflanzen, welche auch in unsern niedrigern Gegenden einheimisch sind; ich eilte daher wieder ins Schiff, und durchruderte den See nach seiner ganzen Länge bis zu dem niedlichen Dorf Fischhausen, welches eine Fahrt von einer Stunde beträgt. Von diesem Dorf fängt der Weg an, erst allmählig durch einen Tannenwald, dann zwischen Wiesen am Hachelberg, wo einige Häuser stehen; endlich steiler durch gemischtes Laub- und Nadelholz zu steigen. Veronica urticaefolia, Campanula caespitosa Scopoli, welche Herr Willdenow unter die Varietäten der Camp. rotundifolia zurükgebracht hat, (ob die stark behaarten Stämme und Blattstiele, welche sie bestimmt unterscheiden, blos vom Standort herrühren, überlasse ich genauerer Prüfung.) Chaerophyllum hirsutum mit weißer und rosenfarbner Blüthe, Cacalia alpina, und Carduus defloratus, welcher im Gebürge viel niedriger bleibt, und dessen Wurzelblätter

mehr rauh, tiefer eingeschnitten, und stachlichter sind, wie der C. medius Gouan, nebst einer Menge Pflanzen unsers flachen Landes begränzten den Weg. — Nach anderthalb Stunden erreichten wir die erste Abdachung des Berges, welche uns einen herrlichen Rükblik in die Gegend von München und Augsburg gewährte.

Wir verweilten eine halbe Stunde daselbst, um ihn mit Muße durch mein Telescop zu genießen, und setzten dann unsern Weg fort nach dem Spitzingsee, den wir in einer halben Stunde erreichten. An dessen Ufer und zwischen einigen dermalen leeren Alpenhütten fand ich Pedicularis rostrata, und Erigeron alpinum, worunter sich ein Exemplar mit 4 Blüthen befand.

Den romantischen See, der auf diesem hohen Bergrücken überrascht, überschiffte ich in einem leichtgleitenden, aber etwas schwankenden Nachen, erst bis zu dem felsigen Gestade einer schattenreichen Halbinsel, welche jezt, da der See hoch angeschwollen war, eine vollkommene Insel von großer mahlerischer Schönheit bildete, und von da bis zu

den Schleusen, welche den Ausfluß verdämmen, um das Wasser für die Kaisersklause aufzubewahren.

Der ganze See mag fünfviertel Stunden im Umkreis haben. Eine halbe Stunde, ehe man die Falegeralpe erreicht, bildet der aus dem See ausströhmende Bach einen herrlichen Wasserfall, welcher, wenn der See zu der Kaisersklause abgelassen wird, von ganz vorzüglicher Schönheit seyn muß. — Auf diesem kurzen Gang pflükte ich die in dieser Gegend gemeine Saxifraga rotundifolia, und die anspruchlose Moehringia muscosa.

Die vielversprechenden Hügel und sumpfigen Thäler der Falegeralpe, wo ich übernachten sollte, ließ ich in der Hoffnung, sie Morgen mit mehr Muße zu durchwandern, unbesucht, und eilte dem Zwek meines heutigen Tagwerks entgegen.

So wie man den Bach überschreitet, zieht sich der schmale Fußweg bald längst der felsigten Bergwand auf eine Kuppe, bald tief in das ausgetroknete Bett eines Wald-

stroms, an einer dürftigen Alpe, der Todtengraben genannt, vorbey, am Ende ziemlich unwegsam auf rollenden Kießwänden zu der Kaisersklause, wo wir um 4 Uhr ankamen. Auf dieser Strecke fand ich, Valeriana saxatilis, montana, tripteris, Gentiana verna, germanica, asclepiadea, leztere war noch nicht aufgeblüht, Polygonum viviparum, Saxifraga autumnalis sammt der röthlich blühenden Abart, Mespilus chamaemespilus, Dryas octopetala, Rhododendron hirsutum, Thymus alpinus, Hieracium staticaefolium, aureum, alpinum, Centaurea montana, Orchis odoratissima, und Salix retusa.

Wir erfrischten uns eine kurze Zeit in der elenden Bierschenke, und giengen dann, das herrliche Gebäude der Klause zu besehen. Dieses meisterliche Gebäude, worüber ausführliche Beschreibungen in Flurl *) und Hazzi **) vorkommen, ist zwischen

*) Beschreibung der Gebürge von Baiern und der Oberpfalz, von Matthias Flurl, pag. 96.

**) Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern rc. rc. von Joseph Hazzi, pag. 287. et 398.

zwey vorspringenden Felsenspitzen von derben Kalksteinen angebracht; es schließt ein geräumiges Thal, welches, wenn die Schleusen gesperret sind, durch das vom Spitzingsee kommende Wasser sehr geschwind in einen ansehnlichen See umwandelt wird. 80,000 Bäume (Prügel genannt) werden durch diese Vorkehrung mit geringen Kosten nach Tyrol geschwemmt, und zu Auernheim ans Land gebracht, von wo sie sodann zu den verschiedenen Manufakturen verführet werden. Die Klause stehet auf baierischem Boden, benuzt nach alten Verbindungen baierisches Holz, wird aber von Oestreich gebaut und unterhalten.

Ein Blik aus dieser Tiefe an die nahe Bergspitzen, welche sich in Nebel hüllten, erinnerte uns auf die Nothwendigkeit den Rükweg anzutreten, um noch vor dem drohenden Regen unser Nachtquartier zu erreichen. Um halb 6 Uhr verließen wir die Klause, und waren um halb 8 Uhr, als es eben zu regnen anfieng, an der ersten Hütte der Falegeralpe. — Wie groß war nicht unsere Mißstimmung, als wir sie alle verlassen fanden! Die Alpenmädchen waren eben heute,

(nach Alpensprache), auf das höhere Gebürg gefahren; — wollten wir also nur die kärglichsten Bedürfnisse befriedigen, so blieb uns nichts anders übrig, als ihnen nachzuziehen. — Die Boten trösteten uns zwar mit einem halbenstündigen Weg; allein, wer je auf Alpen gewesen ist, kennt die Stunden dieser Bergbewohner. Bey einem anhaltenden Gußregen brauchten wir anderthalb Stunden, um die Bergwand zu ersteigen, und kamen um 9 Uhr bis auf die Haut durchnetzt bey den Hütten an.

Nach Alpensitte wurde unsere Ankunft von den Boten durch Jauchzen verkündet, und wir mit Jauchzen empfangen. Das lodernde Feuer auf dem Heerd war uns vor allem willkommen; wir warfen unsere durchnetzten Kleider vom Leibe, und hüllten uns in die halbnassen Mäntel, die wir zur Vorsorge unsern Boten aufgeladen hatten; indessen ein paar fröhliche Mädchen unter beständigem Lachen über unsere wunderbaren Aufzüge sich anschikten, uns eine Milchsuppe und eine Mehlspeise zu bereiten. Als wir uns mit diesem ländlichen Mahl, und etwas Wein und Brod das wir mitbrachten, von der beschwerlichen Reise er-

hohlt hatten, versammelte sich die Gesellschaft um den wärmenden Heerd, und die fröhliche Stimmung dieser friedlichen Alpenbewohner gieng auch in mich über. Ich schikte mich an, meine gesammelten Schätze in meine blechene Reisepresse, wo ich bey Wasserdämpfen die Pflanzen troknen kann, einzulegen, und da weder ein beweglicher Tisch noch Stuhl in einer Alpenhütte zu finden ist, so wählte ich den Heerd zu meiner Arbeit. Als ich nun meine blechene Kräuterbüchse, welche schon lange die Neugierde der Mädchen beschäftigte, hervorhohlte, so gab es ein allgemeines Gelächter, bald hieß es: das fressen meine Kühe, oder wie bey dem Rhododendron hirsutum — Alpenrausch genannt, womit sie ihre Fenster und Hüthe zu schmücken pflegen: den kannst genug haben, geh nur in die Kammer — endlich, was thust du denn damit? Ich trokne die Pflanzen . . . . und wenn sie trocken sind? . . . . Ich merkte bald, daß in diesen Dialog schwerlich ein sokratischer Unterricht zu bringen seyn würde, und suchte dahero die Neugierde auf einen andern Gegenstand zu leiten.

Es war mir aus Herrn Baaders Reisen bekannt, daß dieses naive Alpenvölkchen, wo das Geld noch nicht, wie unter allen Klassen im flachen Lande, der Hauptgegenstand allgemeiner Tendenz geworden ist, durch geringe Geschenke zum Puz hoch erfreut wird. Ich hatte daher ein Päkchen verschiedener Bänder in Schliersee gekauft, die ich nunmehro aufsuchte; alle Augen waren auf das Päkchen gerichtet, und durch ein gleichzeitiges „da schauts her“ Stillschweigen geboten, bis die Austheilung erfolgte. — Nun gab es eine unbändige Freude, sie jauchzten, tanzten, sprangen vor der Hütte, und sangen den Kühreihn (hier zu Land der Jäger genannt) und verkündeten ihre Freude allen benachbarten Alpen, die es durch Jauchzen beantworteten. — Hochrothe Schnürrieme, die Elle zu zween Kreutzer, fanden den größten Beyfall. Ich kann die Sensation dieser leicht zu beglückenden Gefühle, nach einem mehrjährigen Druk nie zu befriedigender Armeen, in welchen wir so lange geschmachtet haben, nicht genugsam ausdrücken. Unter Singen, Lachen und Scherzen war die Nacht herange-

rükt, und der ermüdete Körper forderte seine Rechte.

Die Mädchen zogen sich zusammen in eine Hütte (Casa) und überließen uns ihre Wohnung und ihr Bett, (Kraiser genannt) welches aus einem Küssen und Bett mit frischem Heu gefüllt, besteht, und gegen die allgemeine Sitte der Alpen sehr rein und frey von Ungeziefer war. Ich hatte noch etwas an den Pflanzen zu ordnen, als eines von den Mädchen, ihre ausgelöschte Spähnfackel wieder anzuzünden, mit diesen Worten in die Hütte trat: „Ha! Narr, mit deinen Pflanzen, hast ja Morgen auch noch einen Tag!“ Ich folgte ihrem weisen Rath, und ob mich gleich nur dünne Bretterwand von den mit großen Glokken behangenen Kühen trennte, die bey jeder Bewegung wie ein nahes Kloster stürmten, so schmekte die Ruhe doch süß, nach einem so mühesam begonnenen, so fröhlich geendeten Tagewerk.

Um 5 Uhr Morgens kamen die Mädchen wieder, ihre Kühe zu melken, und auf die Weide zu treiben. Ich schürzte mich, den

mitgebrachten Caffee zu bereiten, den wir zwar mit Löffeln aus einer Schüssel aßen, der aber darum mit dem vortreflichen Alpenrahm nicht weniger vortreflich war. Mit Schrecken hörten wir den fortdauernden Regen auf das niedrige Dach fallen; alle Berge hiengen voll Nebel, und der Barometer stand noch, wie Gestern Abends, auf 23′ 7″ 6‴, wir mußten also auf den nahen Grünsee und jede fernere Gebürgsreise Verzicht thun. Um 10 Uhr schieden wir trauernd von der Alpe Grünsee, und eilten den bekannten Pfad nach der Falep herab. — Längst dem Weg wuchsen in brüderlicher Eintracht die schöne Primula farinosa, Pyrola uniflora und Lysimachia nemorum unserer flächeren Gegenden, mit dem Gnaphalio pusillo (Filago acaulis Kroker) dem Senecio alpinus, Brassica alpina und mehrern Pflanzen, denen ich bey dem äusserst schlüpfrig gewordenen Weg nicht beykommen konnte. Die moorigte Gegend der Falegeralpe war unzugänglich. Ich umgieng den Spitzingsee, und sammelte an dem Felsenabhang Sedum atratum Hoffm. (rubens Schrank, Crassula rubens Linn. et Willdenow.) Ohne mich weiter aufzuhalten

eilte ich nunmehro Schliersee zu, wo mich ein gutes Mittagmahl erwartete. — Den übrigen Tag beschäftigte ich mich, meine gesammelten Pflanzen zu ordnen und zu trok-nen, wobey mir einer meiner Boten, den ich einem jeden Reisenden als einen ge-schikten, unermüdeten, mit unerwarteten Kenntnißen ausgeschmükten, hoffnungsvollen Jüngling empfehle, hülfreiche Hand leistete; er ist unter dem Namen des Oberjägers Franzel zu erfragen. Dieser wackere Bursch erstieg auf mein Verlangen den Hachenberg, und brachte mir von dort Thesium alpinum, die schöne Alpenvarietät der Pimpinella magna mit rother Blüthe, eine merkwürdige Varietät von dem Anthericum calyculatum Hoffmann, (Helonias borealis Willdenow), mit ästigen Blüthen, von welcher ich ihrer Seltenheit wegen eine Abbildung in der botanischen Zeitung mittheilen werde, Gypsophila repens, Silene quadrifida Hoffmann, Potentilla caulescens, Ranunculus alpestris, eine Varietät von Solidago Virga aurea mit breit eyförmigen weitschweifig gezahnten untern, ungezahnten obern Stengelblättern, und Satyrium nigrum.

Den folgenden Morgen regnete es abermals; des Nachmittags wagte ich einen Gang zu der Klauße an der Schlierach, einem schönen kostbaren Gebäude, welches wohl eines größern Zweckes, als 900 Klafter Holz zu dem Bräuhauß nach Mießbach zu schwämmen, werth wäre; Ich fand hier eine sehr gemischte Vegetation von Land- und Alpenpflanzen, konnte aber meinen Weg wegen zu großer Näße nicht verfolgen.

Da keine Hoffnung zu einen besseren Wetter erschien, so verließ ich am nächsten Morgen Schliersee mit dankbarer Rückerinnerung, und kam Abends, unter steter Begleitung von Regen, in München an, wo ich für heuer allen Alpenreisen entsagte.

XI.

Noch etwas über Linneische Trivialnamen, von dem Herausgeber.

In dem botanischen Taschenbuch von 1800. habe ich unter obiger Ueberschrift einen kleinen Aufsaz geliefert, der seiner Natur nach von den Botanikern ganz gewiß Beherzigung verdient, und der vielleicht eine Veranlassung giebt, daß ins künftige die Botaniker in Rüksicht der hier erwähnten Trivialbenennung der Pflanzen übereinstimmender zum großen Vortheil der Wissenschaft handeln werden. Ich habe meinen a. a. O. gegebenen Aufsaz durch mehrere Beyspiele erläutert, und dadurch hauptsächlich zu bezwecken gesucht, daß man deutlich einsehen möge, wohin meine Absicht eigentlich gehe. Allein da ich ohnlängst eine Recension *) gelesen habe, wor-

*) Diese Recension über das botan. Taschenb. befindet sich in der Literaturzeitung von Salzburg 1800. St. 141.

aus deutlich einzusehen ist, daß mich nicht einmal der Rec. verstanden hat; so kann ich billig voraussetzen, daß minder gelehrte Botaniker noch weniger werden einsehen, wohin ich eigentlich ziele. Da ohnehin der Rec. das Sprachrohr der Botaniker seiner Gegend seyn soll; so ist vorauszusetzen, daß die Kräuterkündiger jener Gegend noch weit zurücke sind; daher will ich hier zu jenem Aufsatze noch einige Nachträge liefern.

Grundsaz: Wenn unter einer Linneischen Trivialbenennung irgend eines Gewächses, mehrere Varietäten existiren, so kommt allen diesen Varietäten auch mit Recht die gegebene Trivialbenennung zu. Wenn aber neuere Beobachtungen ergeben, daß die vorhandenen Varietäten als wahre Arten angesehen werden müssen; so muß auch, wenn Irrungen vermieden werden sollen, die Trivialbenennung gänzlich cassirt werden, und jede neue aufzustellende eigene Art muß einen eigenen neuen Trivialnamen bekommen.

Deswegen fehlten diejenigen Botaniker, welche den Trivialnamen für eine von den reducirten Varietäten stehen ließen, und nur

den übrigen, andere Namen gaben, dahingegen diejenigen gründlicher handelten, welche die alte Trivialbenennung unterdrükten und für alle eigene Species auch eigene Namen einführten.

Zwey neuere Beyspiele muß ich hier noch anführen, um den obigen Grundsaz zu bestättigen.

Linné hatte mehrere Varietäten von Eriophorum polystachion. Diese Benennung war äußerst passend, indem die Pflanze dadurch sogleich von E. vaginatum und alpinum, die nur eine Aehre haben, unterschieden werden konnte. Allein da die Botaniker erkannten, daß die angeführten Varietäten, die alle mehrere Aehren hatten, als eigene Species aufgeführt werden müsten, und da noch ein drittes vielähriges Eriophorum (triquetrum) entdekt wurde, so verlohr die alte Benennung nicht nur ihren ganzen Werth, sondern mußte auch, im Falle der Beybehaltung, zu Irrungen Anlaß geben. Die Zeitfolge hat dieses bereits gelehrt. Man ließ den Namen polystachion, der nun weit besser zu einer Ueberschrift bey den Arten gedient hätte, stehen,

und machte nur für die eine Varietät einen neuen, nemlich E. angustifolium. Dr. Smith in London ließ beyde Pflanzen in seiner English Botany abbilden. Tab. 563. heißt E. polystachion, Tab. 564. E. angustifolium. Dr. Host kannte nur die leztere Pflanze, er ließ sie abbilden, mit der Unterschrift: E. polystachion. — Wer kann hier dem Dr Host eines Fehlers beschuldigen, er hat ja ganz richtig Linnées E. polystachion abgebildet. Was wird aber daraus werden, wenn in solchen classischen Werken ganz entgegengesezte Dinge vorkommen.

Carex dioica L. Den Lesern dieses Taschenbuchs ist schon bekannt, was ich über diese Pflanze denke. Die Trivialbenennung war ehemals äußerst passend; sie verlor aber ihren Werth gänzlich, als noch eine Art entdekt wurde, die ebenfalls ganz getrennte Geschlechter hat. Die Benennung dioica muß nun zu einer paßenden Ueberschrift der Arten dienen. Allein man hat die Benennung dioica für eine Art beybehalten, ohne eigentlich selbst zu wissen, welche Art Linné unter seiner dioica verstanden hat. Hierin sind nun die Meinungen der Botaniker getheilt. Ich

habe im vorjährigen Taschenbuche zu beweisen gesucht, daß die Linnéische und Scheuchzersche Pflanze einerley seyen, weil Linné Scheuchzers Figur citirt, dagegen wendet nun der Dr. Smith in London ein: Linné habe das Scheuchzesche Citat in seinem eigenen Exemplare der Spec. plantarum eigenhändig ausgestrichen. Die Folge davon ist, daß die englischen Botaniker unter der Benennung Carex dioica eine ganze andere Pflanze verstehen, als diejenige, welche Hr. Dr. Host neuerdings unter diesem Namen abgebildet hat, indem seine Figur die Scheuchzersche Pflanze darstellt.

XII.

Einige botanisch-pharmacevtische Bruchstücke.

Ueber die officinellen Pflanzennamen.

In jenen ältern Zeiten, da die Wissenschaften überhaupt noch in der Kindheit lagen, und mit dem Beginn der Arzeneykunde auch zugleich Arzeneymittel entstanden, war die Botanik noch gar nicht systematisch eingerichtet, und man konnte nicht daran denken, den officinellen Pflanzen, systematische Namen beyzulegen. Daher kam es, daß die Pflanzen, die wir jezt zu einerley Gattung zählen, verschiedene Namen erhielten, z. B. Veronica und Beccabunga, Belladonna und Mandragora, Aconitum und Anthora, Aristolochia und Serpentaria. Füglich könnte man die Frage aufwerfen, ob man in unsern aufgeklärten Zeiten, wo die Wissenschaften systematisch geordnet sind, und wo alles nach philosophischen Principien betrieben wird, nicht auch die officinellen Pflanzennamen verändert und ver-

bessert werden sollen. Es scheint solches um so mehr einer Betrachtung zu verdienen, da man bey den officinellen chemischen Präparaten längst einige, aus dem Alterthume herstammende Namen, cassirt hat, z. B. Spiritus Mindereri, Oleum vitrioli, Arcanum duplicatum u. a. Aber man hat nicht nur jene Frage vielfältig vorgelegt, sondern auch wirklich die Linnéischen Namen in Apotheken einzuführen, angefangen. Wenn ich nicht irre, so ist solches zuerst in der Andreischen Apotheke zu Hannover geschehen. Soll man aber diese Neuerung nachahmen? Ich glaube diese Frage mit Nein beantworten zu müssen, und will es jezt versuchen, ob ich hinlängliche Gründe dazu vorbringen kann.

Wir belegen ein jedes Ding mit einem Namen, um es von andern Dingen zu unterscheiden. So wurden auch bey der ersten Einführung der officinellen Gewächse, Namen erfunden, die ihnen zur Unterscheidung von andern Pflanzen beygelegt wurden. Diese Namen waren allerdings dem Zwecke angemessen, und unsere heutigen Botaniker gebrauchen noch in der Pflanzenkunde die Benennungen, welche die ältern Kräuterfor-

scher den Pflanzen beygelegt haben. J. C. Eupatorium, Lysimachia, Hieracium u. a. m. Die officinellen Pflanzennamen sind uns durch das Alter ehrwürdig geworden, und ohne Zweifel haben sie bis jezt ganz ihrem Endzwek entsprochen, und noch nie mögen Irrthümer in Apothecken entstanden seyn, wozu die Namen Veranlassung gegeben hätten. Sie sind ein für allemal hinlänglich bestimmt, und ein einziges Wort beseitiget allen Zweifel. Gegen die Einführung der Linneischen Pflanzennamen in den Officinen könnte man verschiedenes einwenden.

1) Linné hat selbst seine Namen mehrmals verändert; denn einmal war das officinelle Meum eine Athamantha, ein andermal wurde es eine Aethusa.

2) Die neuern Botaniker ändern noch weit mehr; bald wird Conium maculatum und Cicuta virosa ein Coriandrum, und bald ist die Hirschzunge ein Asplenium, dann eine Phyllitis, dann Scolopendrium und zulezt wird wieder ein Asplenium daraus; dann wird der Fenchel zu einem Liebstökl, und sogar Ostru-

tium wird zur Angelica officinalis. Welch unzählige Veränderungen müßten die Apotheker an ihren Büchsen machen, wenn sie die in jedem Zeitalter gebräuchlichen Namen annehmen wollten. Die neuern systematischen Namen bestehen allemal aus zwey Wörtern — es müßten also, in öfterm Falle, die Gefäße vergrößert werden, um beyde Namen anbringen zu können; es würde sogar eine neue Renovation der Apotheke nicht nur eine doppelte Zeit erfordern, sondern die Kosten der Malerey würden beynahe sich aufs doppelte belaufen.

Diese Gründe scheinen meiner Meinung nach hinlänglich zu seyn, um zu beweisen, daß man auf jeden Falle die in Apothecken eingeführten Pflanzennamen beybehalten solle.

XIII.

Ueber das Examen der Apothecker in Rükſicht auf Botanik.

Es giebt keinen Staat in Deutſchland — er ſey groß oder klein — Königsthum oder Reichsſtadt — in welchem ſich ein Apothecker etablieren könnte, ohne ſich vorher eines Examens zu unterwerfen. Selbſt der Proviſor irgend einer Apothecke, die er in Ermanglung des Prinzipals vorſtehen muß, iſt dieſem Examen unterworfen. Aber nicht nur Principals und Proviſors haben überall ein ſolches Examen abzuhalten, ſondern es giebt deutſche Staaten, in welchen die Gehülfen bey dem Antritte irgend einer Condition, und die Lehrlinge, wenn ſie ausgelernt haben, über ihre Wiſſenſchaft examinirt werden, wie dies bekanntlich im Herzogthume Braunſchweig der Fall iſt. Ohne Zweifel gehören die Einführung dieſer Prüfungen zu den wichtigſten Anordnungen im Staate, welches leicht einzuſehen iſt, wenn man bedenkt, welches Amt ein Apothecker

zu führen hat, und welchen Einfluß seine Kenntniße, und seine Geschiklichkeit in der Pharmacie auf das Wohl seiner Mitbürger haben kann.

Die Beschäftigungen oder die Arbeiten eines Apotheckers bestehen im Allgemeinen darin, daß er aus den vorhandenen natürlichen Körpern Medicamente bereite. In wie ferne diese Bereitungen auf mechanische, auf chemische oder pharmicevtische Grundsätze, beruhen, ist nicht mein Vorhaben hier zu untersuchen; sondern ich will, meinem Endzwecke zu entsprechen, hier nur folgenden unumstößlichen Grundsaz aufstellen. Wenn der Apothecker seine officinellen Simplicia aus den Naturreichen herzunehmen hat, und wenn er seine Composita ebenfalls aus den einfachen Naturproducten bereiten muß; so ist von selbst einleuchtend, daß er diese natürlichen Dinge gründlich kennen müsse. Wie übel würde der Apothecker fahren, wenn er keinen Schwerspath kennete, und sich also zur Bereitung der Schwererde einen andern ähnlichen Körper, einen Kalchspath, oder Feldspath, wählen würde. Was würde man von einem Apothecker denken, der nicht

wüßte, Bibergeil nnd Fuchslungen zu unterscheiden, und wie übel würde den Aerzten und den Kranken mitgespielt, wenn ein Apothecker das Extractum Valerianae aus der Radix Morsi Diaboli bereitet, oder anstatt der Florum Arnicae, Ringelblumen gesammelt hätte. Zu diesen wichtigen Betrachtungen muß ich noch den Punct der Ehre angehender Apothecker berühren. Es erhellet aus der obenerwähnten Uebersicht, daß ein angehender Apotheker in dem Falle kommen könne, ein viermaliges Examen abhalten zu müssen, nemlich als Ausgelernter, als Gehülfe, als Provisor, und als etablierter Apothecker. — Bey fast allen diesen Examens sind mehrere Personen gegenwärtig, einige geschehen sogar bey offenen Thüren, und über den Erfolg des Examens muß der Obrigkeit Bericht abgestattet werden. Wie rühmlich für den Apothecker, wenn er in allen diesen Fällen den Examinatoren, den Zuhörern, und der Obrigkeit Satisfaction leistet. Schon dieses allein sollte und könnte jungen Apotheckern ein Sporn seyn, ihre Wissenschaft gründlich zu erlernen.

Indem ich hier weder über die chemi-

schen Arbeiten eines Apotheckers handeln, noch die Kennzeichen der mineralischen und thierischen Körper betrachten will, muß ich blos bey dem Pflanzenreiche stehen bleiben. Die Betrachtung desselben ist um, so wichtiger, da das Pflanzenreich eine Menge officineller Körper liefert, und viele sehr wirsame Pflanzentheile, mit andern ganz unwirksamern große Aehnlichkeit haben.

Man hat die Unglüksfälle berechnet, welche aus Unbekanntschaft mit den Giftpflanzen im gemeinen Leben entstanden sind, und um diesen Uebeln vorzubeugen, hat man angefangen, die Giftpflanzen durch Abbildungen und Beschreibungen bekannt zu machen. Längst hat auch dieses Verfahren bey den Arzeneygewächsen statt gefunden, und wenn man den Plan aufmerksam überliest, welchen Herr Hayne zu einem Pflanzenwerke, neuerdings entworfen hat, und auch auf Ebermeiers vergleichende Beschreibung Rüksicht nimmt; so ist leicht einzusehen, daß von dem Apotheker eine gründliche und genaue Pflanzenkenntniß mit Recht verlangt werden kann. Es wäre daher für manche Apotheker weit mehr Ehre, wenn sie aufrichtig bekennen

würden, daß sie in ihren Lehr- und Servir-Jahren keine Gelegenheit gehabt hätten, systematische botanische Kenntnisse zu erlangen, als wenn sie ihre Unwissenheit mit den Aeusserungen beschönigen wollen, daß man durch die Uebung schon eine Fertigkeit in der Kenntniß der officinellen Gewächse erlangt hätte. Diese habituelle Kenntniß reicht lange nicht hin, wenn der Apotheker ein officinelles Gewächs von einem ihm ähnlichen nicht officinellen zu unterscheiden hat, und ist völlig unzulänglich, wenn der Apotheker irgend ein neu officinell gewordenes Gewächs verschaffen soll, u. s. w.

Es ist daher sehr einleuchtend, daß ein Apotheker, der den Namen eines geschikten Mannes mit Recht führen will, auch gründliche systematische botanische Kenntnisse besizzen muß. Systematische botanische Kenntnisse setzen voraus:

1. Die genaue kunstmäßige Zergliederung eines Gewächses, um durch die Darstellung einzelner Theile beweisen zu können, in welche Klasse, in welche Ordnung, zu welcher Gattung und Art die untersuchte Pflanze gehöre.

2. Die sichere Unterscheidung einer Art von der andern.

3. ist damit zugleich die Kenntniß des Wohnortes und der Erscheinungszeit der Gewächse verbunden, wodurch der Apotheker besonders im Stand gesezt wird, seine Pflanze selbst und zu rechter Zeit einzusammeln.

Um über diese 3 Puncte einen Commentar zu liefern, und um zugleich einen angehenden Apotheker zu zeigen, worin eigentlich ein botanisch-pharmacevtisches Examen bestehe, liefere ich hier einen Versuch davon, wobey grösstentheils ein würklich abgehaltenes Examen zum Grunde liegt.

Nachdem der Examinator dem Candidaten vorläufig erklärt hatte, daß er von einem Apotheker absolut eine gründliche Kenntniß der einfachen Arzeneymittel, und besonders eine systematische Pflanzenkenntniß verlange, und daß er daher seine Prüfung nach dem Linneischen Systeme nehmen wolle, begann er auf folgende Weise:

Frage. Wie heißt die 19te Linneische Classe des Pflanzensystems, und worauf beruhen ihre Eigenheiten?

Antwort. Syngenesia, mit verwachsenen Staubbeuteln.

Fr. Wie heißen die Ordnungen dieser Classe?

Antw. Polygamia aequalis, P. superflua, P. frustranea, P. necessaria, P. segregata, und wenn Sie wollen, Monogamia.

Fr. Geben Sie mir eine kurze Beschreibung von Syngenesia Polygamia superflua.

Antw. Die Pflanzen enthalten mehrere fruchtbare Zwitterblüthen, welche beyeinander stehen, und davon die Staubbeutel in einer Röhre um den Griffel zusammengewachsen sind. Am Rande sitzen bloße fruchtbare Weibchen.

Fr. Was giebt es für officinelle Pflanzen in dieser Ordnung?

Antw. Farfara, Chamomilla, Arnica.

Fr. Was ist von der Arnica officinell?

Antw. Radix, Herba, Flores.

Fr. Mit welchen Blüthen können die Flores Arnicae leicht verwechselt werden?

Antw. Mit den Blüthen einiger Inula Arten, mit Calendula, Buphthalmum.

Fr. Wodurch kann die Arnica am besten unterschieden werden?

Antw. In botanischer Rükſicht nach den Kennzeichen der Gattung und der Arten; übrigens auch durch den sehr eigenthümlichen Geruch der Arnica.

(Der Beschluß folgt künftig.)

XIV.

Ankündigung eines Versuches einer europäischen Alpenflora, oder Hand- und Taschenbuches für reisende und nichtreisende, gelehrte und lernende Freunde des Alpenflores.

Es ist gewiß, daß die Alpenpflanzen unter die sogenannten Plantae rariores zu zählen

sind, und daß sie von manchem Botaniker noch wenig gekannt werden. Nicht minder ist es auch gewiß, daß der Alpenflor für viele Botaniker vorzügliche Reitze besizt. Wirklich zeichnen sich die meisten Gebürgspflanzen an Schönheit, und wie schon Haller bemerkte, an Wohlgeruch, Geschmak, und Wirksamkeit sehr vortheilhaft aus. Diese Schätze des Pflanzenreiches, welche in mancher Gegend von Europa wegen Mangel an Gebürgen gar nicht zu finden sind, machen sich auch durch ihre Seltenheit, durch die Beschaffenheit ihrer erhabenen Wohnorte, durch die Beschwerlichkeiten und Gefahren, womit das Aufsuchen und Sammeln derselben nicht selten verbunden ist, sehr merkwürdig und schäzbar; wie sie denn auch heut zu Tage immer häufiger, sowohl für Herbarien als auch zur Verpflanzung in botanische Gärten gesucht werden, weil man bereits überzeugt ist, daß sie eben so gut — vielleicht eher — als manches unansehnliche, seit vielen Jahren mit aller Sorgfalt in Glas- und Treibhäusern gepflegte, vielleicht durch Verpflanzung und Cultur lange schon verkrippelt- oder ausgearteten Unkraut aus Ost- und Westindien, ge-

kannt, geschätzt, und in Gärten als Zierde, gezogen zu werden verdienen. Bey diesen Verhältnissen der Botanik in unseren Zeiten, wo Alpenreisen und das Studium des Alpenflores beynahe zur Tagesordnung geworden sind, scheinen nun auch Schriften, welche das Aufsuchen und Bestimmen der Alpengewächse erleichtern, ein wahres, ein unentbehrliches Bedürfniß für reisende und lernende Botaniker zu seyn; allein die vorhandenen Floren und andere botanische Werke enthalten meistens wenige, oder nur die Alpenpflanzen einzelner Länder Europens, überhin sind viele Werke, in welchen sich umständliche Beschreibungen und gute Abbildungen von mehrern seltenen Alpengewächsen befinden, so splendit, so kostbar und so selten, daß mancher Botaniker nicht im Stande ist, dergleichen Prachtwerke sich anzuschaffen, oft nicht einmal Gelegenheit findet, selbe sonst irgendwo benützen zu können. Und sollten seine Verhältnisse auch wirklich so günstig seyn, daß er dieser Werke habhaft werden kann, so ist er doch nicht im Stande, auf Reisen und bey Besteigung der Gebürge davon Gebrauch zu machen, so fehlt ihm doch immer noch ein Hand- und Taschenbuch, dessen Besiz ihm nicht nur die Anschaffung meh-

rerer kostbarer Werke entbehrlich machen, sondern auch in Stand setzen würde, alle Alpenpflanzen, wovon einige z. B. die Seda, Semperviva etc. durch das Troknen viel von ihrer natürlichen Gestalt verlieren und oft sehr unkenntlich werden, an ihren Standorten, lebend, zu untersuchen, zu vergleichen ur' zu bestimmen. Man hat bereits Verzeichnisse von officinellen, von giftigen, von ökonomischen Gewächsen entworfen; es existiren mehrere Monographien von verschiedenen Pflanzengattungen; der Arzt, der Apothecker, der Oekonom, der Blumist, der Gärtner, sogar der Maler, Färber und Manufakturist besizt manches Handbuch, worin er die ihn vorzüglich interessirenden Pflanzen aufgezählt und beschrieben findet; und der Freund des Alpenflores, der Gebürge bereisende Botaniker ist noch gezwungen entweder halbe Bibliothecken anzuschaffen, zu durchblättern, und mit sich zu schleppen, oder sich mit Compendien zu begnügen, die für ihn nicht hinreichend sind; denn Laichardings Manuale botan. z. B. enthält nur die Diagnosen der Pflanzenarten, und in seinen europäischen Vegetabilien findet man die neu entdekten Alpenpflanzen nicht aufgeführt, sie enthalten keine

Synonymie, hie und dort fehlt auch die Beschreibung, und bey der Angabe der Wohnorte, sind nicht die Gebürge, auf welchen diese oder jene seltene Pflanze wächst, sondern nur überhaupt die Alpen eines Landes z. B. die lappländischen, schweizerischen, österreichischen ꝛc. genannt. Diese Umstände, ja die Betrachtung, daß noch kein Handbuch existirt, welches eigentlich für studirende und reisende Forscher und Sammler der Gebürgspflanzen bestimmt und hinreichend wäre, veranlaßte mich zu glauben, daß die Erscheinung eines Buches, welches in Hinsicht auf Volumen und Format, auf Reisen und Exkursionen bequem mitzunehmen, und in Betreff seines Inhalts so beschaffen ist, daß man alle Alpenpflanzen nach Belieben aufsuchen, sicher finden, und sogleich bestimmen, auch die kritischen selbst gesammelten, oder durch freundschaftliche Mittheilung, Tausch oder Kauf erhaltenen zu Hause im Studierzimmer genauer untersuchen, und bey Geleheit nach dem Fingerzeige der angeführten Synonymie mit guten Abbildungen vergleichen kann, — vielleicht nicht ganz überflüssig und unwillkommen seyn dürfte.

Da ich mich in einer Gegend befinde, die mit vielen und sehr hohen Alpengebür-

gen versehen ist, welche reich an verschiedenen und seltenen Pflanzen sind; da ich vieles von dem Alpenflore theils selbst gesammelt, theils durch in- und ausländische Freunde erhalten habe, da mir ferner die Gelegenheit zu Theil ward, eine ansehnliche Bibliothek benützen zu können, und da ich überhin noch von mehrern, um die Alpenflora sich rühmlichst verdient gemachten Botanikern freundschaftlich unterstüzt werde, so glaubte ich die Bearbeitung und Herausgabe des Versuches einer europäischen Alpenflora, oder Hand- und Taschenbuches für reisende und nicht-reisende, gelehrte und lernende Botaniker und Freunde des Alpenflores unternehmen zu dürfen.

Diese Alpenflora oder Hand- und Taschenbuch wird zween Theile oder Abschnitte in sich fassen; der erstere enthält eine kurze Uebersicht aller körperlichen und Geisteseigenschaften, welche ein Alpenbereisender Botaniker besitzen soll, ferner eine Beschreibung der Equipage und des sämmtlichen auf botanischen Gebürgsreisen nothwendigen Apparats, nebst einer Anleitung, wie Gebürge zu bereisen und welche Verhalts- und Vorsichtsregeln dabey zu beobachten sind; dann

folgt eine kurze Geographie der europäischen Alpen, endlich ein Verzeichniß jener Botaniker, welche sich vorzüglich um die Alpenflora verdient gemacht haben.

Der zweyte, mit einem eigenen Schmuztitel versehene Theil faßt die Alpenflora in sich, in welcher alle bis jezt entdekte und bestimmte europäische Alpenpflanzen enthalten und nach dem Linnéischen Systeme geordnet sind. Bey jeder Pflanzengattung wird man den generischen, bey jeder Art den spezifischen Karakter, ferner eine hinlängliche Synonymie, nämlich jene Werke, welche richtige Beschreibungen oder gute Abbildungen enthalten, angeführt, dann die Blühe- und Reifezeit der Frucht oder des Saamens, auch die Dauer der Pflanze angegeben, nicht minder eine bestimmte und genaue Anzeige der Wohnorte, endlich eine gedrängte Beschreibung eines jeden Gewächses von der Wurzel an bis zum Saamen beygefügt finden. Am Ende dieser Flora werden anhangsweise die exotischen Alpenpflanzen, nämlich die asiatischen ꝛc. mit ihren Diagnosen aufgeführt, nach welchen schlüßlich ein alphabetisches Register über alle in dieser Flora enthaltene Pflanzenarten folgt.

Diese Flora wird in lateinischer Sprache

geschrieben erscheinen, damit sie auch jene Botaniker brauchen können, welche der deutschen Sprache nicht kundig sind. Ich habe die Herausgabe dieses Buches darum vorläufig bekannt gemacht,

1) weil ich aus mehrern Gründen mich bewogen finde, den Weg der Subscription zu wählen; daher ich denn auch alle Herren Botaniker, Gönner und Buchhandlungen, welche diese Alpenflora zu erhalten wünschen, oder Bestellungen, gegen Rabat, zu besorgen die Gefälligkeit haben werden, höflichst ersuche, sich mit postfreyen Briefen unmittelbar an mich zu wenden;

2) wollte ich durch diese Ankündigung alle Botaniker vor der wirklichen Herausgabe dieses Hand- und Taschenbuches um ihre allfälligen Bemerkungen und um gütige Mittheilung neuer Entdekkungen und Beobachtungen ersuchen; damit es so vollständig und den Wünschen und Bedürfnissen aller reireisenden und nicht reisenden, gelehrten und studirenden Freunde des Alpenflores so entsprechend und befriedigend, als mir nur immer möglich ist, erscheinen möge.

Dieser Versuch einer europäischen Alpenflora wird, wenn ich hinlängliche Unterstützung und Entschädigung für die Verlagskosten finde, so bald als es Zeit und Umstände erlauben, erscheinen, nur einen einzigen Band ausmachen, und den Herren Subscribenten für den möglichst billigen Preis, welcher drey höchstens vierthalb Gulden betragen wird, abgegeben werden. Salzburg im Jän. 1802.

Franz Anton von Braune,
Hochfürstl. Salzburg. Hofkammersecretair im Berg- und Salzwesen, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

XV.

Nachricht die Regensburgische botanische Zeitung betreffend.

Die in dem vorigen Jahrgange des botanischen Taschenbuchs angekündigte botanische Zeitung hat mit dem Anfange des laufenden Jahres ihren Anfang genommen. In den ersten Stücken befinden sich 1) ausführliche Recensionen über C. a. Linn. Spec.

plantar. curante C. L. Willdenow, über die Wetterauer Flora von Gärtner, Mayer und Scherbius, und über Hedwig's Species muscorum, curante Fr. Schwägrichen. 2) Aufsätze über die Zahl der Staubgefäße bey Eriophorum alpinum L. Ueber eine merkwürdige Varietät von Heritieria anthericoides Schrankii (Anthericum calyculatum L.) die auf einer Kupfertafel in Folio beygefügt ist, nebst einer kurzen Geschichte der Heritieria. 3) Nachrichten und kurze botanische Notitzen aus Halle, Göttingen, Würzburg, Berlin, Regensburg ꝛc.

Der erste Jahrgang dieser Zeitung kostet auf dem hiesigen Kaiserl. Reichs-Oberpostamte, welches die Spedition durch ganz Deutschland besorgt, 2 fl. 40 kr. und müssen die Liebhaber solche von dem hiesigen Postamte, durch die Postämter ihres Orts, verschreiben. Diese Notiz geben wir zugleich jenen Botanikern, die etwa blos nur die ersten Stücke dieser Zeitung, oder solche zwar bey uns bestellt, aber gar nicht erhalten haben. Auch hat man sich in dem Falle, daß die Versendungen nicht den ordentlichen Gang nehmen, ganz allein an das

Postamt zu halten, als an welchem wir die Ablieferung allemal promt besorgen.

Den ungemeinen Beyfall zu Folge, welchen unsere Zeitung bisher erhalten hat, werden wir im nächsten Jahre unsern Plan auf alle Fälle erweitern, woran uns bisher einige wichtige Ursachen hinderten.

Bei dem Buchhändler Palm in Erlangen sind die ersten Stücke, unter dem Titel: Allgemeine botanische Bibliothek des 19ten Jahrhunderts, zu haben.

Botanische Gesellschaft
in Regensburg.

Errata:

Seite 122 ist die eigentliche Höhe des Geisberges ausgelassen. Sie beträgt 4012 P. F. Dahingegen gehört die in der Note angegebene Höhe 3218 P. F. des Geisberges zum Fichtelberge, jene des Fichtelberges zum Brocken, und die des Brocken zum Schneekopfe. S. 120 lese man anstatt der Greiner, die Gerloswand; einige andere Drukfehler z. B. adquae anstatt ad quae, Schinderhorn anstatt Schiederhorn, Flauchau anstatt Flachau ꝛc. sind leicht zu verbessern.



